Nr. 26. Montag, den 1. Februar 1926. 33. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 1. bis 14. Februar 1926 1.00 Mk. (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 und 12 Pfg. Im Reklameteil 50 u. 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlatz hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachm.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches, Provinzielles und Handel: Adolf Peddinghaus, für das Feuilleton und den übrigen Teil: Max Fiegel; für den Anzeigenteil: Franz Maas. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8. Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Die Kölner Zone frei!

Der Inhalt der kommenden Wahlrechtsreform. — Der Reichswirtschaftsminister über die Wirtschaftskrise.

Die Wahlrechtsreform.

Berlin, 31. Januar.

Wie W. T. B. hört, stehen im Reichsministerium des Innern die Vorarbeiten zu einem Wahlreformgesetzentwurf vor dem Abschluß, der als Ziel die Abschaffung der Listenwahl, die Einführung der Persönlichkeitswahl, die Ausschaltung von Splitterparteien und die Erzielung möglichst klarer Mehrheitsverhältnisse anstrebt. Wie W. T. B weiter hört, wird an dem Grundsatz der Verhältniswahl festgehalten, dagegen soll eine andere zweckmäßigere Berechnung der Reststimmen erfolgen. Die bisherigen großen Wahlkreise sollen durch kleinere ersetzt werden. Es werden wahrscheinlich 156 Wahlkreise geschaffen werden. Voraussichtlich wird auf 70 000 Stimmen ein Reichstagsabgeordneter kommen, sodaß im ganzen mit etwa 390 Reichstagsabgeordneten zu rechnen ist. Wahrscheinlich wird das Wahlalter von 20 auf 21 Jahre heraufgesetzt werden. Die Wahlvorlage soll möglichst bald dem Reichstage zugeleitet werden.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius über Wirtschaftsfragen.

Heidelberg, 31. Januar.

Der Landesverband Baden der Deutschen Volkspartei veranstaltete in Heidelberg eine Tagung für Handel und Industrie, an der auch Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius teilnahm. Nach Begrüßungsworten des Landesvorsitzenden sprach Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius. Ausgehend von den augenblicklichen Nöten der Wirtschaft erklärte Dr. Curtius, daß man sich heute darüber streite, ob es sich um eine Produktions- oder um eine Absatzkrise handele. Eins sei von dem anderen unzertrennbar. Die beste Hilfe für die Ueberwindung der Krise müsse von der Wirtschaft selbst kommen. Der Staat könne nur Hilfe zur Selbsthilfe leisten. In erster Linie müsse eine starke Beschränkung der Ausgaben der öffentlichen Hand, besonders in den Gemeinden, eintreten. Der Reparationsagent Gilbert habe in seinem Bericht über die Auswirkungen des Dawesgutachtens im ersten Jahre, der übrigens sehr optimistisch gehalten sei, besonders auf die Verschwendung in den Gemeinden hingewiesen. Er hoffe, daß bald eine Steuerreform und damit auch eine Steuererleichterung geschaffen werden könne. Jetzt gelte es, über den toten Punkt zu kommen und hierfür neue Wege zu suchen. Die Schaffung einer neuen Organisation zur Kreditsicherung bei den Exporten und die Exportförderung nach Rußland seien die nächsten Aufgaben. Anschließend sprach Minister a. D. v. Raumer über die Gegenwartsaufgaben der deutschen Wirtschaft. Er führte u. a. aus, die gegenwärtige Krisis sei eine Konkurrenzkrise, dadurch entstanden, daß Deutschland aus einer inflationistischen Wirtschaft in eine stabile übergegangen sei und daß es seine Organisationen noch nicht den neuen Verhältnissen angepaßt habe. Die schwere Krise sei nur zu lösen, wenn man die Arbeitslosigkeit nicht zu einem Dauerzustand werden lasse wie in England. Was Deutschland fehle, sei der Absatz. Er fehle, weil nicht nur die Kaufkraft geschwächt, sondern auch die Produktion nicht in Ordnung sei. Die Handelspolitik müsse die Zollmauern und alle sonstigen Hindernisse niederreißen, die dem Absatz im Wege ständen. Der neue Zolltarif sei, verglichen mit den anderen Ländern, ungenügend. In der Handelsvertragspolitik dürfe man im Jahre 1926 auf einen Gewinnabschluß hoffen. Der Anteil Deutschlands an der europäischen Ausfuhr werde nach der Regelung der Handelsverträge einen Aufschwung nehmen. Solle eine Besserung erreicht werden, so müsse die Frage der Umorganisation der Betriebe, der Zusammenschluß im Vordergrund stehen.

Die Regelung der Fürstenabfindungen.

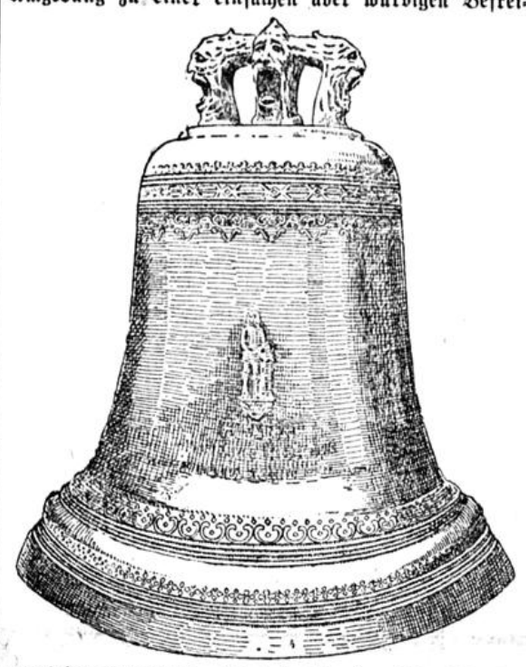
Berlin, 31. Januar.

Der Rechtsausschuß des Reichstages wird in seiner Sitzung am Dienstag nachmittag die Frage der Fürstenabfindungen weiter behandeln. Zunächst wird das Sperrgesetz erledigt werden, d. h. der Antrag, daß bis zur reichsgesetzlichen Regelung der Abfindungsfrage alle Auseinandersetzungsprozesse der Fürstenhäuser ruhen sollen. Dieses Sperrgesetz soll am 30. Juni 1926 wieder außer Kraft treten. Von dem Verlauf der Debatte über das Sperrgesetz hängt es ab, ob der Kompromißantrag der Mittelparteien noch in der Dienstagssitzung zur Erörterung gestellt wird. Voraussichtlich wird er erst am Mittwoch zur Verhandlung kommen. Der Kompromißantrag schlägt in der Form eines Gesetzentwurfes die Errichtung eines Reichssondergerichts vor, an das alle prozeßmäßig noch nicht erledigten Fälle geleitet werden sollen Dieses Gericht soll aber nicht bloß nach strengem Rechte entscheiden, sondern nach den jeweils gegebenen finanziellen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Falls beide Parteien den Wunsch haben, sollen auch bereits erledigte Fälle diesem Reichssondergericht zur Nachprüfung überwiesen werden können. Diesem Kompromiß sind vorläufig nur die Regierungsparteien beigetreten. Die Sozialdemokraten halten an ihrem Antrag auf Volksentscheid fest, ebenso die Kommunisten. Die Deutschnationalen haben zu diesem Antrag noch keine Stellung genommen, desgleichen die Völkischen.

Die Befreiungsfeier in Köln.

Köln, 31. Januar.

Angesichts des Kölner Domes, des Wahrzeichens deutscher Einheit am Rhein und der Unzertrennlichkeit des Rheinlandes mit Preußen und dem Reich, fand sich um Mitternacht die Bevölkerung von Köln und der Umgebung zu einer einfachen aber würdigen Befrei-



ungsfeier zusammen. Trotz des in den Abendstunden einsetzenden Regenwetters hat sich bereits frühzeitig eine sehr große Menge auf dem Domplatz eingefunden, um sich möglichst einen guten Platz zum Miterleben des weihevollen Geschehens zu sichern. Die an diesem Platz liegenden Gebäude hatten Flaggenschmuck angelegt. Das am Haupteingang zum Dom aufgestellte Rednerpult trug Fahnentuch in den republikanischen Farben. Auch sonst sind viele private und öffentliche Gebäude mit Fahnen geschmückt. Um Mitternacht begann feierliches Glockengeläute vom Dom, das von der vorstehend abgebildeten Deutschen Glocke eingeleitet wurde. Um 12 Uhr 7 Minuten ergriff Oberbürgermeister Dr. Adenauer das Wort zu folgender Ansprache:

„Die Stunde ist gekommen, die so heiß, so inbrünstig ersehnte. Der Tag der Freiheit ist angebrochen. Unsere Herzen fliegen empor zu Gott, dem Allmächtigen. Dank sei ihm, der uns gestärkt hat in schwersten Tagen, der uns geführt hat durch Not und Gefahr. Vereint sind wir wieder mit unserem Staat, unserem Volke, unserem Vaterlande. In gemeinsam getragener und gemeinsam überwundener Not erwächst die treueste Kameradschaft. Ihr deutschen Volksgenossen in den noch besetzten Gebieten habt mit uns Schulter an Schulter gestanden, auch die ihr noch der Freiheit entbehren müßt. Wir wollen gerecht sein trotz vielem, was uns widerfahren ist. Wir wollen anerkennen, daß der scheidende Gegner auf politischem Gebiet gerechtes Spiel hat walten lassen. Hoffen wir, daß unsere Leidenszeit nicht umsonst gewesen ist, daß nunmehr ein wahrhaft neuer Geist in die Völker einzieht. Brüder, Schwestern, wir sprechen die gleiche Sprache, wir lieben die gleiche Heimat, ob reich, ob arm, ob links, ob rechts, die innersten, die menschlichsten Gefühle sind uns allen gemeinsam. Gemeinsam haben wir die Not getragen, erfahren haben wir, was Schicksalsgemeinschaft ist. Wenn jetzt die Last von uns genommen wird, wenn wir hinaustreten in die Freiheit, dann laßt uns das niemals vergessen. Auf diesem geheiligten Platz haben die fremden Truppen gestanden. Laßt uns ihm von neuem die Weihe geben, ein Symbol der deutschen Einheit und Einigkeit. Heben wir zum Schwur die Hand und schwören wir Einigkeit und True dem Volke, Liebe dem Vaterlande! Ruft mit wir: Deutsches, geliebtes Vaterland! Hoch! Hoch! Hoch!"

Nachdem Dr. Adenauer geendet hatte, sang die versammelte Menschenmenge die drei Strophen des Deutschlandliedes.

Der heute in Köln eingetroffene preußische Ministerpräsident Braun hielt darauf eine Ansprache, in der er der herzlichsten Anteilnahme der preußischen Staatsregierung an der berechtigten Freude Ausdruck gab, die die Bevölkerung des geräumten Gebietes in der gegenwärtigen Stunde empfinde. Mit dieser Freude verbinde sich der unauslöschliche Dank der preußischen Staatsregierung an alle Kreise der Bevölkerung. Diesen Dank persönlich auszusprechen, sei er nach Köln geeilt. Die Drangsale und Entbehrungen der Besatzungsjahre seien, was nicht oft und nachdrücklich genug betont werden könne, von der Bevölkerung des Rheinlandes für alle im unbesetzten Deutschland getragen worden. Diese Erkenntnis sei heute Gemeingut aller Deutschen geworden. Bewußt und ehrlich sei trotz aller Sorgen das Verantwortungsgefühl des rheinischen Volkes gewesen. Die preußische Staatsregierung sei des festen Willens, den sozialen und kulturellen Bedürfnissen des Rheinlandes in möglichst großem Umfange Rechnung zu tragen. Auf diese Weise glaube sie am sichersten das ihr vorschwebende Ziel erreichen zu können, die letzten Ueberbleibsel des Mißtrauens, die im Rheinlande aus einer früheren Zeit gegen Berlin noch vorhanden seien, restlos zu beseitigen. Der Minister sprach dann allen den Volksgenossen, die weiterhin unter fremder Besatzung leben müßten, die herzlichsten Grüße, den aufrichtigen Dank und die Versicherung aus, daß nichts unversucht gelassen werde, um ihre Leiden zu lindern und abzukürzen. Daß diese Abkürzung in nicht allzuferner Zeit eintrete, daß sei die zuversichtliche Hoffnung und die bestimmte Erwartung. Der Minister schloß: „Möge diese weihevolle historische Stunde uns in dem erneuten Gelöbnis vereinigen, Treue zu zeigen, Treue zum Reich, zum Volk und zum Vaterland, um, befreit von dem schweren Druck der Besatzung, in gemeinsamer Bauarbeit unser deutsches Vaterland durch die dunkle und trübe Gegenwart einer besseren Zukunft entgegenzuführen."

Hierauf sang die Menge den Choral: „Großer Gott, wir loben dich". Als die Klänge des Chorals verklungen waren, setzte wiederum das Glockengeläute des Domes ein. Die feierliche Veranstaltung wurde durch Rundfunk überall im Deutschen Reiche verbreitet, so daß hunderttausende von Zuhörern die Kölner Befreiungsfeier aus der Ferne miterleben konnten.

Glückwünsche.

Berlin, 31. Januar.

Aus Anlaß der Räumung der ersten Zone des besetzten Rheinlandes wurde vom Reichspräsidenten nachstehendes Telegramm an den Oberpräsidenten Dr. Fuchs in Koblenz gerichtet:

„Heute um Mitternacht wird für die erste Zone des besetzten Rheinlandes die Stunde der Befreiung schlagen. Ich bitte Sie aus diesem Anlaß, der Bevölkerung dieses Teiles der Ihrer Obhut anvertrauten Provinz meine aufrichtigsten Grüße und besten Wünsche und ihr sowie den Behörden den Dank des Vaterlandes für ihr treues Ausharren in der nunmehr hinter ihr liegenden schweren Zeit auszusprechen. Neue große Aufgaben stehen bevor. Ich hoffe, daß die Behörden in engem Zusammenwirken mit allen Kreisen der werktätigen Bevölkerung die wiedererlangte Handlungsfreiheit dazu benutzen, um nach Möglichkeit die Schäden zu heilen und an dem Wiederaufbau der Heimat zu arbeiten. Daß auch dem übrigen besetzten Gebiet bald der Tag der Freiheit kommen möge, ist aller Deutschen sehnlichster Wunsch.

(gez.) v. Hindenburg, Reichspräsident."

Der Reichskanzler sandte folgendes Telegramm an Dr. Fuchs:

„Heute, wo es endlich gelungen ist, die Bestimmung des Vertrages von Versailles über die Räumung der ersten Rheinlandzone zu verwirklichen, richten sich die Gedanken der Reichsregierung vor allem auf die noch andauernde Not der zweiten und dritten Zone. Ich weiß mich in meinem Empfinden eins mit den Bewohnern der befreiten ersten Zone, wenn ich gerade in dieser Stunde bestätige, daß die Reichsregierung weiterhin ihre ganze Kraft daran setzen wird, für die Reichsteile, die noch unter fremder Besatzung bleiben, die Last zu erleichtern und die Dauer der Besatzung zu vermindern. Den Bewohnern der ersten Zone aber, die nun am Ende des Leidensweges stehen, den sie aufrechten Hauptes um ganz Deutschland willen gegangen sind, dankt die Reichsregierung von ganzem Herzen für ihre vaterländische Treue.

(gez.) Reichskanzler Dr. Luther."

Auf das Glückwunschtelegramm des Reichspräsidenten hat Oberpräsident Dr. Fuchs mit folgendem Telegramm an den Reichspräsidenten geantwortet:

„Untertänigsten und herzlichsten Dank für die wohltuenden Grüße und Glückwünsche anläßlich der Räumung der nördlichen Zone meiner Provinz. Die hinter uns liegende schwere Zeit hat das Gefühl der Notwendigkeit eines einigen Deutschland weitergestärkt. Die jetzt eintretende Erleichterung erfüllt uns mit Hoffnung auf die Zukunft und gibt uns neuen Mut zur Lösung der Aufgaben, die uns im Reich und in Preußen gestellt sind."

Der Abzug der letzten Truppen aus Köln.

Köln, 31. Januar.

Gestern nachmittag 3 Uhr ist die englische Flagge auf dem Hotel „Exzelsior", dem bisherigen Hauptquartier der Besatzung, niedergeholt worden. Schon lange vor Beginn der Zeremonie versammelte sich am Domplatz eine nach Tausenden zählende Menschenmenge. Um 2 Uhr 45 marschierte die erste Kompagnie des zweiten Bataillons des Kings-Shropshire-Ligh-Infanterie-Regiments mit klingendem Spiel auf dem Platz vor dem Dom auf. Eine kurze Parade, minutenlanges Stillstehen, dann gab der kommandierende Offizier, Oberst Taorpe, das Zeichen zum Niederholen der Flagge. Die Militärkapelle spielte die englische Nationalhymne, während die Menge der Zuschauer in Hurrarufe ausbrach. In Stärke von 500 Mann zog darauf der letzte Rest der Besatzung zum Bahnhof, von wo sofort der Abtransport erfolgte. Die Polizei hatte die größte Mühe, die stürmisch nachdrängende Menge so lange zurückzuhalten, bis der letzte Soldat im Bahnhof verschwunden war. Köln ist nunmehr nach mehr als siebenjähriger Besetzung ganz von Truppen frei, nur ein einzelner Soldat mußte zurückbleiben, der im Krankenhaus liegt und nicht transportfähig ist. Am Montag fällt der Unterricht in sämtlichen Schulen des Stadtbezirks Köln aus.

Was die Woche brachte.

Wenn man die vergangene Woche inbezug auf die politischen Geschehnisse auf einen Generalnenner bringen will, so muß man sie wohl die Woche der Ueberraschungen nennen; denn innen- und außenpolitisch brachte sie unvorhergesehene Ereignisse. Dabei hat es den Anschein, als ob die innerpolitischen Vorgänge die außenpolitischen Ueberraschungen zur Folge gehabt hätten. Herrschte innerpolitisch schon von vornherein eine gewisse Spannung, weil sich die Minderheitsregierung Luther dem Parlament vorstellen und von ihm verfassungsmäßig das Vertrauen, die Grundlage der Arbeit jeder Regierung, erbitten mußte, so wuchs diese Spannung bis zur Hochfrequenz, da sich der Kampf zwischen Regierung und Reichstag zu einem Kampf auf Leben und Tod nicht nur der Regierung, sondern auch des Parlaments zuspitzte. Nach einer — naturgemäß — matten und farblosen Regierungserklärung, die nach Dr. Luthers eigenem Geständnis die zu lösenden Aufgaben nicht programmatisch umreißen konnte, sondern sich darauf beschränkte, die wichtigsten Aufgaben herauszuschälen und den Wunsch nach ihrer Lösung zu äußern, ohne sich im einzelnen auf eine bestimmte Lösung festzulegen, erlitt der Reichskanzler die erste Schlappe: Die nicht an der Regierung beteiligten Parteien beschlossen entgegen dem ausdrücklichen Wunsch Dr. Luthers, den deutschnationalen Antrag über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund mit der Regierungserklärung zu besprechen. War die Weigerung Dr. Luthers, dem deutschnationalen Antrag Folge zu geben, ein taktischer Fehler, so hatte dieser Fehler doch eine gute Wirkung. Die blitzartige Beleuchtung der schwachen Stellung des neuen Kabinetts löste in dem Reichskanzler den entschiedenen Willen zum Kampf bis zum Aeußersten aus. Sein scharfer Vorstoß in der Mittwochsitzung des Reichstages traf nach seiner müden Haltung am Tage vorher die Parteien überraschend und wirkte umso nachhaltiger, als er kräftig und nach beiden Seiten geführt wurde. Das Ergebnis ist bekannt. Dr. Luther erhielt das verlangte Vertrauensvotum für die praktische Aufnahme der Regierungsarbeit. Zwar ist die Mehrheit, mit der dem Kanzler das Vertrauen ausgestellt wurde, relativ klein, sie ist aber — und das ist die zweite Ueberraschung — immer noch größer, als man nach den partei-arithmetischen Berechnungen erwarten konnte. (171 Stimmen der Regierungsparteien standen 170 Stimmen der Opposition gegenüber bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten und der Wirtschaftlichen Vereinigung.) Die Schlußfolgerung aus dem Vorgehen des Reichskanzlers ergibt sich von selbst. Ein fester Wille und ein kluger, energischer Führer vermag sich auch gegen krassen Parteiegoismus und eine unfruchtbare Gestaltung des Parlamentarismus durchzusetzen.

In seinem Kampfe um die Durchsetzung seiner Regierung ist dem Reichskanzler — und das ist eine weitere Ueberraschung — unvermutet Hilfe von außen gekommen, und zwar von einer Stelle, von der man sie am allerwenigsten erwartet hätte, von Paris. Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der kurz vor der Abstimmung über das Vertrauensvotum der Regierungsparteien im Reichstage das Wort ergriff, konnte dem aufhorchenden Hause als Beweis für die Richtigkeit seiner Außenpolitik von Mitteilungen der Besatzungsmächte Kenntnis geben, wonach diese keinen Beschluß gefaßt haben, daß die Stärke der Besatzung in der zweiten und in der dritten Zone 75 000 Mann betragen soll. Weiter konnte er einen Beschluß der Botschafterkonferenz verkünden, wonach die Räumung der Kölner Zone am 31. Januar um Mitternacht beendet sei. Diese Mitteilungen wirkten umso stärker, als noch in den letzten Tagen ein Bericht des Vorsitzenden der interalliierten Militärkontrollkommission, des Generals Walch, bekannt geworden war, in dem die Behauptung aufgestellt wird, Deutschland sei mit der Erfüllung seiner Entwaffnungsverpflichtungen im Verzuge. Daraus zog General Walch die Schlußfolgerung, daß der Aufenthalt der interalliierten Militärkontrollkommission in Berlin wesentlich verlängert werden müsse. Für die nationalistische Pariser Presse war dies das geeignete Stichwort, die französische Regierung gegen Deutschland scharf zu machen. So schrieb Pertinax im „Echo de Paris" von den „verrückten Verträgen, die 1924 in London und 1925 in Locarno unterzeichnet worden seien" und knüpfte daran die Forderung, was auch immer geschehe, Frankreich dürfe sich nicht die geringste Gelegenheit entgegen lassen, um das Wenige zu retten, was ihm von seinen Rechten geblieben sei. Vor allem könne Frankreich dadurch gewinnen, wenn es Deutschland zwänge, Farbe zu bekennen, und wenn die Illusionen von Locarno so schnell wie möglich zerstreut würden. Vernünftigerweise haben sich die beiden Staatsmänner Briand und Chamberlain, die sich in der letzten Hälfte der vergangenen Woche in Paris über wichtige, Deutschland betreffende Fragen unterhalten haben, durch das Geschrei der Pariser Boulevardpresse nicht irre machen lassen, sondern das in der Note der Botschafterkonferenz vom 16. November 1924 gegebene Versprechen erneuert, die Stärke der Besatzungstruppen in der zweiten und dritten Zone fühlbar herabzusetzen, wenn Deutschland in den Völkerbund eintrete und der Vertrag von Locarno in Kraft getreten sei. Sie haben weiter die Absicht der

französischen Militärs durchkreuzt, die Räumung der ersten Zone bis Ende Februar hinauszuziehen, und durchgesetzt, daß diese Zone von der Militärherrschaft mit Anbruch des 1. Februar frei ist. Der in diesen Taten bekundete Geist wie auch verschiedene Aeußerungen der beiden Minister, daß Deutschland alles Mögliche tue, um seinen Verpflichtungen in der Entwaffnungsfrage nachzukommen, und daß man Deutschlands guten Willen anerkennen müsse, lassen uns hoffen, daß die Kluft, die die Militärs erneut zwischen Deutschland und seinen früheren Feinden aufreißen wollen, nicht entsteht und daß auch die Entwaffnung Deutschlands bald zu den endgültig bereinigten Fragen gehört. Vergleicht man das heutige Verhältnis Deutschlands zu den Alliierten mit dem der früheren Jahre unparteiisch und unvoreingenommen, so wird man unbedingt zugeben müssen, daß Dr. Stresemanns Politik richtig ist und daß wir nur in der strikten Weiterbefolgung dieser Politik zu unserm Ziele kommen können, die besetzten Gebiete zu befreien und Deutschland den Platz im Rate der Völker zu sichern, der ihm gebührt.

Von der Außenpolitik müssen wir noch einmal zurückkommen auf die Innenpolitik, da sich hier Vorgänge abgespielt haben, die nicht unerwähnt bleiben können. Da hat zunächst die Erörterung der Ursachen der Marinemeutereien in den Jahren 1917 und 1918 im Untersuchungsausschuß für Kriegsfragen viel Staub aufgewirbelt. Ohne in den Gang der Untersuchung irgendwie eingreifen zu wollen, glauben wir doch feststellen zu müssen, daß es ein schwerer Fehler des Ausschusses war, den Abgeordneten Dittmann, der im Verdacht steht, an der Propagierung der revolutionären Idee in Heer und Marine in hervorragendem Maße beteiligt zu sein, zum Berichterstatter zu machen; denn man hätte sich von vornherein sagen müssen, daß Dittmann diesen Posten zu dem Versuch benutzen würde, sich reinzuwaschen, wie er das ja auch getan hat. Das man mit seiner Ernennung zum Berichterstatter einen Mißgriff getan hat, hat Dittmann ja auch selbst bewiesen, indem er eine Broschüre herausgab mit dem Titel: „Die Marinejustizmorde von 1917 und die Admiralsrebellion von 1918, dargestellt nach amtlichen Geheimakten im Auftrage des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über den Weltkrieg". Ein solcher Auftrag hat nie vorgelegen. Die Broschüre enthält nichts anderes als Dittmanns Verteidigungsrede, ist also auf eine Irreführung des Volkes berechnet. Im übrigen sind wir der Meinung, daß bei den Untersuchungen des Ausschusses ja doch nichts herauskommt, weil wir noch lange nicht den nötigen Abstand zu den damaligen Ereignissen haben. Man sollte daher besser einer späteren Geschichtsforschung nicht vorgreifen und das Geld, das der parlamentarische Untersuchungsausschuß kostet, der produktiven Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung stellen. Damit wäre unserem Volke besser gedient, ganz abgesehen davon, daß durch die Untersuchung die Parteileidenschaften aufs neue geweckt und die Gegensätze im Volke vertieft werden. Betrachtet man unter dem Gesichtswinkel des inneren Friedens den sozialdemokratisch-kommunistischen Antrag auf Volksentscheid in der Frage der Fürstenabfindungen, so wird man die Stellungnahme des Reichskanzlers, der die Streitfrage lieber ohne Volksentscheid geregelt sähe, wohl verstehen können. Eine reichsgesetzliche Regelung der Frage tut dringend not; denn es geht nicht an, daß die Gerichte auf Grund der bestehenden alten Gesetze den Fürsten große Vermögen zusprechen müssen, während das Volk durch Krieg und Inflation völlig verarmt ist. Aber dabei sollte man die Kirche im Dorf lassen und die Fürsten nicht unter Ausnahmerecht stellen, indem man sie entschädigungslos enteignet. Man müßte zunächst unterscheiden zwischen vernünftigen und unvernünftigen Fürsten, zwischen solchen, die einen rechtskräftigen Vergleich abgeschlossen und diesen nicht angefochten haben, und denen, die in ihren Forderungen jedes Maß und Ziel überschreiten. Diese Fürsten sollte man mit allen andern Deutschen gleichstellen, indem man ihnen die Entschädigung zuteil werden läßt, die das Aufwertungsgesetz für Kriegsanleihe vorschreibt. Das würde eine Regelung sein, die auf der einen Seite die Fürsten nicht unter Ausnahmerecht stellt, auf der andern Seite die Zustimmung der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes finden würde.

Im Auslande haben sich bemerkenswerte politische Vorgänge nicht abgespielt, wenn man den Beginn der Kammerdebatte in Paris über die Sanierungsentwürfe des Finanzministers Doumer einerseits und des französischen Finanzausschusses andererseits und die Beilegung des chinesisch-russischen Konfliktes nicht als solche bezeichnen will. **R. F.**

Der Landtag überweist den Haushalt 1926 an den Hauptausschuß.

Berlin, 30. Januar.

Im preußischen Landtag wurde heute die allgemeine Aussprache über den Haushalt 1926 fortgesetzt.

Abg. **v. Rohr** (Dntl.) wies die sozialdemokratischen Angriffe auf die Verhältnisse auf dem Lande, die auch seine Partei bessern wolle, zurück. In dem gewaltigen Heere der Pensionäre und Wartegeldempfänger befänden sich noch sehr viele, die arbeiten könnten. Als der Redner betonte, daß das Geschick der Schwachen zur Zeit der Fürsten besser behütet gewesen sei, kam es zu andauernden Unterbrechungen links.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff erklärte gegenüber einer Bemerkung des Vorredners, das parlamentarische System dürfe nicht von der Selbstsucht der Parteien getragen sein. Die erhöhten Personalausgaben seien durchaus zwangsläufig. Wenn der letzte preußische König durch ein verantwortungsbewußtes Parlament gebunden gewesen wäre, dann wäre dem deutschen Volke unendliches Elend erspart geblieben.

Abg. **Schwenk** (Komm.) wünschte die Diktatur des Proletariats.

Abg. **Riedel** (Dem.) erklärte, man dürfe bei einem Vergleich der Ausgaben von heute mit denen von vor dem Kriege nicht übersehen, daß der Staat jetzt ganz andere Ausgaben als damals bewältigen müsse. An der schweren wirtschaftlichen Not trage besonders der verlorene Ruhrkampf neben anderen Ursachen ein gut Teil Schuld. Verbitten müsse er sich die Aeußerung des Deutschnationalen von der Osten, seine Partei habe kein nationales Bewußtsein.

Abg. **Heilmann** (Soz.) betonte, in der Hohenzollernabfindung müsse das Volk entscheiden, da es keinem preußischen Finanzminister gelungen sei, eine auch von den Sozialdemokraten gewünschte großzügige Abfindung herbeizuführen.

Abg. **Kniest** (Dem.) forderte, daß die beabsichtigte Preissenkung nicht auf Kosten des Handwerks gehe und daß der Kartell- und Syndikatspolitik mit ihren Preisdiktaten größere Aufmerksamkeit geschenkt werde.

Die allgemeine Aussprache schloß damit, und der Haushalt wurde dem Hauptausschuß überwiesen.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr.

Um Deutschlands Eintritt in den Völkerbund.

Berlin, 31. Januar.

Die nächste Sitzung des Auswärtigen Ausschusses wird sich hauptsächlich mit der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund beschäftigen. Ursprünglich sollte diese Sitzung des Auswärtigen Ausschusses bereits am Samstag stattfinden, sie ist aber wegen der Vertagung des Reichstages auf Wunsch zweier großer Parteien auf Mittwoch verschoben worden. Grundsätzlich ist die Frage des Eintritts in den Völkerbund bereits durch die Annahme der Locarnogesetze entschieden. Der Regierung ist gewissermaßen damals eine Blankovollmacht erteilt worden, die Aufnahme in den Völkerbund zu beantragen. Da aber von einer Reihe von Parteien erhebliche Bedenken wegen des geringen Ausmaßes der Rückwirkungen erhoben worden sind und die Regierung bei der Verabschiedung des Locarnogesetzes zugesagt hat, vor dem Aufnahmeantrag noch einmal die Parteien zu hören, ist die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses nunmehr einberufen worden. Die Debatte im Auswärtigen Ausschuß wird von dem deutschnationalen Antrag ausgehen, der die der Regierung gegebene Alleinermächtigung wieder einschränken und den Eintritt in den Völkerbund von einer Reihe von Voraussetzungen abhängig machen will. Dieser deutschnationale Antrag wird voraussichtlich von der Mehrheit des Ausschusses abgelehnt werden. Indessen hängt von dieser Sitzung des Auswärtigen Ausschusses noch nicht die Entscheidung über den Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund ab. Die Regierung wird selbst entscheiden, wann sie den Antrag stellen wird. Allerdings wird dieser Antrag nicht so schnell erfolgen, wie bereits einige Blätter versichern. Namentlich trifft es nicht zu, daß bereits am Mittwoch das Kabinett den Aufnahmeantrag beschließen wird. Eine Entscheidung über den Eintritt ist vom Kabinett noch nicht getroffen und wird auch voraussichtlich in der nächsten Woche noch nicht herbeigeführt werden. In politischen Kreisen nimmt man an, daß der Aufnahmeantrag Deutschlands noch so rechtzeitig in Genf eingehen wird, daß der Völkerbund bereits in der am 8. März beginnenden Sitzungsperiode über die Aufnahme Deutschlands beschließen kann.

Die Meldung des „Vorwärts", daß der Genfer Korrespondent der „Kölnischen Zeitung", Dr. Max Beer, einen Posten in der Nachrichtenabteilung des Völkerbundssekretariats erhalten werde, trifft, wie wir hören, nicht zu. Irgendwelche Beschlüsse über die Besetzung der Deutschland zustehenden Posten im Völkerbundsekretariat sind noch nicht gefaßt worden.

Konflikt zwischen Reichsrat und Reichstag.

Berlin, 31. Januar.

Der Reichsrat hat den Etat für 1925, wie er vom Reichstag beschlossen worden ist, wieder in verschiedenen Punkten abgeändert und zwar derart, daß die vom Reichstag neu beschlossenen Ausgaben abgesetzt worden sind. Dadurch ist erreicht worden, daß der nach den Reichstagsbeschlüssen vorhandene Fehlbetrag von 62,3 Millionen wieder beseitigt ist. Durch diesen Konflikt zwischen Reichsrat und Reichstag ist das Schicksal des Etats noch immer ungewiß.

Haushaltsausschuß des Reichstages.

Berlin, 31. Januar.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages genehmigte in seiner heutigen Sitzung zunächst den Etat des Reichstages. Hierbei erklärte Reichstagspräsident Löbe auf Anfragen, daß der Untersuchungsausschuß für die Ursache des deutschen Zusammenbruches im Weltkriege seine Tätigkeit im Oktober dieses Jahres beenden werde. Abgeordneter Schmidt (Stettin, Dntl.) stellte fest, daß der preußische Landtag mehr Personal habe als der Reichstag und daß für besondere Ausschuß-Tagungen im Etat des preußischen Landtages eine Summe von 106 625 Reichsmark ausgeworfen sei, während die entsprechende Summe für den Reichstag nur 26 948 Reichsmark betrage. Angenommen wurde eine Entschließung des Abgeordneten Becker (Arnsberg, Ztr.) in der die Reichsregierung ersucht wird, im Reichshaushaltsplan für 1927 die notwendigen Mittel anzufordern zum Bau des Lippe-Seitenkanals von Hamm bis Lippstadt.

Sozialdemokratischer Gesetzentwurf zur Aenderung des Einkommensteuergesetzes.

Berlin, 31. Januar.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat einen Gesetzentwurf zur Aenderung des Einkommensteuergesetzes eingebracht, der die rückwirkende Inkraftsetzung des Paragraphen 93 des Einkommensteuergesetzes für das ganze Kalenderjahr 1925 vorsieht. Diese Aenderung bezweckt die Vereinfachung der Lohnsteuererstattungen bei Verdienstausfall infolge Erwerbslosigkeit, Krankheit usw.

Personenstandsziffern aus den preußischen Großstädten.

Berlin, 31. Januar.

Wie der amtliche preußische Pressedienst der Uebersicht der Statistischen Korrespondenz über Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in den preußischen Großstädten im Oktober 1925 entnimmt, war die Heiratsziffer im Durchschnitt im Berichtsmonat mit 10,41 Prozent größer als im September (9,39 Prozent), aber auch größer als im vierten Vierteljahr 1913 (9,67 Prozent). Die Geburtenziffer blieb im Oktober 1925 mit 18,33 Prozent hinter der des Vormonats (19,06 Prozent) und weit hinter der des vierten Vierteljahres 1913 mit 26,11 Prozent zurück. Die Sterblichkeit, die im Berichtsmonat mit 11,37 Prozent der des vierten Vierteljahres 1924 (11,21 Prozent) fast gleich war, blieb unter der Ziffer des vierten Vierteljahres 1913 (13,26 Prozent). Demgemäß hatte der Berichtsmonat einen Geburtenüberschuß (6,31 Prozent) von fast derselben Höhe, wie das vierte Vierteljahr des Vorjahres (6,37 Prozent); gegen das vierte Vierteljahr 1913 (12,03 Prozent) ist er fast auf die Hälfte gefallen. Günstig war im Berichtsmonat wie im Vormonat und im vierten Vierteljahr 1924 die Säuglingssterblichkeit mit 9,3 Prozent, 9,2 Prozent und 9,7 Prozent. Das vierte Vierteljahr 1913 hatte noch eine Säuglingssterblichkeit von 13 Prozent. Die Städte Berlin und Wiesbaden hatten im Berichtsmonat einen Sterbeüberschuß.

Die Verbindlichkeitserklärung der Schiedssprüche für das Bankgewerbe abgelehnt.

Berlin, 31. Januar.

Der Reichsminister hat die Verbindlichkeitserklärung der beiden am 23. Dezember für die Verlängerung des Manteltarifs und für die Gehaltsregelung gefällten Schiedssprüche abgelehnt. Wie hierzu der Deutsche Bankbeamtenverband mitteilt, hat der Minister gleichzeitig von amtswegen die Einberufung einer neuen Schlichtungskammer angeordnet, die voraussichtlich am 3. Februar zusammentreten wird. Zum Schlichter ist Oberregierungsrat Dr. Kuttig bestellt worden.

Der Zwischenfall im Reichstag.



Situationsskizze aus der stürmischen Reichstagssitzung am Donnerstag.
(Von links: Reichskanzler Dr. Luther, Abg. Henning.)

Rückgang der Reichsindexziffer im Januar.

Berlin, 31. Januar.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Januar mit 139,8 gegenüber dem Vormonat (141,2) um 1,0 v. H. zurückgegangen.

Eine Mahnung der Reichsbahngesellschaft an die Eisenbahner.

Berlin, 30. Januar.

Auf die von Berliner Blättern wiedergegebene (übrigens schon dementierte) Mitteilung einer hiesigen Korrespondenz, daß die Eisenbahnerverbände für die nächste Woche einen Demonstrationsstreik beschlossen hätten, hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft an ihr gesamtes Personal die ernstliche Mahnung gerichtet, einen solchen Beschluß der Arbeitergewerkschaften in ihrem eigenen Interesse nicht auszuführen. Sie hat zum Ausdruck gebracht, daß der Betrieb unter allen Umständen aufrechterhalten und daß jeder Sabotage in der Durchführung des Verkehrs und Betriebes mit allem Nachdruck entgegengetreten wird.

Der Inhalt des Arbeiterschutzgesetzes.

Berlin, 31. Januar.

In dem in Ausarbeitung befindlichen Entwurf des in der Programmrede des Reichskanzlers angekündigten Arbeitsschutzgesetzes, das voraussichtlich schon im kommenden Monat den Arbeitsausschuß beschäftigen wird, finden zahlreiche wichtige Punkte ihre einheitliche Zusammenfassung und Regelung, so befaßt sich der Entwurf u. a. mit dem Beschäftigungsverbot für Frauen und Jugendliche, dem Arbeitsschutz (Uebernahme des erweiterten Washingtoner Abkommens für die nationale Gesetzgebung ohne internationale Bindung), der Sonntagsarbeit, dem Ladenschluß und der Arbeitsaufsicht. Ferner wird ein weiteres umfangreiches Gesetzgebungswerk geplant, nämlich ein allgemeines Arbeitsvertragsrecht, für das die Vorarbeiten schon ziemlich weit gefördert sind.

Politische Uebersicht.

+ **Das Wahlprüfungsgericht des Reichstags** erklärte nach eingehenden Verhandlungen die Reichstagswahlen in den Wahlkreisen Berlin, Potsdam II, Potsdam I, Frankfurt (Oder), Pommern, Mecklenburg, Westfalen-Nord und Westfalen-Süd für gültig.

+ **Die Teilnahme Amerikas an der Abrüstungskonferenz.** Das amerikanische Staatsdepartement hat die formelle Annahme der Einladung zur Tagung des vorbereitenden Ausschusses der Abrüstungskonferenz nach Genf mitgeteilt.

Deutsche, denkt an die Unterdrückung Südtirols! Deutsche, reist nicht nach Italien!

Stadttheater Bochum.

„Die Durchgängerin."

Lustspiel in drei Aufzügen von Ludwig Fulda.

Erstaufführung am 31. Januar 1926.

Ein Lustspiel? — Kaum! . . .
Ein lustiges Spiel? — Ja! . . .
Eine literarische Bereicherung des Spielplanes? — Sicherlich nicht! . . .
Und doch eine Bereicherung des Spielplanes? — Unbedingt! . . .

Der neue Fulda „Die Durchgängerin" ist ein Traufgänger. Ziemlich skrupellos in der Auswahl der Mittel, handfest und bühnenwirksam, nicht angekränkelt von dem hyperliterarischen Snobismus unserer Tage, geht er von der ersten Szene an mit festen Schritten auf sein Ziel los. Und dieses Ziel ist? . . .

Dem Publikum ein paar frohe Stunden zu bereiten! Also ein Ziel, das man gewiß begrüßen kann; denn die schwere Zeit der Not, unter der alles seufzt, rechtfertigt das Verlangen, einmal ein paar Stunden im Theater die Nerven ausspannen und entlasten zu dürfen. Eine kurze Pause im Getriebe und Geschiebe des Alltags ist eine gute Medizin. Eine Medizin, die gern eingenommen wird und oft Wunder wirkt . . .

Was schadet es da, daß die Problematik einiger Zeitfragen, die an sich ernsterer und gründlicherer Betrachtung wert wären, nur die Oberfläche streift? Was schadet da der schwankartige Einschlag mit der derben Unterstreichung der operettenhaften Situationskomik? Was schadet da die falsche Sentimentalität, mit der gegen die falsche Sentimentalität zu Felde gezogen wird? . . .

Nichts schadet das! Im Gegenteil! Es nutzt ungeheuer; denn: Man lacht, lacht, oft während der Szene so laut, daß die Schauspieler pausieren müssen. Und an den Aktschlüssen? — Da klatscht das dankbare Publikum, daß sich der Vorhang immer und immer wieder heben muß . . .

Bei der „Durchgängerin" hat Lotte Bach, der Urtyp der Berliner Range, Pate gestanden. Ilsebill Thoms, die „Durchgängerin", ist eine echte Berliner Range, stets aufgelegt zu tollen Streichen, übermütig, keck und vorlaut, aber im Grunde ihres Herzens doch ein gutes Mädel mit dem prächtigen Berliner Gemüt (nicht etwa dem goldigen Wiener Gemüt, nicht so schmalzig, sondern etwas frischer und derber) . . .

Die Besetzung sämtlicher Rollen war vorzüglich. Liesel Alex sah gut aus, spielte mit der an ihr gewohnten Frische und trug dadurch wesentlich zum Gelingen des Abends bei. Demetrius Galbierz paßte sich ihr gut an, allerdings konnte er das nur im Spiel, nicht in der Figur, wodurch die Verkleidungsszene im zweiten Akte nicht gerade an Wahrscheinlichkeit gewann. Köstlich in Kostüm, Geste, Maske und Spiel allesamt ausgezeichnete Vertreter ihrer Typen waren: Adolf Schneider als Oberregierungsrat, Horst Beilke als Studienrat, Willi Schröder als Hypnotiseur, Heinz Holthuysen als Arzt, John Schmidt als Hausbesitzer und Hansjakob Gröblinghoff als smarter Amerikaner. Auch die Damenrollen waren bei Elisabeth Funcke, Terka Csillag, Elly Lipp, Anne-Liese Gräff (äußerlich kaum wiederzuerkennen!) und Magda Reichardt in den besten Händen . . .

Viktor Ahlers hatte für ein flottes Zusammenspiel, Ernst Presber für die entsprechenden ansprechenden Bühnenbilder gesorgt . . .

Was über die äußere Aufnahme des Stückes (erfreulicherweise!) zu sagen ist, sagten wir schon . . .

Dr. F. K.

Morgenfeier: Geselligkeit.

Es ist mit Freuden festzustellen, daß die Teilnahme an den literarischen Morgenfeiern, die im vorigen Spieljahre leider auf einem Tiefpunkt angelangt war, jetzt wieder recht stark geworden ist. Ja, so voll besetzt war das Haus bei solcher Gelegenheit eigentlich noch nie. Bresche in die Zurückhaltung des Publikums haben offenbar die stimmungsreichen Morgenveranstaltungen zu Ehren der Toten und die andachtsvolle Adventfeier gelegt. Da haben zum ersten Male größere Kreise gesehen, daß solcher Sonntag-Vormittag im Theater wertvolle Erlebnisse vermitteln will. Sie sind ja auch nicht bloß als Kaviar gedacht, der stark verwöhnten literarischen Gaumen gereicht werden soll.

Die gestrige Morgenfeier im Stadttheater war auf den Nenner „Geselligkeit" gebracht. In der Zeit, da sonst Bälle Geselligkeit vermittelten und Prinz Karneval die Pritsche schwang — die Ungunst der Zeit verbietet zwingend solcherlei Ueberschwang der Gefühle — war der Gedanke gut, einmal abseits aller tieferen Probleme ein leichtes geselliges Mahl zu bereiten, indem man die liebliche Frau Musika, fröhliche Dichtkunst, humorvolle Erzählung, komischen Singsang, unterhaltenden Tanz und ein kniffiges Lustspielchen zum frohen Genuß darbot. Und es hat allen bestens gemundet. Das Hofmann-Quartett machte mit Mozartschem Tonsatz den angenehmsten Anfang. Elisabeth Funke und Will Dohm brachten allerlei ulkige Sächelchen von literarischem Feingeschmack auf die Tafel, und Karl Siebold als Sänger erinnerte an die Zeit, da der gute Wolzogen mit seinem ersten Ueberbrettl der Welt den Kopf verdrehte. Jedenfalls wars recht unterhaltsam und die Tänze (Aenne Grünert, Inger von Tramp, Edith Judis, M. Owesyewa) gefielen als Ausdruck jugendlicher Schönheit und Elastizität so gut, daß wahre Beifallsstürme tobten. Und dann das geistvolle Werkchen von Rudolf Presber und L. W. Stein „Der Schmetterling". Das war so etwas wie eine literarische Studie über die Abstammungstheorie. Die armen Kerle, die von den besten Kräften, die Gott in uns erweckt hat, nie den rechten Gebrauch gemacht haben, stehen im ernst besinnlichen Lebensherbste dann vor dem bedrückenden Nichts, wie dieser Graf Joachim, den übrigens Horst Beilke mit vollendeter dekadenter Aristokratie ausstattete, ohne ihn in irgendeiner Weise zum Trottel zu machen. Den „Halbedelmann", Jockey Kolbe, stattete Willi Schröder als Gegenspieler nicht minder glaubhaft aus. Catharina Reichert machte aus der kleinen Rolle der lebenslustigen Marga etwas, was zum Erfolg nötig war. So wurde das Stückchen gleichzeitig zu einem kleinen Knigge. Man nahm es mit verständnisvollem Schmunzeln entgegen. **M. F.**

= **Die Fortführung des Bielefelder Stadttheaters.** Der Theater- und Finanzausschuß der Stadt Bielefeld gab mit 10 zu 6 Stimmen die Zustimmung zur Weiterführung des städtischen Theaters unter Fortfall der großen Oper und zur Beibehaltung des städtischen Orchesters bei Gewährung eines Gesamtzuschusses von 300 000 Mark für die Spielzeit 26/27. Aus den Kreisen des Gewerbes und Handwerks wird an dem Beschluß scharfe Kritik geübt, da infolgedessen eine weitere Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer befürchtet wird, die angesichts der wirtschaftlichen Notlage vollkommen untragbar sei.

= **Eine neue Oper Julius Weismanns.** Der bekannte Komponist Julius Weismann, der Schöpfer der Opern „Schwanenweiß" und „Leonie und Lena", arbeitet gegenwärtig an einer neuen Oper. Der Stoff zum Werke ist der Novelle „Regina del Lago" von Walter Cale entnommen. Der Titel der Novelle ist auch für die Oper beibehalten worden.

= **Ein neuer Generalmusikdirektor an der Berliner Staatsoper.** Der bekannte Generalmusikdirektor Leo Blech, der zurzeit ein mehrmonatiges Gastspiel in Stockholm absolviert, ist nunmehr von der Leitung der Berliner Staatsoper, an der er früher viele Jahre tätig war, auf drei Jahre als Generalmusikdirektor verpflichtet worden.

= **Eine neue Gilbert-Operette.** Im Berliner Thalia-Theater fand kürzlich die Uraufführung der neuesten Gilbert-Operette unter lebhaftem Beifall der zahlreich erschienenen Gilbert-Gemeinde statt. Der Dreiakter, für dessen Vertonung Gilbert Vater und Sohn gemeinsam zeichnen, gibt sich als Volksstück und führt den etwas langatmigen Titel „Lene, Lotte, Liese, Josefinens Töchter". Der Stoff ist nach dem Film „Die drei Portiermädels" wirksam von Okonkowski verarbeitet worden.

= **Die Festspiele des Schillerbundes in Weimar.** In diesem Jahre finden an dem Deutschen Nationaltheater in Weimar in der Zeit vom 14. Juni bis 19. Juli Schillerbundfestspiele statt. Zur Aufführung kommen „Der zerbrochene Krug" von Kleist, „Fiesko" von Schiller und „König Lear" von Shakespeare. Außerdem werden auch eine Reihe Opern gegeben.

= **Musikalische Veranstaltungen.** Zum morgigen Chorkonzert abends 8 Uhr im Stadttheater, in dem das große Oratorium „Elias" von Felix Mendelssohn-Bartholdy aufgeführt wird, sind Karten noch an der Konzertkasse im Stadttheater und in der Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstraße 6, erhältlich. Für Mitglieder des Städtischen Musikvereins, des Bühnenvolksbundes und der Freien Volksbühne schließt der Vorverkauf Dienstag mittag. Die Vormieter werden nochmals höflichst um Einlösung der fälligen zweiten Rate bis morgen mittag gebeten. Neue Vormieter können noch berücksichtigt werden. (Siehe Anzeige.)

Aus dem Nachbargebiet

Der Bahnhof Hordel-Eickel in Neuherrichtung.

Die im Bereich des Hordel-Eickeler Bahnhofs zahlreich liegenden Zechenanlagen haben es mit der Zeit mit sich gebracht, daß das Gelände stark gesunken ist. In größte Mitleidenschaft wurde davon der Bahnhof Hordel-Eickel gezogen. Mit den Neuherrichtungsarbeiten ist man zurzeit beschäftigt. Die Schienenstränge werden von Kilometer 3,4 bis 4,7 gehoben. Auch das alte Bahnhofsgebäude erfährt einen Umbau. Im Erdgeschoß ist eine Wohnung für einen Beamten und im Obergeschoß sind Dienst-, Abfertigungs- und Warteräume geplant. Ferner ist eine Bahnhofswirtschaft vorgesehen. Da nach Fertigstellung die ganzen Anlagen etwa drei Meter von der Straße aus höher zu liegen kommen, ist eine Unterführung im Plan vorgesehen, die besonders für den Verkehr und die Bevölkerung von großem Vorteil sein wird. Die Arbeiten werden sich wahrscheinlich bis zum Herbst hinziehen.. (ck.)

Stundung von Steuern für hochwassergeschädigte Firmen.

Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel teilt mit: Seitens des Reichsfinanzministers liegt ein Erlaß vor, der den Finanzbehörden erneut den Runderlaß vom 15. Juli 1924 in Erinnerung bringt, wonach bei der Entscheidung über Stundungsgesuche auch Schäden berücksichtigt werden müssen, die den Steuerpflichtigen durch Naturereignisse, besonders durch Hochwasser, betroffen haben. Im einzelnen wird für die Behandlung der Stundungsanträge folgendes Verfahren den Finanzämtern empfohlen:

1. Einkommensteuer für Gewerbetreibende. Die am 10. Januar 1926 fällige Vorauszahlung kann nach § 105 Abs. 2 A. O. gestundet werden. Soweit Gewerbetreibende mit Abschluß vor dem 1. Juli 1925 bereits veranlagt worden sind, kann die am 15. Februar 1926 fällige Vorauszahlung nach § 105 Abs. 2 A. O. gestundet werde, wenn nicht statt dessen eine Entscheidung nach § 100 Abs. 1 E.-St.-G. für alle Vorauszahlungen für 1925/26 ergeht.

Für Hausbesitzer usw.: Die am 10. Januar 1926 fällige Vorauszahlung kann gestundet werden.

Bei der nächsten Veranlagung können die Hochwassergeschädigten schon an sich zu einem erheblich geringeren Einkommen führen, darüber hinaus aber im Rahmen des § 56 Abs. 1 E.-St.-G. berücksichtigt werden.

2. Steuerabzug vom Arbeitslohn: Die von den Arbeitgebern abzuführende Lohnsteuer darf diesen in keinem Falle gestundet werden.

3. Vermögensteuer: Es wird zu beachten sein, daß einzelne Gegenden mit einer gewissen Regelmäßigkeit unter Hochwasser zu leiden haben; die hierdurch sich ergebende Ertragsminderung ist vielfach schon bei der Bewertung berücksichtigt. Bei außergewöhnlichen Schäden kann die am 15. Februar 1926 fällige Vorauszahlung ganz oder teilweise gestundet werden.

4. Umsatzsteuer: Eine Stundung der Umsatzsteuer kommt zwar grundsätzlich nicht in Frage. Dagegen wird im Einzelfall bei großen Schäden eine Erleichterung je nach Größe und Umfang der Schäden in Erwägung zu ziehen sein.

Ein Erlaß ähnlichen Inhalts steht von den beteiligten preußischen Ministerien zurzeit noch aus.

Aus dem Landkreis Bochum.

m. Laer, 31. Jan. Am Freitag abend fand im Saale der Wirtschaft Möller ein Volksbildungsabend statt, der uns das angekündigte Kammermusikkonzert brachte. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt von den Musikfreunden der Gemeinden Laer, Querenburg und Altenbochum. Schätzungsweise waren etwa 400 Personen anwesend. Daß die Darbietungen auf künstlerischer Höhe standen, ist selbstverständlich, denn das Kammermusikkonzert wurde ausgeführt vom Treichler-Streich-Quartett aus Bochum unter Mitwirkung von Frau Dr. Heinemann als Solistin und O. Enke (Langendreer). Es wäre zu wünschen, wenn auch im nächsten Jahre solche Darbietungen in die Vortragsfolge der Volksbildungsabende aufgenommen würden.

○ **Gerthe**, 30. Jan. Nachts gegen 3½ Uhr morgens brach in der Scheune des Landwirts Wiesche in Gerthe-Holthausen ein Schadenfeuer aus. In kurzer Zeit war die ganze Scheune mit Inhalt ein Raub der Flammen. Da dieselbe noch fast ganz mit Getreide gefüllt war, ist der Schaden nicht unbedeutend, zumal die Scheune nicht versichert war. Das Feuer ist wahrscheinlich von dem Schweizer aus Rache angelegt worden. Dieser wurde noch in der gleichen Nacht verhaftet.

Aus dem Landkreis Hattingen.

ü **Stiepel**, 30. Jan. Verschiedene Bergleute bearbeiteten sich zum Austrag ihrer Differenzen ausgiebig mit dem Gummischlauch und mit anderen Geräten, wegen erheblicher Kopfwunden mußte sich einer in ärztliche Behandlung begeben. — Ein Wegebaum wurde von drei Bergleuten wohl in der übermütigen Stimmung von einem Grundstück an der Waldstraße abgebrochen und mitgenommen. Der dumme Streich wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

ü **Welper**, 30. Jan. Der Arbeiter S. wurde angezeigt wegen Diebstahls zum Nachteil seines Arbeitgebers. — Das frühere Silbergeld ist vom Verkehr ausgeschlossen, nur Kupfer und Gold der früheren Münzarten sind noch zugelassen. Verschiedentlich wurde beobachtet, daß das frühere Silbergeld mit in den Verkehr gegeben wird; in einem Falle wurde deswegen Anzeige erstattet.

ü **Holthausen**, 30. Jan. Zu einer schweren Schlägerei kam es zwischen dem Kötter A. und seinen Söhnen. Häusliche Zerwürfnisse führten zu diesem Streit, in den auch die Polizei sich noch mischen mußte. — Unter dem Rindviehbestand des Kötters Hahne ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. — Wegen Wilderns wurde der Bergmann Gustav G. zur Anzeige gebracht.

Ib **Bredenscheid**, 30. Jan. Daß die Zeche „Johannessegen" nun ganz ersoffen ist, bemerkt man an zwei Stollen unterhalb des Wiedenkampes. Aus einem Stollen ergießt sich das Wasser in den Chausseegraben und aus einem andern gegenüberliegenden in den Sprockhövelerbach.

)(**Buchholz**, 1. Februar. Auf der Zeche „Blankenburg" werden im Frühjahr mehrere Gebäulichkeiten abgebrochen. Steine und Schutt werden in den Schacht gestürzt. Oberhalb „Blankenburg" ist der von Beamten betriebene Bergwerksstollen „Ferner Glück" noch in Betrieb.

kr. **Königsteele**, 28. Jan. Weil die Hirten einer großen Hammelherde aus dem Paderbornschen die Tiere ohne Erlaubnis der Landbesitzer auf fremdem Grunde weiden ließen, wurden sie polizeilich bestraft. Die Tiere selbst wurden auf den Amtshof geführt und dort auf Kosten ihrer Besitzer kreistierärztlich untersucht.

Aus dem Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen.

h. **Eppendorf**, 1. Febr. Wegen Mangel am Absatz mußte am Samstag auf der Zeche „Engelsburg" gefeiert werden.

⊙ **Wattenscheid**, 31. Jan. Von zuständiger Seite in Wattenscheid äußert man sich zu der bekannten Denkschrift des Oberbürgermeisters von Gelsenkirchen: „Wenn Wattenscheid im Jahre 1925 höhere Steuersätze erhob als z. B. Bochum und Gelsenkirchen, so war dies nur deshalb notwendig geworden, weil die Steuersätze Wattenscheids im Jahre 1924 beträchtlich niedriger waren, als in der ganzen Nachbarschaft. Infolge der ungünstigen Wirtschaftslage mußte für den Steuerausfall des Jahres 1924 ein Ausgleich im Jahre 1925 gesucht werden. Bei einem Zusammenschluß von Stadt und Amt Wattenscheid wird ganz bestimmt kein höherer Lohnsummensteuersatz zur Erhebung zu gelangen brauchen, als das in den Nachbarstädten der Fall sein wird. Immer wieder werden die Fehlbeträge als besonders belastend für Wattenscheid dargestellt. Es ist unrichtig, daß bei den heutigen Steuersätzen noch ein Fehlbetrag im Wattenscheider Etat vorhanden sein wird. Nachdem der Fehlbetrag von 1924 durch eine Anleihe gedeckt ist, wird der Etat 1925 ohne Fehlbetrag abschließen. Nichts wird von Gelsenkirchen gesagt von den großen Vermögensobjekten, die Wattenscheid besitzt, und die um ein vielfaches die vorhandenen Schulden (1,2 Millionen Schulden einschließlich Fehlbetrag 1924) überragen. Die Bevölkerung von Stadt und Amt Wattenscheid lehnt die von Gelsenkirchen versuchte Einmischung in die Angelegenheiten von Stadt und Amt Wattenscheid energisch ab." — Die Amtsgemeinden haben nie eine Liebe zu Gelsenkirchen gehabt. Eppendorf und Höntrop wehren sich mit Händen und Füßen dagegen, nach dem weit entfernten Gelsenkirchen, mit dem sie nicht die mindesten gemeinsamen Interessen haben, geschlagen zu werden, anstatt mit Bochum vereinigt zu werden, mit dem sie aufs Engste verbunden sind. Wenn die Bewohner von Wattenscheid vor die Alternative gestellt würden: Gelsenkirchen oder Bochum, so würden sie sich für Bochum entscheiden.

ck. **Wanne**, 27. Jan. Auf dem Schweinemarkt in Wanne waren aufgetrieben: 63 Läuferschweine, 124 Ferkel, 1 Ziege. Der Besuch war sehr rege. Auch der Handel erwies sich trotz der schlechten Finanzverhältnisse äußerst gut. Die Preise betrugen im Durchschnitt für Ferkel 35 bis 42 Mark, für Läuferschweine 80 bis 145 Mark.

General v. Lettow-Vorbeck über die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika

p. **Bochum**, 31. Januar.

Wie nicht anders zu erwarten war, hatte sich der große Schützenhofsaal heute abend mit einer dichtgedrängten Menge gefüllt, die den Helden von Ostafrika, General von Lettow-Vorbeck, bei seinem Erscheinen mit begeisterten Hoch- und Hurrarufen begrüßte. Namens der Kolonialen Arbeitsgemeinschaft, der Veranstalterin des Abends, richtete Stadtrat Stumpf herzliche Grußworte an die Riesenversammlung. Er warf dann einen kurzen Rückblick auf die Kolonialtätigkeit Deutschlands, das in wenigen Jahrzehnten Musterhaftes und Wertvolles schuf und seine koloniale Befähigung glänzend bewies. Durch den Versailler Vertrag seien uns diese Kolonien genommen worden, aber wir würden diesen Raub nimmer anerkennen und nachhaltig die Forderung geltend machen: Gebt uns unsere Kolonien wieder! Der Redner skizzierte kurz die Tätigkeit der Kolonialen Arbeitsgemeinschaft, wies auf den Ende Mai in Bochum stattfindenden Deutschen Kolonialtag hin und richtete einen warmen Willkomm an den tapferen, vorbildlichen Helden von Deutschostafrika.

Mit rauschendem Beifall begrüßt, trat die sehnige schlanke Gestalt des Kriegshelden an das Rednerpult, um in markanten Strichen einen knappen Umriß der kolonialen Tätigkeit des deutschen Volkes in seiner zweitausendjährigen Geschichte zu zeichnen. England, Frankreich, Amerika, Australien verdankten germanischem Einschlag ihre staatenbildende Kraft; Deutsche waren es, die den Osten kolonisierten und zur Blüte brachten. Der Drang zu kolonialer Tätigkeit entsprang der Enge des heimischen Bodens. Das verkleinerte Deutsche Reich müsse 63 Millionen Menschen ernähren. Wir brauchten Kolonien, um unseren wirtschaftlichen Spielraum, der viel zu enge sei, zu erweitern. Ein feines Zwischenspiel kennzeichnete die Schlagfertigkeit und Popularität des Generals. Auf einen Zwischenruf hin bat er, Unterbrechungen zu unterlassen, da er sonst den Faden verlieren könne. Der Zwischenrufer erwiderte: „Ein Lettow-Vorbeck verliert den Faden nicht." Der General bemerkte darauf: „Ich hoffe, daß die alte Bochumer Schlagfertigkeit sich nicht nur mit dem Munde, sondern durch die Tat bewähren wird." Lebhaftes Händeklatschen quittierte.

Der Redner gab dann ein plastisches Bild der Kämpfe um Ostafrika, die ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Weltkrieges bildeten. Das kleine Kolonialheer, im Frieden nur 2400 Mann stark, wurde auf 3000 Weiße und 11 000 Schwarze gebracht. Aber die Ausrüstung war mangelhaft; die Gewehre stammten aus 1871; ein Teil der schwarzen Truppen war noch 1916 nur mit Speeren bewaffnet. Dieser kleinen, durch Verluste geschwächten, mangelhaft verpflegten, aber innerlich umso stärker verbundenen deutschen Truppe standen unter 142 belgischen, englischen und portugiesischen Generalen 300 000 feindliche Krieger gegenüber, aufs beste ausgerüstet. 60 000 Mann und 140 000 Pferde und Maultiere konnten sie, trotz ihrer 12 000 Automobile, auf ihr Verlustkonto verbuchen. Im zweiten und dritten Kriegsjahr kamen auf einen deutschen Soldaten hundert feindliche. Die Kämpfe in Ostafrika, so führte der General aus, seien nicht mit denen in der Heimat zu vergleichen; aber eines zeichnete sie aus: Die Kriegsführung war gradlinig, nur auf ein Ziel gerichtet. Waren die Kämpfe in unseren Kolonien auch nicht entscheidend, eines hätten sie doch bewiesen, daß nicht allein die Macht des Geldes, der materiellen Hilfsmittel, der Heeresstärke entscheidend sei, sondern der Geist, der eine Truppe beseele, der Geist der Hingabe ans Vaterland bis zum letzten Atemzuge. Das deutsche Volk werde, so stehe zu hoffen, doch die Kraft aufbringen, die es unüberwindlich machen werde; trotz der Misere unserer Tage werde ihm doch wieder einmal der Aufstieg möglich sein.

Ein prachtvoller Geist war es, der die Kolonialdeutschen beseelte, als es zur Gewißheit wurde, daß die Kolonien in den Krieg hineingezogen wurden. Sie stellten sich unaufgefordert zum Kampfe, der den Erfolg hatte, daß große feindliche Heerscharen dem Kampfe gegen die Deutschen in Europa entzogen wurden. Wie nun dieser Kampf geführt wurde in dem großen, nur von 8 Millionen Menschen bewohnten Lande, das Tagereisen weit nur Steppe und Busch, Busch und Steppe bildet, das erzählte der Kriegsführer in so lebendiger, anschaulicher Weise, daß man im Geiste miterlebte die Siege und Nöte der kleinen, tapferen Truppe, die schwierigen Transporten begleitete. Die Deutschen hatten nur fünf Automobile und zwei entlegene Schienenstränge zur Verfügung gehabt, sodaß die Lasten durch Träger befördert werden mußten in monatelangen Märschen; fast die ganze männliche Eingeborenenbevölkerung habe jahrelang in Hingabe für uns Deutsche geschuftet, ein Beweis dafür, daß die Deutschen in den wenigen Jahren ihrer Kolonialtätigkeit ein großes Kapital von Vertrauen bei den Schwarzen erworben hätten, wie es keiner anderen Kolonialmacht in ihren Kolonien gelungen sei. Ostafrika sei reich an Wald und Vieh, sodaß es an Fleisch, an Butter und Fett nicht gefehlt habe. Reis sei vom Viktoriasee durch Träger geholt worden; Alkoholika und Rauchmaterial von der Küste. Als die Medikamente zur Neige gegangen seien, habe man sich mit Mitteln aus einheimischen Pflanzen zu helfen gewußt; gegen Malaria habe man aus einer Rinde den abscheulich schmeckenden, aber wirksamen „Lettowschnaps" destilliert. In humoristischer Weise schilderte der Redner die unverwüstliche Dauer der Soldatenkleidung, die man flickte, solange ein Fetzen da war. Das Land sei reich gewesen an Baumwolle und Kautschuk, aber es habe an der Möglichkeit gefehlt, sie industriell auszubeuten. Doch es habe allerlei findige Köpfe, Techniker, Handwerker und Chemiker, gegeben, die es fertig brachten, Baumwollgewebe, Leder und Stiefel herzustellen, selbst Gummireifen und Gummischläuche und Betriebsstoff für Automobile aus Kopra. Der rekrutierte soldatische Nachschub habe sich glänzend bewährt. In launiger Weise erzählte der Redner, wie man, um dem Pferdemangel abzuhelfen, den englischen Posten durch Schleichpatrouillen Pferde und Maultiere „klaute" und so in die Lage gekommen sei, zwei berittene Abteilungen zu je hundert Mann zu bilden. Schlecht sei es mit der Artillerie beschaffen gewesen; nur ein paar alte Kanonen aus 1873 hätten zur Verfügung gestanden, deren Granaten als Garteneinfassung verwendet worden seien und erst wieder hätten ausgegraben und gebrauchsfähig gemacht werden müssen. Zweimal, 1915 und 1916, hätten deutsche Hilfsschiffe die Blockade durchbrochen und moderne Geschütze gebracht. In kurzer Zeit sei es gelungen, aus der kleinen Schutztruppe eine feldtüchtige Truppe zu machen. Schon am 14. November 1914 sei es gelungen, ein neun Infanterieregimenter starkes englisches Landungskorps bei Tanga mit tausend deutschen und schwarzen Kriegern so zu schlagen, daß es 2000 Tote liegen lassen mußte. Dieser glänzende Erfolg habe den Mut der Truppe gewaltig gehoben, das Vertrauen zur Führung (v. Lettow war erst im Januar 1914 nach Deutsch-Ost gekommen) befestigt. Was an militärischem Geist, an soldatischer Hingabe gewachsen sei, das habe viereinhalb Jahre unter wachsender Drangsal sich glänzend bewährt.

Mit dramatischer Lebendigkeit, soldatischer Klarheit und gewürzt mit goldenem Humor gab so General von Lettow-Vorbeck einen Ausschnitt aus dem Kriegsdrama, das sich auf deutschem Kolonialboden abspielte. Bis zuletzt, als das Vaterland zusammengebrochen sei, habe man standgehalten und deutsche Ehre hochgehalten.

Stadtrat Stumpf brachte ein Hoch auf den Redner aus, das brausenden Widerhall fand.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Schlagwetterexplosion auf „Graf Bismarck".

Buer, 31. Januar.

Samstag morgen ereignete sich auf der obersten Sohle der Schachtanlage 6/9 der Zeche „Graf Bismarck" in Erle eine Schlagwetterexplosion, bei der drei Bergleute schwere und sechs Bergleute leichte Verletzungen erlitten. Die Baue sind nicht zerstört und waren kurz nach der Explosion wieder befahrbar. Die Ursache des Unglücks konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Bergbaubehörde ist sofort eingefahren. Für die Rettungsmaßnahmen konnten die Baue ohne Gasschutzapparate betreten werden. Die Verletzten sind zum Teil in das Bergmannsheil in Bochum und in das Erler Krankenhaus gebracht worden. Im Bergmannsheil befinden sich: Karl Botisch, Gustav Bischnewski, Ernst Wendland. Im Erler Krankenhause haben Aufnahme gefunden: Jakob Dietrich, Wilhelm Schellage, Michael Zsassranski, Rudolf Sablottny, Joseph Krasnozynski, Gustav Nitzgorski.

Wie man annimmt, ereignete sich die Explosion beim Schrämen-Betrieb. Es handelt sich hier um maschinelle Vorrichtungen zum Losschneiden der Kohle. Größerer Materialschaden ist nicht entstanden. Bei der Unglücks-Schachtanlage handelt es sich um einen durchaus modernen Betrieb. In den letzten 15 bis 20 Jahren haben sich dort keine wesentlichen Unfälle ereignet. Die Deutsche Erdöl-A.-G. Berlin hat die Zeche von der Gewerkschaft „Graf Bismarck" gepachtet. — Das Preußische Oberbergamt in Dortmund teilt mit: Die Entzündungsursache ist anscheinend die Benzinsicherheitslampe eines der vor Ort arbeitenden Leute. Die Explosion hat nur einen geringen Umfang und rein örtlichen Charakter gehabt. Irgendwelche mechanischen Zerstörungen sind nicht erfolgt.

✣

£ **Herne**, 30. Jan. Eine ältere Frau stürzte hier in den Kanal und ertrank. Die Leiche ist gefunden. — Im Verlaufe einer blutigen Schlägerei brachte ein Teilnehmer mit einem Rasiermesser seinem Gegner lebensgefährliche Schnitte bei. Der Täter ist bereits ermittelt.

ck **Herten**, 30. Jan. Endlich ist es der Marler Kriminalpolizei gelungen, die neunköpfige Diebesbande, die in letzter Zeit die Umgegend unsicher machte, festzunehmen, und zwar war es bei einem neuen Diebstahl, wobei man bei Roland einzubrechen versuchte. Die Frau des Geschäftsinhabers wurde durch das Geräusch wach und schlug Lärm, sodaß die Diebe fliehen mußten. Auf der Flucht konnte jedoch ein Dieb festgenommen werden, und die sofort unternommene Haussuchung förderte eine Unmenge von Lebensmitteln und anderer Sachen zu Tage. Ein von einem Dieb hinterlassener Liebesbrief verriet dann die saubere Sippschaft der Polizei. Führer der Diebesbande ist ein Artist.

s **Dortmund**, 30. Jan. Die Stadtverwaltung hat den 27 Männergesangvereine umfassenden Dortmunder Männerchorbund eingeladen, bei der Einweihung des Stadions mitzuwirken. Der Bund hat diese Einladung abgelehnt und diese Ablehnung in einer Entschließung damit begründet, daß er seine Beteiligung an der Festlichkeit ablehnen müsse, bevor nicht neue Verhandlungen mit dem Steuerdezernenten zu dem Ziele führten, die finanzielle Not der Dortmunder Männergesangvereine durch steuerliche Entlastung zu beseitigen.

Ib **Mülheim**, 30. Jan. Durch das Hochwasser ist oberhalb des mittleren Bogens der Schloßbrücke die Ruhr so versandet, daß sich neue Kiesbänke gebildet haben. Der Verbindungsweg zwischen dem ersten rechtsseitigen Flußpfeiler und dem Ende der Schleuse ist zum Wehr geworden. Die Strombauverwaltung hat jetzt nach einer Besichtigung beschlossen, den Strom auszubaggern, starke Kribben zu errichten und die Ufer neu zu befestigen.

w **Köln**, 30. Jan. Heute vormittag wurde die erste westdeutsche Funkausstellung mit einer schlichten Feierlichkeit durch Oberbürgermeister Dr. Adenauer eröffnet.

** **Kleine Provinznachrichten.** Falsche Zweimarkstücke wurden in Oestrich in größerer Anzahl unter die Leute gebracht. — In der Sitzung der Stadtverordneten in Hamm konnte auf eine Anfrage Oberbürgermeister Schlichter die Versicherung geben, daß eine Steuererhöhung bezw. eine Steuernachforderung nicht in Frage komme. — In den Ruhrwiesen bei Kupferdreh wurden in diesen Tagen ungefähr 30 Schneegänse bemerkt. — Zwei Brüder aus Rheinberg stürzten, als sie Dacharbeiten bei der Maschinenfabrik Peters ausführten, ab. Der eine erlitt einen Schädelbruch, der andere einen Beinbruch. — Ein Großbrand vernichtete die Hauptläger der Großeinkaufs- und Produktions-A.-G. in Reißholz. — Ein Schadenfeuer äscherte in Altenessen den Lagerschuppen der deutschen Holzwerke ein. — In Mülheim geriet das Kind der Eheleute Wittenberg unter einen Lastkraftwagen und wurde getötet. — Ein Großfeuer vernichtete in Velbert die Schreinerei von Ortmann. — Der zwölfjährige Schüler Körten aus Gevelsberg, der in voriger Woche beim Rodeln einen Unfall erlitten hat, ist jetzt an seinen Verletzungen gestorben. — In Losheim (Kreis Wader) wurde der fünfjährige Josef Hoffmann tot aufgefunden. Es liegt Lustmord vor.

Letzte Telegramme

Fememordprozesse und Regierung.

Berlin, 31. Januar.

Gegenüber den Meldungen der heutigen Morgenpresse über die Behandlung der sogenannten Fememordprozesse und den hieran geknüpften Kommentaren wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß eine Erörterung dieser Angelegenheit unter den beteiligten Reichs- und Staatsressorts zwar selbstverständlich stattgefunden hat, daß aber ebenso selbstverständlich irgend ein Eingriff in die Freiheit der Rechtspflege dabei nicht in Frage gekommen ist. Im besonderen sind von Seiten des Reichsministers des Auswärtigen keinerlei Schritte erfolgt, um bei den genannten Prozessen die Oeffentlichkeit auszuschließen.

Kundgebung gegen die Fürstenabfindungen in Königsberg.

Königsberg, 31. Januar.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hatte gemeinsam mit den drei republikanischen Parteien heute mittag zu einer großen Kundgebung gegen die Fürstenabfindungen aufgerufen. Ansprachen hielten Reichskanzler a. D. Scheidemann für die sozialdemokratische Partei, Stadtarzt Dr. Gemtzen für die Demokratische Partei Königsbergs und der frühere preußische Handelsminister a. D. Siering. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung erinnerten die Redner daran, daß heute deutsches Land im Westen von jahrelanger englischer und belgischer Besatzung frei werde. Sie dankten den Mitbürgern am Rhein für ihre Deutschland und der jungen Republik bewiesene Treue. Am Schluß der Versammlung wurde einstimmig eine Entschließung gegen die Forderungen der Fürsten angenommen. Die Versammlung verlief ohne Zwischenfall.

Abschluß der allgemeinen Finanzdebatte in der französischen Kammer.

Paris, 31. Januar.

Die allgemeine Finanzdebatte wurde gestern abend abgeschlossen. Am Dienstag erfolgt der Eintritt in die Sonderaussprache. Zu dem erwarteten Eingreifen Briands ist es nicht gekommen. In der Sitzung machte George Bonnet dem Finanzminister den Vorwurf, daß er nichts zur Stabilisierung des Franken unternommen habe. Großes Interesse erregte die Ansprache Bokanowskis, des Redners der Rechten, wegen der unverhüllten Aufforderung, im Zeichen der Frankenstabilisierung einen Burgfrieden der Parteien abzuschließen. Der Redner vertrat die Auffassung, daß die Finanzkrise eine Vertrauenskrise sei und daß es verfehlt sei, den Frankensturz mit der fortschreitenden Inflation zu erklären. Man müsse dahin kommen, daß sich auf ein endgültiges Sanierungsprojekt etwa 330 bis 340 Stimmen vereinigten. Das Pfund werde dann innerhalb zwei Wochen auf 100 fallen.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Möbel-Kauf ist Vertrauenssache!

daher sind Angebote zu niedrigen Preisen mit Vorsicht aufzunehmen. Ich rate jedem Möbelkäufer, sich nicht durch marktschreierische Reklame irritieren, sondern sich **von einem Fachmann über die verschiedenen Qualitäten aufklären zu lassen,**

Besichtigen Sie bitte bei Anschaffung neuer Möbelstücke **meine reichsortierten Möbel-Ausstellungs-Räume,**

denn Sie finden bei mir nicht allein Einrichtungen in den **einfacheren, sondern auch in den besseren, soliden Ausführungen.** Nach außen fast unsichtbar und ohne Schaufenster, zeige ich im Vorderhause, sowie in dem 6 Etagen hohen Hintergebäude übersichtlich wohnfertig aufgebaut

eine Sehenswürdigkeit in guten bürgerlichen Wohnungs-Einrichtungen in jeder Preislage.

Carl Eigen, Bochum, Feldstraße 4 (Nähe Kanal- u. Brückstraße)

Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen. LE 2

Weisse Woche



Sorgfältig gewählte Sortimente mit ersten Aussteuermarken. Fachkundige, gute Bedienung.

Besondere Leistungen durch eigene Fabrikation des Konzerns und Grosseinkauf seiner Einkaufshäuser an Produktionsplätzen.

Niedrigste Einstellung der Preise auf Grund unseres bewährten Kalkulations-Systems. „Qualitäts-Waren für wenig Geld".

Preise für Qualitätswaren

die bis vor kurzem noch undenkbar waren!

Wäschestoffe

Rohnessel starkfädige westf. Qualit., ca. 80 cm breit, Mtr. 0.35
Rohnessel gute, griffige Qualität .. Mtr. 0.58, 0.48
Rohnessel 140 cm breit ..... Mtr. 0.98, 0.88
Rohnessel ca. 160 cm breit .... Mtr. 1.10, 0.98
Rohnessel ca. 160 cm breit, besonders schwere Qualität, .. Mtr. 1.25
Wäschetuch 80 cm breit ..... Mtr. 0.45
Wäschetuch 80 cm breit ..... Mtr. 0.52
Wäschetuch Renforce, 80 cm breit .... Mtr. 0.59
Wäschetuch 80 cm breit, starke, westfälische Qualität . Mtr. 0.65
Wäschetuch aus gutem Material, mittelfädige Qualit., Mtr. 0.75
Wäschetuch erprobt gute elsäss. Qualität, Mtr. 0.88
Renforce 80 cm breit, aus edlem Material ..... Mtr. 0.95
Edelmaccotuch aus ägyptischem Material .. Mtr. 0.75
Edel-Madapolam für äußerst solide u. eleg. Wäsche, Mtr. 0.95
Edelmaccotuch für feine Aussteuern ..... Mtr. 1.25

Unsere bek. Hausmarken
10 m Coupons
Wäschetuche erprobt und beliebt

Marke Grünsiegel ... 10 Meter 5.75
Marke Blausiegel ... 10 Meter 7.50
Marke Rotsiegel .... 10 Meter 8.50
Marke Goldsiegel ... 10 Meter 9.50

Linon 130 cm breit, grobfädige Qualität ..... Mtr. 1.20
Cretonne 130 cm breit, sehr schöne Ausführung ..... Mtr. 1.50
Cretonne 160 cm breit, oder Linon, 150 cm breit .... Mtr. 1.65
Linon 160 cm breit, erstes, süddeutsches Fabrikat .. Mtr. 2.50

Handtücher

abgepasst

Gerstenk.-Handtuch gute Qualität, ges. gebändert 0.48
Gerstenk.-Handtuch 48/100 cm, kräft. Qual., voll gebleicht 0.58
Halbl. Damasttücher ca. 48/100 cm, gesäumt uud gebändert 0.78
Halbl. Damasttücher allererstes Fabrikat 0.98
Halbl. Damasttücher 110 cm lang 1.35
Reinl. Gerstenkorn gesäumt und gebändert 0.95
Wischtücher karliert ..... Stück 0.15
Wischtücher gutes Halbleinen ..... Stück 0.36
Wischtücher Ia. Halbleinen 60×80 cm groß Stück 0.65
Wischtücher schwere, reinlein. Qualität .. Stück 0.48
Wischtücher reinleinen mit Schrift .... Stück 0.68

Tischwäsche

Halbl. Tischtuch kräftige Qualität 2.65
Halbl. Damasttuch 150 cm lang 3.45
Damasttuch 130/160 cm entzückende glanzreiche Qualität .. 4.65

Reinleinene Tischtücher
schwere schles. Qualität:

130/160	160/160	160/200
5.90	7.90	9.85

Reinleinene Tischtücher
elegante voll gebl. Qualität

130/170	130/225	150/225
7.25	9.60	11.25

Tee-Servietten reinleinen 0.39
Servietten Halbleinen 0.33
Damast-Servietten 50/55 groß 0.60
Halbl. Servietten 60/60 groß 0.78
Reinl. Servietten 60/60 groß 1.15

Tischgedecke

Millieux ca. 80/80 groß 0.78
Kaffeedecken waschecht 1.35
Halbl. Kaffeedecken karliert 1.75
Halbl. Kaffeedecken in schönen Farben 2.75
Halbl. Kaffeedecken Elsmuster, karliert 3.60

Ein Posten entzückende
Künstlerdecken
130/160 groß, Ia. Crepe-Qualitäten

3.65	4.65	5.70

Teegedeck 110/150 groß mit 6 Servietten im Karton 2.95
Teegedeck mit farbiger Kante, Halbl., 130/160 groß, mit 6 Servietten 5.90
Teegedeck mit farbiger Kante, Halbl., 130/160 groß, mit 6 Servietten 8.65

Handtücher

Gerstenk.-Handtuch 45 cm breit ..... Mtr. 0.28
Gerstenk.-Handtuch 46 cm breit, griffige Qualität . Mtr. 0.38
Gerstenk.-Handtuch 48 cm breit, weiß gebleicht .. Mtr. 0.48
Halbl. Gerstenkorn vorzügl. Qualität ..... Mtr. 0.68
Halbl.-Drellhandtuch sehr starke Qualität ..... Mtr. 0.78
Leinenhandtuch vorzügliche Drellqualität ... Mtr. 0.68
Reinl.-Handtuch besonders stark ..... Mtr. 0.78
Damasthalbleinen schön gemustert ..... Mtr. 0.95
Damasthalbleinen 58 cm breit ..... Mtr. 1.10
Wischtuchgebild ca. 58 cm breit ..... Mtr. 0.52
Wischtuchgebild ca. 60 cm br. gutes Halbleinen Mtr 0.72
Wischtuchgebild ca. 60 cm breit, Ia. Reinleinen . Mtr. 0.95

Reinlein. und halblein. Tischwäsche
und Handtücher etc. leicht angestaubt
fast für die Hälfte des Wertes.

Kissen

Kissenbezüge aus ungebleichtem Wäschetuch .. 0.78
Kissenbezüge weisser Wäschestoff, ausgb. .. 1.15, 0.95
Kissenbezüge aus starkfädig. Cretonne, ausfestoniert 1.58, 1.45
Kissenbezüge mit Hohlsaumgarnierung oder mit Klöppeldurchsatz 1.65
Paradekissen mit Hohlsaum u. Stickereiversierung 2.25
Paradekissen 4seitig garniert, mit Fältchen u. Festonvolant . 3.45
Paradekissen drei- u. vierseit. garniert, mit Feston-Einsatz und Spitze . 5.90, 4.90
Paradekissen entzückende Ia Ausführung 9.85

Bettuchstoffe

150/160 cm breit

Roh-Cretonne starkfädige Ware ..... Mtr. 0.98
Haustuch 150 cm breit westfälische Qualität ..... Mtr. 1.35
Haustuch 150 cm breit vorzüglich gebleichte Qualität ... Mtr. 1.58
Halbleinen 150 cm breit mittelfädige sehr starke Qualität . Mtr. 1.85
Halbleinen prächtige Aussteuer-Qualität .. Mtr. 2.40
Reinleinen 160 cm breit erstes schlesisches Fabrikat, . Mtr. 2.95
Lakenstoff Ia eis. Cretonne, 180 cm breit . Mtr. 2.20

Bettücher

Bettücher ca. 160/220 cm, aus ungebleichtem Cretonne 2.25
Bettücher 150/220 cm, aus kräftigem Haustuch 3.25
Bettuch „Aeterna" 150/235 cm, Halbein., m. verst. Mitte . 5.90
Ueberlaken 150/250 cm, festonniert 6.90

Bettbezüge

Bettbezug ca. 140/200, aus ungebl. Wäschestoff 3.85
Bettbezug ca. 160/200, aus ungebl. Wäschestoff 4.40
Bettbezug ca. 160/200, aus geblümtem Damast 11.50, 9.50
Bettdamast geblümt, 80 cm breit 1.25, 1.10
Bettdamast 130 cm breit, gute Qualität, gestreift u. geblümt, 1.85, 1.60
Bettdamast 160 cm breit, mit kleinen Ausrüstungsflecken ... 1.78
Bettdamast 160 cm breit, geblümt und gestreift 2.10, 1.95
Bettdamast ca. 160 cm breit, aus edlem Material, seidenglänzend 3.90

Frottierwäsche

Frottiertücher farbig gestreift 0.68
Frottiertücher bunt karliert 0.85
Frottiertücher 100 cm lang, gestreift 1.15
Frottiertuch 50/100 cm, schwere Jacquardqualität . 1.75
Badetuch weiß, 80/100 cm gross 1.95
Badetuch 100/100 cm groß, mit farbiger Jacquardkante 2.65
Badetuch 100/150 cm groß, bunt gestreift ... 5.25
Badetuch 140/180 cm groß, schöne farbige Effekte 8.90
Badetuch 140/200 cm groß, mit farbigen Streifen 9.85

Das Haus an der Drehscheibe
gibt gute Ware für wenig Geld!

Bochumer Nachrichten.

Protestkundgebung des westfälischen Handwerks.

Die beiden Säle des „Gewerbe-Vereins" in Dortmund konnten die große Zahl der Handwerksmeister nicht fassen, die als Vertreter der Innungsvorstände, Innungsausschüsse und der Fachverbände von ganz Westfalen und Lippe zu einer öffentlichen Kundgebung in Dortmund zusammengekommen waren, um Protest zu erheben gegen die von der Reichsregierung geplanten, in dem Gesetzentwurf zur Förderung des Preisabbaues niedergelegten Maßnahmen. Wie der Vorsitzende Feuerbaum betonte, wehrte man sich vor allem dagegen, daß man das Handwerk moralisch mit der Schuld für die Preissteuerung belasten wolle. Die Preise der Halbfabrikate und Rohstoffe (200 bis 350 Prozent Verteuerung) hätten eine wesentlich andere Preisgestaltung dem Handwerk unmöglich gemacht. Der Hauptredner war Reichstagsabgeordneter Nientimp (Bochum). Er schilderte die Notlage aller Berufsstände und forderte, sich nicht mehr als katholische und als evangelische Staatsbürger, als Bayern und als Preußen, als Arbeiter und Arbeitgeber, sondern nur als Deutscher zu fühlen. Der Redner wandte sich dagegen, daß die Handelskammern, besonders die Essener, Material für handwerksfeindliche Gesetze liefere. Die großen Lebensmittelverteilungsbetriebe der Industrie, ihre Einrichtungen zur Bekleidung und Unterbringung seien nicht notwendig und vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus schädlich. Die Arbeiterschaft habe ein Interesse am Gedeihen des Handwerks; denn im Handwerk liege die Möglichkeit, Arbeiterkindern den Weg zur Selbständigkeit frei zu machen. Der einzelne Beamte sei für die Fehler des Systems, die Ueberbürokratisierung, nicht verantwortlich zu machen. Wohl aber solle er erkennen, daß auch seine Bezüge erwirtschaftet werden müssen. Es sei ein staatsbürgerliches Verbrechen, wenn man unter Benutzung von Schwarzarbeit und heimlichen Warenhandel das Handwerk ausschalte. Gegen den Gesetzentwurf der Regierung erhebe man stärksten Protest. Der Gedanke des genossenschaftlichen Zusammenschlusses, der Vereinigung der Kaufkraft müsse noch mehr in den Vordergrund gestellt werden. Sonst werde der Nationalisierungsprozeß vielen Handwerkern Ruin bringen.

Nachdem der Vorsitzende mitgeteilt hatte, daß alle bürgerlichen Parteien in der Ablehnung des Gesetzentwurfes einig seien, wurde ein eben aus Berlin eingetroffener Eilbrief zur Verlesung gebracht. Es wurde darin mitgeteilt, daß sich gestern der Reichswirtschaftsminister bereit erklärt habe, mit einer Reihe von Abgeordneten und Vertretern des Handwerks neue Vorschläge über den Preisabbau zu besprechen, und die strittigen Paragraphen des ersten Entwurfes zurückzunehmen. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

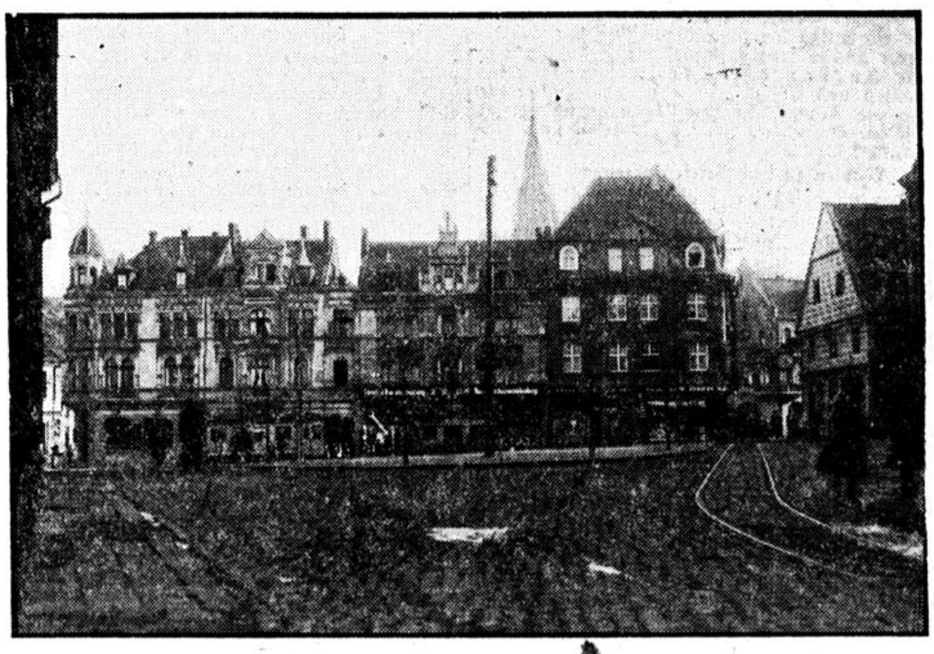
Das westfälisch-lippische Handwerk hat in einer am 31. Januar 1926 in Dortmund stattgefundenen Obermeister- und Delegierten-Tagung des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes nochmals zu der Frage des Preisabbaues Stellung genommen und erklärt erneut, daß das Handwerk alles in seinen Kräften Stehende tut, um auch seinerseits den Preisabbau zu fördern. Es erwartet aber, daß dafür die erforderlichen wirtschaftlichen Voraussetzungen erfüllt werden. Diese sind: Sparsamste Finanzwirtschaft des Reiches, der Länder und der Kommunen, Steuermilderungen und Unterlassung jeglicher Steuerüberschußpolitik, Berücksichtigung der Notlage der Wirtschaft bei allen sozial-politischen Maßnahmen, Herabsetzung der Verwaltungsgebühren, Gerichtskosten, Eisenbahn- und Posttarife und der Zinssätze. Nur durch Erfüllung dieser wichtigsten Voraussetzungen wird mit einem Zurückgehen der Preise zu rechnen sein und die Wirtschaft wieder belebt werden können. Die Versammlung betont, daß der vorliegende Entwurf des Gesetzes zur Förderung des Preisabbaues nicht geeignet ist, dem gerade vom Handwerk unterstützten Preisabbau zu dienen. Er wirkt sich lediglich durch seine Maßnahmen gegen die Ringbildung und die Abänderung der Gewerbeordnung allein gegen das Handwerk aus. Es ist ein Ausnahmegesetz, daß durch seine allgemeinen Unterstellungen die Ehre des Handwerks verletzt und den Einzelnen in unbegreiflicher Ungerechtigkeit in seinen durch die Reichsverfassung, besonders in den Artikeln 159 und 164, garantierten Rechten beschränkt. Die Versammlung erhebt deshalb schärfsten Protest gegen die in dem Gesetzentwurf zur Förderung des Preisabbaues enthaltenen Ausnahmebestimmungen und erwartet von den gesetzgebenden Körperschaften, daß sie eine solche Rechtlosmachung eines Berufsstandes nicht zum Gesetz erheben!

** **Vom Elektrizitätswerk Westfalen.** Bekanntlich haben sich die großen Ueberlandzentralen unserer Provinz zum „Verbands-Elektrizitätswerk Westfalen" zusammengeschlossen. Der Sitz der Dachgesellschaft befindet sich in Dortmund. An der Spitze stehen die Generaldirektor Krone und Dr. Fischer. Aus Gründen der inneren Organisation sind einige Beamte der hiesigen Verwaltungsstelle nach Dortmund übernommen worden; auch Generaldirektor Krone hat einstweilen seinen Wohnsitz von hier nach Dortmund verlegt. Andererseits ist aus organisatorischen Gründen die Gaswerksabteilung des Verbandselektrizitätswerkes Dortmund (Castrop, Barop usw.) nach Bochum verlegt worden, da das hiesige Verwaltungsgebäude mehr Raum hat als das Dortmunder. Das Elektrizitätswerk Westfalen besitzt in Bochum 36 Wohnhäuser, die alle von seinen hiesigen Beamten bewohnt werden. Das Elektrizitätswerk Westfalen in Bochum bleibt wie bisher bestehen. Wir sind ermächtigt, anders lautende Gerüchte in aller Form als müßiges Gerede zu bezeichnen.

Ehemalige Ersatzpolizei. Der Polizeipräsident teilt mit: Alle ehemaligen Ersatzpolizeibeamten, die noch keine Beschäftigung gefunden haben, werden gebeten, in den nächsten Tagen auf Zimmer Nr. 14 des Polizeipräsidiums, Hattinger Straße Nr. 59/61, vorzusprechen.

[·] **Aufwertungsvorträge in Bochum.** Zu dem Aufwertungskursus, der am Samstag in Bochum im Rahmen der Darbietungen unserer Verwaltungsakademie begann, hatten sich viele hunderte Hörer und Hörerinnen aus Stadt und Land eingefunden. Besonders stark war wohl die Teilnahme der interessierten Beamtenschaft aus den Kommunen, wie aus Handel und Industrie. Nach einem kurzen Vorwort Dr. Elleringmanns, der die Aufgaben begründete, die die Akademie auch gegenüber der breiteren Oeffentlichkeit erfüllen wolle, hielt Oberbürgermeister Dr. Ruer den einleitenden Vortrag über das Aufwertungsproblem als Gesetzeswerk zur Wiederherstellung von Treu und Glauben in Handel und Verkehr nach einer Periode der schlimmsten Anarchie, wie sie uns durch die falsche Steuerpolitik während des Krieges beschert war. Diese Elendszeit hat dann zu der rasenden Geldentwertung geführt, die in ihren schlimmen Auswirkungen ein schreiendes Unrecht am Volke darstellte. Freilich seien Staat und Kommunen nach dem unglücklichen Kriege zu arm, um neben der ungeheuren Belastung aus dem Versailler Friedensvertrag dieses Unrecht wieder ganz gut zu machen. Das Gesetzeswerk müsse dennoch als der Schlußstrich unter eine Unglückszeit bezeichnet werden, wenn wieder fester Grund unter den Füßen gewonnen werden soll. Seine Ausführungen über die Entwicklung der Geldentwertung und die schwankende Reichsfinanzpolitik waren oft kritisch genug und nannten das Kind beim rechten Namen. Der Vortrag war eine durchaus nicht langweilige oder steife Darlegung der parlamentarischen Kämpfe und der durch das Gesetz geschaffenen neuen Rechtslage, sondern führte in großer scharfer Uebersicht leicht und anschaulich in die Gesamtmaterie ein. Lebhafter Beifall war der Dank für diese betrachtende, weitausblickende ebenso kritische wie belehrende Vorlesung. Mit Spannung sieht man dem weiteren Verlaufe des Kursus entgegen, der nun in die einzelnen Abschnitte des Gesetzes tiefer hineinführen wird.

Der Marktplatz in Eickel.



Den Mittelpunkt des älteren Teiles der Gemeinde Eickel bildet der Marktplatz. Ein Denkmal ziert ihn. Stattliche Geschäftsgebäude umgeben ihn; hier trägt Eickel ganz städtisches Gepräge. In den Nebenstraßen gewahrt man freilich noch viele Häuser, die an Zeiten gemahnen, wo Eickel noch ein freundliches Dorf war. Von jeher stand Eickel in freundnachbarlichen Beziehungen zu Bochum, zu dem es in früheren Jahren sowohl kirchlich als auch kommunalpolitisch gehörte. Wenn nun in nächster Zeit Eickel mit Wanne zu einer Stadt sich verschmilzt, so werden die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Eickel und Bochum dadurch nicht beeinträchtigt; man hofft auf beiden Seiten, sie noch zu vertiefen.

* **Die Aufwertung hinterlegter Wertpapiere.** Im Paragraphen 2 der dritten Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen vom 19. Januar sind nähere Bestimmungen über das Verfahren bei der Anmeldung hinterlegter Markanleihen enthalten. Laut einer Allgemeinen Verfügung des preußischen Justizministers ist für die Durchführung dieser Verordnung mit dem Reichsbankdirektorium ein Verfahren vereinbart worden, über das der amtliche preußische Pressedienst folgendes mitteilt: Die Vermittelungsstellen (Bankanstalten, Sparkassen usw.) leiten die Umtauschanträge der Antragsteller, denen die Hinterlegungsbescheinigungen beigefügt sind, an die Reichsbankanstalt, in deren Bezirk die Kasse ihren Sitz hat und bei der die Anleihen hinterlegt sind. Die Reichsbankanstalten werden mittels Formularschreibens nach Eingang des Antrages die hinterlegten Anleihestücke von diesen Stellen abrufen unter Beifügung des Teils A 1 des Antragsvordruckes für den Umtausch von Markanleihen des Reiches in die Anleiheablösungsschuld, des Hinterlegungsscheines und einer Erklärung des Einverständnisses des Antragstellers. Die Hinterlegungskasse sendet hierauf Teil A 1 des Antragsvordruckes nebst Hinterlegungsschein und den hinterlegten Stücken der Markanleihen des Reich sowie mit Zins- und Ernährungsscheinen, die mit einem Stempelaufdruck versehen werden, an die anfordernde Reichsbankanstalt. Die Aushändigung der Anleiheablösungsschuld und der Auslosungsscheine erfolgt durch die Reichsbankanstalten an die Hinterlegungskassen. Die Erklärung des Antragstellers über sein Einverständnis mit der Aushändigung der Anleihen an die Reichsbank bleibt bei der Hinterlegungskasse, die nicht außer Acht lassen darf, daß es zur Herausgabe der alten und zur Vereinnahmung der neuen Stücke einer Anweisung der Hinterlegungsstelle bedarf.

br **Katholische Gemeinde.** In dieser Woche beginnt für die katholischen Kinder, die am Weißen Sonntag zum ersten Male zur Kommunion gehen, der Kommunikantenunterricht. — Da der Tag Mariä Lichtmeß (2. Februar) als kirchlich gebotener Feiertag nicht mehr in Frage kommt, ist die Weihe der Kerzen, die sonst an diesem Tage vorgenommen wurde, auf den nächstfolgenden Sonntag verlegt. Auch der so oft an diesem Tage ausgeteilte Blasiussegen kann am St. Blasiustage und am nächsten Sonntag empfangen werden. Das Fest des heiligen Blasius ist bekanntlich am 3. Februar. — Der Volksverein für das katholische Deutschland veranstaltet am 21. dieses Monats im Clemenssaale der Klosterkirche für seine Mitarbeiter und Vertrauenspersonen einen sogenannten sozialen Einkehr-Sonntag. In zusammenhängenden Vorträgen und Beratungen, die nur durch eine kurze Mittagspause unterbrochen werden, werden sich die Teilnehmer mit allen wichtigen Lebensfragen auf sozialem, geistig-sittlichem und religiösem Gebiete befassen. Durch diese Veranstaltung soll das Leben in den einzelnen Ortsgruppen wieder neu entfacht werden.

g. **Notgemeinschaft der Junglehrerschaft.** Im Lokal Märker, Ferdinandstraße, hatte sich am Samstag abend eine große Anzahl Junglehrer und -Lehrerinnen eingefunden, um eine Notgemeinschaft für alle Junglehrer und -Lehrerinnen zu gründen, und zwar als eine Ortsgruppe des Wirtschaftsbundes Preußischer Junglehrer. Nach einigen Begrüßungsworten durch den Junglehrer Schlüter (Hattingen) nahm Junglehrer Lembke (Elberfeld) von der Gauleitung Rheinland das Wort zum Vortrag über die Ziele und Zwecke des Wirtschaftsbundes Preußischer Junglehrer. Dieser ist ein Zusammenschluß aller preußischer Junglehrer zur Wahrung und Förderung rein wirtschaftlicher Interessen und politisch sowie konfessionell neutral. Die Junglehrerschaft ist wie kein anderer Stand der wirtschaftlichen Not preisgegeben. Der Wirtschaftsbund setzt sich für baldmöglichste Beschäftigung aller Junglehrer im Schuldienste, zum mindesten im staatlichen oder kommunalen Verwaltungsdienst ein, Anrechnung der unverschuldeten Wartezeit, Gewährung ausreichender Zuschüsse, um dem Junglehrer die Möglichkeit zu geben, sich ganz der Schule und der Fortbildung zu widmen. Eine schnellere Unterbringung aller Junglehrer sei besonders durch folgende Maßnahmen zu fördern: a) Austausch der Flüchtlings- und Junglehrer auf alle Länder des Reiches, b) Herabsetzung der Klassenstärke auf 40, c) Ausscheiden verheirateter Lehrerinnen, d) Regelung der Einstellung durch die Regierung nach Jahrgängen. In der anschließenden Aussprache trat so recht die Notlage der Junglehrerschaft in die Erscheinung. Starke Bedenken wurden gegen die Einrichtung der Lehrerakademien vorgebracht, da dies eine Verschlechterung der Anstellungsmöglichkeiten für die Junglehrerschaft bedeutet. Seitens eines anwesenden Lehrers wurde davor ge-

Steuererleichterungen für Neubauten.

Durch Notverordnung vom 28. Dezember 1925 (Gesetzsammlung S. 18) ist das preußische Grundvermögenssteuergesetz einstweilen bis zum 30. September 1926 verlängert worden. Ein neuer Gesetzentwurf, der sich den Vorschriften der neuen Reichssteuergesetzgebung anpaßt, ist in Vorbereitung.

Die Verordnung bringt gleichzeitig zur Förderung der Neubautätigkeit wesentliche Steuererleichterungen. Die Grunderwerbssteuer wird nicht erhoben von den nach den 31. März 1924 fertiggestellten Wohnungsneubauten einschließlich des zugehörigen Hofraumes für die Dauer von fünf Jahren nach Ablauf des Rechnungsjahres, in dem die Neubauten fertiggestellt sind. Für die im Rechnungsjahre 1924 fertiggestellten Neubauten beginnt die Freizeit am 1. April 1926.

Der Finanzminister hat die Steuer von Siedlungen, die auf Grund des Reichssiedlungsgesetzes seit dem 1. April 1923 begründet sind oder begründet werden auf Antrag für die Dauer von fünf Jahren zu erlassen. Die Frist beginnt mit dem ersten Tage des Vierteljahres, in dem die Uebergabe der Siedlung an den Siedler erfolgt ist; soweit die Uebergabe der Siedlung in den Rechnungsjahren 1923 bis 1925 erfolgt ist, beginnt die Frist am 1. April 1926. Veräußert der Steuerschuldner das Grundstück innerhalb der Frist an andere Personen als an den Ehegatten oder einen seiner Abkömmlinge oder einen solchen seiner Geschwister, so gilt der Steuererlaß nur bis zum Ende des Monats, in welchem der Kaufvertrag abgeschlossen worden ist. Der Verkäufer ist verpflichtet, den Abschluß des Kaufvertrages innerhalb des hierauf folgenden Monats der Veranlagungsbehörde anzuzeigen.

Diese Steuerbefreiungen kommen vor allen den Berufsgenossenschaften zugute. Steuererleichterungen für die Neubautätigkeit wurden schon bei den Beratungen der abgeschlossenen Reichssteuergesetzgebung erstrebt, die jetzt nach der Regelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden in Preußen in dem Grundvermögenssteuergesetz Aufnahme gefunden haben.

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme Kurszettel
Erscheint täglich 4½ Uhr.

Der Lord wider Willen.

Von

45) **Edgar Wallace.**

Berechtigte Uebersetzung aus dem Englischen von

E. Mc Calman.

„Aber ich bitte Sie, Sie haben doch seinen Brief in Händen!" erwiderte Fräulein Farland würdevoll.

„Ach was, der Brief ist nur eine von einem unerfahrenen Jüngling geschriebene Abhandlung über die Liebe," bemerkte Herr Rennett verächtlich. „Nun wollen wir aber das Geschäftliche erst erledigen. Ehe wir weitere Schritte ergreifen können, müssen wir Sie bitten, einen Betrag, der die Unkosten des Prozesses decken wird, zu hinterlegen, und dieser betrüge zirka zweitausend Pfund."

Fräulein Farland erhob sich. Als sie später diese Szene ihren Freunden erzählte, berichtete sie, daß sie bei den folgenden Worten dem Herrn einen so vernichtenden Blick zuwarf, daß er zitterte.

„Ich verstehe," entgegnete sie bitter, „es gibt ein Gesetz für die Armen und eins für die Reichen."

„Keineswegs," erwiderte Herr Bennett. „Der einzige Unterschied liegt darin, daß die Armen im voraus bezahlen, und die Reichen nachher."

Als Fräulein Farland an jenem Abend einen Kreis ihrer teilnahmsvollen Zuhörer aus der ersten Etage um sich versammelt hatte, erklärte sie ihnen, daß sie bis zum äußersten gehen würde. Glücklicherweise ersparte ihr das Schicksal diese Prüfung; denn als sie ein oder zwei Tage später abends spazieren ging, an demselben Serpentinsee, in dem sie ihr junges Leben hatte beschließen wollen, wie sie Bubi angedeutet hatte, verlor ein kleiner Junge, der dort badete und nicht schwimmen konnte, den Grund — und Fräulein Farland konnte schwimmen.

Am nächsten Morgen beim Frühstück drängten sich sämtliche Angestellte der Firma Belham und Sapworth um sie, während sie die Zeitung las. Alle starrten sie auf die auffallende Ueberschrift, die größte, die ihr jemals zuteil geworden war, die folgendermaßen lautete: „Ein junges Mädchen, ebenso tapfer, wie hübsch, rettete ein ertrinkendes Kind aus dem Serpentinsee. Die bescheidene Heldin weigerte sich, ihren Namen zu nennen, bis die Polizei sie dazu zwang."

Fräulein Farland seufzte beglückt.

Zehntes Kapitel.

Mut.

So schön wie in Monte Carlo ist es nur noch im Frühjahr in Italien.

Nie hätte sich der Marquis von Pelborough träumen lassen, daß er etwas so Bezauberndes als den Anblick gäbe, den er von dem Fenster seines Schlafzimmers aus im „Hotel de Paris" hatte.

Die Tage waren sonnig, aber nicht zu heiß, da stets ein kühler Wind wehte, der die Hitze des Monats Mai erträglich machte. Die Hauptsaison war vorüber, und viele der Villen, die auf dem Bergesabhang lagen, sowie die teuersten Restaurants waren geschlossen. Trotzdem war das Kasino, obwohl an einigen Tischen nicht mehr gespielt wurde, gut besucht, und Bubi hatte fasziniert zugesehen, wie innerhalb einiger Minuten Tausenden von Pfunden ihre Besitzer wechselten. —

Gwenda machte eine Erholungsreise. Eine Halsentzündung und ein leichter Anfall von Influenza — Bubi erkannte bei der Krankheit erst, was seine treue Gefährtin ihm bedeutete —, hatte sie gezwungen, ihre Arbeit für einige Zeit aufzugeben. Den Vorschlag, den der Arzt gemacht hatte, das Klima der Doughtystraße mit einem gleichmäßigeren zu vertauschen, hatte Bubi mit Begeisterung aufgegriffen. —

„Welchen Ort würden Sie empfehlen, Herr Doktor?" fragte er.

„Na, hm . . . einen in Südfrankreich, oder, wenn Sie lieber im Lande bleiben, Torquay, vielleicht?" antwortete der Arzt, der stets die beiden Plätze vorschlug, damit der Patient den wählen konnte, der seinem Portemonnaie angemessener war.

Gwenda war natürlich für Torquay; Frau Phibbs, die nie in ihrem Leben weiter gereist war, als nach Brüssel, unterstützte Gwenda aus Pflichtgefühl und hoffte im stillen, Bubi würde auf Südfrankreich bestehen. Anfangs stimmte er weder für das eine, noch für das andere. Aber eines Abends, als er nach Hause kam, legte er eine platzend volle Brieftasche auf den Tisch.

„Die Pässe und die Fahrkarten nach Monte Carlo habe ich schon besorgt," erklärte er kategorisch. „Die Plätze im Schlafwagen von Calais ab sind auch bereits für uns reserviert, und wir fahren am Sonntag früh."

Gwenda fühlte sich noch zu elend, um sich mit ihm darüber zu streiten.

Der gewohnheitsmäßige Schlaf wird stets durch Krankheit gestört. Gwenda hatte tagelang im Halbschlummer gelegen, dafür aber die Nächte wenig geschlafen und viel nachgedacht.

Sie warf sich Bubi gegenüber Schwäche vor; aus purem Egoismus, sagte sie sich, hätte sie die unvermeidliche Trennung hinausgeschoben. Bubi könnte jetzt allein fertig werden. Gab es überhaupt eine Zeit, wo er das nicht konnte? In Gedanken durchlebte sie die in der Brocklypension verbrachten Tage, wo sie Leidensgefährten waren, sie als beschäftigungslose Schauspielerin und er als Versicherungsangestellter. Damals hatte er keine Ahnung gehabt, daß der Antrag seines Onkels, das erloschene Marquisat von Pelborough wieder in Kraft treten zu lassen, bewilligt werden würde. Dann aber kam die überraschende Nachricht, daß er der Erbe des Marquistitels war, und sie hatte es zur Pflicht gemacht, Bubi auf die Beine zu helfen.

Aber war er jemals hilfsbedürftig gewesen? fragte sie sich jetzt. Sie schüttelte den schmerzenden Kopf. Nein, sie mußte zugeben, daß er erstaunlich tüchtig war, daß sie sich einer Illusion hingab, wenn sie dachte, sie wäre ihm unentbehrlich. Eine Trennung war unbedingt notwendig. Dazu war sie fest entschlossen. Daß Bubi als verhältnismäßig reicher Mann die bescheidene Wohnung der zwei Frauen, die ihn liebten, weiter teilen sollte, war unsinnig. —

Gwenda dachte angestrengt nach.

Frau Phibbs, die nicht nur Wirtschafterin, sondern Gwendas Freundin und Gesellschafterin war, betete Bubi an.

Gwenda liebte ihn auch, aber auf andere Weise. Frau Phibbs Liebe war eine mütterliche; sie interessierte sich für seine Socken, den Zustand seiner Unterwäsche, sowie für den seines Magens. Gwenda täuschte sich bewußt über ihre Gefühle zu Bubi. Darum nahm sie seinen „fait accompli" so widerspruchslos hin; denn nun hatte sie vor ihrem Gewissen eine neue Ausrede, um die Ausführung ihres Entschlusses wieder hinauszuschieben.

Von den Herrlichkeiten der Riviera war sie begeistert, obwohl sie diese erst sah, als die Frühlingspracht in die exotische Schönheit hinübergereift war, die der Frühsommer den Gärten und Abhängen von Monte Carlo verleiht.

Es bereitete Gwenda eine unbeschreibliche Freude, in dem Garten, der dem Kasino gegenüberlag, spazieren zu gehen, oder unter den riesigen Palmen zu sitzen und dem Gärtner zuzusehen, wie er der dürstigen Erde aus seinem großen Wasserschlauch zu trinken gab. Kein geringeres Vergnügen machte es ihr, an den am blauen Mittelmeer liegenden Terrassen entlang zu gehen, oder in den behaglichen Sesseln im kühlen Vestibül des Hotels zu sitzen. Bubi hatte ein Auto gemietet, und sie waren die Bergstraße nach La Turbie hinaufgefahren und hatten die Ruine des großen Turmes durchstöbert, den der stolze Augustus auf jenem Bergesgipfel hatte errichten lassen.

Gwenda wurde von Tag zu Tag kräftiger. Schon nach acht Tagen fühlte sie sich wohler als je zuvor in ihrem Leben. — Als ihre Kräfte zunahmen, begann sie die Dinge weniger trübe anzusehen, und die geplante Aussprache mit Bubi schien ihr jetzt nicht mehr so dringend zu sein.

„Ich gehe in die Spielhölle," sagte Bubi eines Nachmittags.

„Sie meinen die Spielsäle, Bubi," korrigierte Gwenda. „In Monte Carlo dürfen Sie nicht „Spielhölle" sagen."

Bubi kratzte sich den Kopf. —

„Es gibt hier so viele Dinge, die man nicht tun darf, Gwenda," sagte er. „Man darf einem Menschen nicht Glück wünschen, weil er dann bestimmt Pech hat; man darf nicht mit dem linken Fuß die Spielhö . . ., ich meine Spielsäle betreten, und wenn man einen Tropfen Wein bei Tisch verschüttet, muß man sich hinter den Ohren damit benetzen. Sie scheinen hier alle sehr abergläubisch zu sein."

(Fortsetzung folgt.)

warnt, einen besonderen Junglehrerbund zu gründen. In den Altverbänden sei für die Belange der Junglehrerschaft tatkräftig gearbeitet worden, deshalb rufe er der Junglehrerschaft zu: Hinein in die Altverbände. Die Mehrzahl der Anwesenden war für die Gründung einer Ortsgruppe des Wirtschaftsbundes Preußischer Junglehrer. Es wurde sodann ein vorläufiger Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Haumann, 2. Vorsitzender Fräulein Dolling, 1. Schriftführer Breuner, 1. Kassierer Schmidt.

g **Jugendpflege.** Der Verband für Jugendpflege hatte am Freitagabend seine Mitglieder zu einem Vortrag über die Gefahren der Geschlechtskrankheiten und einer Filmvorführung: „Wie bleibe ich gesund?" eingeladen. Fräulein Dr. Lackmann vom Stadtgesundheitsamt hatte den Vortrag übernommen. Der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten sei eine dringendste Notwendigkeit der heutigen Zeit. Diese Krankheit sei nach dem Kriege zu einer Volksseuche geworden. Falsche Scham sei verhängnisvoll. Um dieser Seuche wirksam entgegenzutreten, sei weitgehendste Aufklärung durchaus notwendig. Die Vortragende erklärte die einzelnen Krankheitsarten, ihre Erscheinungen, ihre Folgen und ihre Bekämpfung. Nach diesem Vortrag wurde der Film „Wie bleibe ich gesund?" vorgeführt. Im Film wurde in drastischer Weise ein hygienischer und ein unhygienischer Lebenswandel im Tageslauf vorgeführt.

a. **Kundgebung des Reichsverbandes der Büroangestellten und Beamten, Bezirk Niederrhein-Westfalen.** Der Bezirksverein Niederrhein-Westfalen des Reichsverbandes der Büroangestellten und Beamten hatte seine Vertrauensleute aus den beiden großen Bezirken am Sonntag zu einer Kundgebung des Verbandes nach Essen eingeladen. Nach der Begrüßung durch den Bezirksvorsitzenden Berends (Bochum) erstattete der Geschäftsführer Keller (Essen) den Geschäftsbericht über das verflossene Halbjahr. Es wurde mitgeteilt, daß es gelungen sei, eine Kündigung des Tarifs der Knappschaftsangestellten in der Ruhrknappschaft abzuwenden. Dr. Stricker (Münster) sprach dann in einem längeren Vortrage über: Die Angestelltenschaft in der heutigen Volkswirtschaft. Die Behörden bauten die Angestellten ab, die Privatindustrie gehe gleichfalls rücksichtslos vor, sodaß fast nirgendwo ein solches Elend anzutreffen sei wie hier. Redner forderte gesetzgeberische Maßnahmen auf dem Gebiete der Angestelltenversicherung, Erbreiterung der Erwerbslosenfürsorge, Kündigungsschutz und erhöhte Abfindung bei Entlassungen. In der Aussprache wurde die Schaffung eines Angestelltenrechtes gefordert. Eine Entschließung stellte sich einmütig hinter die Forderungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Die Kundgebung fand ihren Abschluß mit einer Ansprache des Verbandsvorsitzenden Kirsch (Koblenz).

g **Schwerer Unfall auf der Zeche „Prinz-Regent".** Im fünften Revier der Zeche „Prinz-Regent" ereignete sich am Samstag nachmittag ein folgenschwerer Unfall beim Abtun eines Sprengschusses. Zwei Bergleute wollten die Ursache eines nicht abgegangenen Sprengschusses feststellen. Als beide vor dem Schuß standen, ging dieser aus bisher nicht festgestellter Ursache los. Die beiden Bergleute erlitten schwere Verletzungen, der eine am Kopfe, der andere an den Händen. Die Verletzten sind die Bergleute Haßlinger und Rietz, beide aus Weitmar.

hs **Ein Kind unterm Auto.** Einen guten Schutzengel hatte das fünfjährige Söhnchen des Buchdruckers N. in der ABC-Straße. Als der Kleine am Samstag vormittag mit einem Roller vom Bürgersteig auf den Fahrdamm der Humboldtstraße geriet, saß er im nächsten Augenblick schon unter einem Personenauto. Wurde er auch wie tot in seine elterliche Wohnung und von da zum Elisabeth-Hospital gebracht, so stellte sich bei der ärztlichen Untersuchung heraus, daß edlere innere Organe nicht verletzt waren, sondern nur eine Schulter auseinander war, sodaß er noch einmal mit dem Leben davon kam.

* **Neue Mitglieder der Lurag.** Die Städte Bottrop, Buer und Sterkrade haben ihren Beitritt zur Lurag erklärt. Damit wird erneut die Geschlossenheit des rheinisch-westfälischen Industriegebietes in Luftfahrtfragen betont.

* **Die Heiraten nehmen dreimal so viel wie die Bevölkerung zu.** Die Zahl der stehenden Ehen betrug 1910 auf dem damaligen Reichsgebiet 11,6 Millionen, bei Ausbruch des Krieges etwa 12,3 Millionen. Im heutigen Reichsgebiet ohne das Saargebiet gab es 1910 etwa 10,5, am 1. August 1914 etwa 11,1, Mitte 1925, etwa 12,8 Millionen. Die stehenden Ehen haben demnach von 1910 bis 1925 um 22 Prozent zugenommen, die Bevölkerung nur um 8,2 Prozent. Der Ueberschuß der Eheschließungen über die Lösungen betrug 1910 bis 1913 durchschnittlich 182 283, fiel 1914 auf 50 492. 1915 bis 1918 überwogen die Lösungen mit durchschnittlich 142 752. 1919 betrug der Ueberschuß der Heiraten bereits wieder 471 854, 1920 sogar 546 656. Seitdem ist er wieder in Rückgang. 1924 betrug er nur noch 154 071, also weniger als vor dem Kriege, 1925 bis zum 15. Juni 68 000 Die Zahl der Haushaltungen hält damit trotz aller Schwierigkeiten Schritt. Sie stieg von 1910 bis 1925 von 12 759 000 auf 15 359 000 oder um 20,4 Prozent, seit 1907 sogar um 28,2 Prozent, alles im heutigen Gebiet.

** **Februar.** Mit jedem Tag rückt der Februar das Ende des Winters näher, und wenn er auch noch Eis und Schnee bringt, so regt es sich in der Natur, wenn auch noch leise, dem Frühling entgegen. Statt der rauhen Winterstürme wehen zuweilen schon laue Winde, und die Sonne, die die Tage um ein gutes Stück verlängert, sendet ab und zu schon ein paar frühlingshelle Strahlen herab. In alter Zeit galt der 22. Februar, der Tag von Petri Stuhlfeier, als richtiger Frühlingsanfangstag und hieß im Volksmund der „Storchentag", weil man glaubte, daß am Peterstag die Störche zurückkämen. Nach dem Volksglauben soll der 28. Februar das letzte Eis bringen, weshalb sich das Sprichwort einbürgerte: „Nach Mattheis, geht kein Fuchs mehr übers Eis!" Gewöhnlich geht aber der Uebergang vom Winter auf den Frühling doch nicht ganz so schnell vor sich, und die alte Erfahrung der Bauernregel verlangt für den Februar sogar eher kaltes als warmes Wetter. Denn: „Wenn die Katz' im Februar in der Sonne liegt, im März sie wieder hinterm Ofen kriecht." Wenn also der Februar zu warmes Wetter beschert, so bringt der März umso sicherer neuen Frost. Unter den Lostagen des Februar steht der zweite Februartag, Maria Lichtmeß, an erster Stelle, an den sich zahlreiche Volksbräuche knüpfen. Früher war es ein wichtiger Termin- und Zinstag, und von dem, der nicht pünktlich zahlte, hieß es dann, er sei ein „Lichtmeß". Das Lichtmeßwetter soll noch recht winterlich sein, denn wenn es zu Lichtmeß nur soviel schneit, daß man es auf einem schwarzen Ochsen sehen kann, sagte die alte Wetterregel, wird es bald Sommer; ist es dagegen hell und klar, so dauert der Winter noch lang. — Der St. Valentinstag (14.) soll ein Unglückstag für das Vieh sein, wogegen Petri Stuhlfeier ein günstiger Tag für allerhand verliebte Orakelspiele sein soll. Vom Matthäustag heißt es, daß er das Eis bricht; gibt es aber kein Eis, so „macht er eines", d. h. er bringt Frost mit.

g. **Die wild gewordene Kuh.** Am Samstag nachmittag scheute auf der Markstraße eine Kuh und riß sich von dem Begleiter los. Hin und her verfolgt rannte das Tier in das Haus Brenschederstraße 32, setzte die Steinfliesen hinauf und unternahm einen Spaziergang bis zum zweiten Stock hinauf. Es drang, in die Küche und das Schlafzimmer des Einwohners. Als das Tier keinen Ausweg fand, machte es Kehrt. Es gelang dann, das Tier einzufangen. Ein kleines Kind hat sich, als es die Kuh auf der Treppe sah, in eine Ecke geflüchtet. Es wurde aber von dem Tiere gestreift und erlitt eine Brustquetschung.

(*) **Polizeibericht.** Zur Anzeige gelangten: eine Person wegen Diebstahl, zwei Personen wegen Betruges, zwei Personen wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung, je eine Person wegen Bedrohung, Unterschlagung, wegen wissentlich falscher Anschuldigung, öffentlicher Beleidigung und Mundraubs. Ferner wurden drei weitere Personen wegen Mundraubes, und ein Bergmann, der auf einer Zeche Starkstromdraht und Dachlatten gestohlen hat, sowie ein ungeratener Sohn, der von seinem Vater unter Drohung mit einem Messer Geld erpreßte, angezeigt. — Gestohlen wurden einem Arbeiter aus dem Umkleideraum bei „Constantin 6/7" ein Mantel, ein Anzug, ein Paar Schuhe und Unterwäsche. — Auf der Bongardstraße wurden einer Frau, als sie im Begriff war, in die Straßenbahn zu steigen, aus der Handtasche die Geldbörse mit 23 Mark Inhalt entwendet.

** **Kurze Tagesneuigkeiten.** Die Straßenbahngleise der Linie 3, besonders die starken Kurven, werden auf der ganzen Strecke neu ausgebaut. — Am 29. Januar gegen 10 Uhr abends stießen zwei Kraftwagen an der Ecke Humboldt- und Alleestraße zusammen. Ein Wagen wurde schwer beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Die Belegschaft der Zeche „Carolinenglück" in Hamme mußte am Samstag wegen der Absatzkrise eine Feierschicht einlegen, die vierte in diesem Monat. — Auf dem Wochenmarkt am Samstag wurden einer Frau aus ihrer Handtasche 15 Reichsmark entwendet. Die Hausfrauen können auf den Märkten nicht vorsichtig genug gegen Taschendiebe sein.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

:=: **Freie Volksbühne.** Am Samstag abend hatte die Freie Volksbühne ihre Mitglieder zu einem Rezitationsabend in die Aula des Lyzeums an der Arndtstraße eingeladen. Diesem Abend sollen noch weitere folgen, in denen deutsche Dichtungen von Goethe und Schiller bis zu Richard Dehmel, Arnold Holz usw. vorgetragen werden sollen. Zu dem gestrigen Abend hatte man als Rezitator Hans Hinrichs vom Bochumer Stadttheater gewonnen, der in feinsinniger Weise klassische Werke vortrug. Etwa hundert Zuhörer dankten mit sichtlicher Freude für den hohen Genuß.

✚ **Unionpalast-Operettenbühne.** Die Direktion Meyersieden hat gerade jetzt eine besonders glückliche Hand bewiesen, indem sie das liebliche Singspiel „Alt-Wien" herausbrachte. Es handelt sich hier um eine Erstaufführung für Bochum; denn bisher ist das heitere Volksstück noch von keiner Direktion einstudiert worden, während es in München und überhaupt in Süddeutschland ein glänzender Schlager war und in Städten wie Frankfurt, Heidelberg, Karlsruhe usw. monatelang den Spielplan allein beherrschte. Gustav Kadelburg hat ein scherzsprühendes Libretto geschrieben; die Charaktere sind lustspielartig herausgearbeitet, die Musik Josef Lanner's ist flüssig und voller lieblicher Melodik, so daß das Stückchen mit seiner prickelnden und funkelnden Laune nicht wie so viele neuere Operetten Anleihen bei einer gewagten Zotigkeit zu machen braucht. Der Gesamteindruck ist famos, zumal vortrefflich gespielt wird, Mary Brion als lustiges und fesches Wiener Vorstadtmädel, der die Rolle als Grafentochter nachher Möglichkeit zu allerhand temperamentvollen Gestaltungen gibt, schmeißt die Hauptfigur mit Schwung in Spiel, Sang und Tanz. Ihr „Franzel", dem das Mädel unbedingt treu bleibt, wird von Rolf Enger mit gebührender Lebhaftigkeit verkörpert. Dora Beuscher als Komtesse Felizitas erfreut wieder sehr in einer ihr stimmlich und darstellerisch gut liegenden Rolle. Thea Stöber als steife stolze Gräfin Philomine verdient ebenfalls ein Lob. Ebenso Fred Zimmer als alter Graf Leopold. Den gutmütigen Freier Baron von Seespitz mimt Karl Wild-Noris sehr zu Danke. Karl Stauber hat als Alois Nußberger eine heitere Bombenrolle, ähnlich wie der dörfliche Pate des feinen Herrn Doktor im „fidelen Bauer". Es wurden Tränen gelacht, und der Beifall wollte selbst bei offener Bühne kein Ende nehmen. Es ist sicher keine Täuschung, wenn man annimmt, daß dieses gemütvolle Singspiel auch hier geraume Zeit volle Häuser bringen wird.

* **Aus der evangelischen Gemeinde Bochum. Gustav-Adolf-Frauenverein.** Die Veranstaltungen des Gustav-Adolf-Frauenvereins haben sich stets großer Beliebtheit erfreut und die Frauen und Jungfrauen unserer Stadt immer stark angezogen. So steht zu erwarten, daß auch zu dem Werbe- und Unterhaltungsnachmittag am Mittwoch, 8. Februar, eine große Teilnehmerschar im Vereinshause sich einfinden wird. An anschaulichen Bildern soll gezeigt werden, mit welchen Schwierigkeiten die vereinsamten und bedrängten Glaubensgenossen in der Diaspora zu kämpfen haben und mit welcher vorbildlichen Treue sie vielfach ringen und an ihr Ziel gelangen. In dieser Beziehung kann Pfarrer Hoensch aus Winterberg, vielen schon als fesselnder Redner bekannt, ein Lied singen, das auf jedes Herz stark wirken wird. Daneben sollen von Berufenen edle Gaben der Kunst dargeboten werden: Cello-Vorträge, Duette und anderes. Kaffee wird gereicht werden. Kaffeekarten sind bei den Mitgliedern des Vereins im Vereinshause und im Pfarrhause, Kaiserring 7, zu haben.

Arbeitstagung des Gewerkschaftsbundes.

Bochum, 31. Januar.

Im Parkhaus in Bochum fand den ganzen Sonntag über eine aus dem Gau Rheinland-Westfalen stark beschickte Arbeitstagung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten statt, die von der Bochumer Geschäftsstelle aufs beste vorbereitet war. Der Vormittag diente ausschließlich der Erörterung innerer Bundesfragen, wobei die Festigung und der weitere Ausbau der Organisation allen Schwierigkeiten und Nöten zum Trotz eine Hauptrolle spielte und die Kämpfe in den Vordergrund gerückt wurden, die für die nächste Zeit zu erwarten sind. Es sei nur erinnert an die

Wahlen zu den Betriebsräten,

an denen der Bund sich im Frühjahr mit aller Kraft beteiligen müsse. Als Grundsatz wurde erkannt, daß unbedingt an dem Gedanken des Betriebsrätegesetzes festgehalten werden müsse. Den Versuchen, das Gesetz zu sabotieren, sei mit größter Entschiedenheit entgegenzuwirken; ob diese Absichten nun aus Arbeitgeberkreisen oder aus Angestelltenkreisen selbst herrühren, was auch schon zu beobachten gewesen sei. Sei das Gesetz auch mangelhaft, so müsse man doch an ihm festhalten als an der Forderung der Gleichberechtigung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Wirtschaftsleben. Ein großer Schaden sei es, die Arbeitnehmerliste auf politischer Grundlage aufzustellen. Der neutrale Gewerkschaftsbund werde das als verhängnisvoll ablehnen. Die allerbesten Kräfte nur, die für den Betrieb geeignet seien und ihm mit Rat und Tat wirklich und ernsthaft dienen könnten, müßten in den Betriebsrat entsandt werden. Können und Kenntnisse seien vor allem von den Kandidaten zu verlangen. Erst dann werde das Gesetz zu dem Instrument für die Gesundung der Wirtschaft gemacht werden können, das den Gesetzgebern und Verfechtern bei seiner Schaffung vor Augen schwebte. Einem so rein sachlich zusammengesetzten Betriebsrat würden auch die Arbeitgeber achten lernen. Diese Ausführungen wurden unter vielen anderen in der Nachmittagssitzung von dem Bundesvorstandsmitglied und Mitglied des Reichswirtschaftsrats, Rössiger (Berlin) gemacht und von der Versammlung mit starkem Beifall unterstrichen. Ihrer wichtigen Bedeutung wegen für die Beurteilung des Ringens um das Betriebsrätegesetz überhaupt, seien sie hier herausgehoben.

Den Hauptvortrag am Nachmittag hielt Gaugeschäftsführer Berwirth (Essen). Er behandelte in mehrstündigem Vortrag den ganzen riesigen Komplex sozialer Fragen und Streitpunkte, die der verlorene Krieg, die falsche Steuerpolitik während der Kriegszeit, die Inflation, die Scheinblüte der Wirtschaft und der jetzige Zusammenbruch mit seinen verheerenden Folgeerscheinungen auf den deutschen Kapital- und Arbeitsmarkt uns hinterlassen haben. Daß dabei das Problem der Erwerbslosenversicherung gestreift werden mußte und die Arbeitszeitfrage kritisch betrachtet wurde, versteht sich von selbst. Man verlangte stürmisch eine produktivere Arbeitslosenfürsorge, da die Arbeitsbeschaffung das beste Mittel gegen das Elend sei. Vor allzu großem Wirtschaftspessimismus sei zu warnen. Die etwa kommende Umstellung der deutschen Betriebe auf lukrative amerikanische Arbeitsmethoden dürfte nicht auf Kosten der Arbeiter und Angestellten gehen. Mit der Erhöhung der Arbeitszeit werde die Krisis nur hinausgeschoben, aber nicht gelöst. Folgende einstimmig angenommene

Entschließung

zeigt die in dieser Sitzung behandelten Gegenstände:

Die zu einer Arbeitstagung in Bochum versammelten rund 200 Vertreter des Gewerkschaftsbundes der Angestellten aus allen Teilen des Gaues Rheinland-Westfalen, haben zu der augenblicklichen Wirtschaftslage Stellung genommen und weisen wiederholt mit Nachdruck auf die sich immer mehr verschlechternde Lage der Privatangestellten hin. Die Zahl der erwerbslosen Angestellten hat 100 000 weit überschritten, wovon ein verhältnismäßig großer Teil auf Westfalen-Rheinland entfällt. Die durch diesen Umstand geschaffene außerordentlich große Notlage veranlaßt die Vertreter des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, zur Behebung und Linderung der eingetretenen Notstände folgende Forderungen aufzustellen:

1. Die jetzt gültigen Erwerbslosensätze müssen weiterhin erhöht werden, wenn sie der Not entsprechend wirken sollen.

2. Die Kurzarbeiter-Unterstützung ist wieder einzuführen, um auch die durch Einführung der Kurzarbeit in ihrem an sich niedrigen Einkommen noch geschmälerten Arbeitnehmer vor Not zu schützen.

3. Die Produktiv-Gestaltung der Erwerbslosenfürsorge ist mit allen Mitteln zu fordern. An geeigneten Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten und Objekten von volkswirtschaftlichem Wert fehlt es nicht. Die Regierung wird ersucht, die notwendigen Mittel dafür bereitzustellen.

4. Der bereits veröffentlichte Entwurf des Arbeitslosenversicherungs-Gesetzes ist sofort dem Reichstag zur Beratung und Beschlußfassung vorzulegen.

Die Arbeitslosenversicherung

kann nur dann als zweckentsprechend betrachtet werden, wenn bei der Gestaltung des Gesetzes der Grundsatz der freien Selbstverwaltung gewahrt wird.

5. Verstärkter Kündigungsschutz für ältere Angestellte muß geschaffen werden, wenn die schon verhältnismäßig große Zahl älterer stellungsloser Angestellter nicht noch weiter ansteigen soll.

6. Die zahlreichen Betriebsstillegungen und die damit verbundenen weiteren Entlassungen von Angestellten lassen nicht in allen Fällen erkennen, daß die Stillegung durch die Notstände des betreffenden Werkes oder Konzerns ohne weiteres bedingt waren. Es wird deshalb verschärfte Kontrolle der Stillegungsanträge, unter Hinzuziehung von Vertretern der Arbeitnehmer zu den Kontrollinstanzen, gefordert.

7. Der vom Reichswirtschaftsrat durchberatene Entwurf des Arbeitsgerichtsgesetzes muß nunmehr sofort verabschiedet werden. Die Vertreter des Gewerkschaftsbundes deutscher Angestellten sehen dabei die vorgesehene Aufrechterhaltung der Sondergerichtsbarkeit in erster Instanz und die Beibehaltung des Ausschlusses der Rechtsanwälte in der ersten Instanz voraus.

8. Die Ratifizierung des Washingtoner Arbeitszeitabkommens ist trotz reichsseitig wiederholt gegebener Zusicherung noch nicht erfolgt und muß nun endlich vorgenommen werden. Gleichzeitig muß eine endgültige gesetzliche Arbeitsregelung auf der Grundlage des Achtstundentages erfolgen. Die straffe Durchführung der gesetzlichen Sontagsruhebestimmungen ist ebenfalls unbedingt notwendig.

9. Verschärfte Ueberwachung der Syndikate und Kartelle mit der Verpflichtung, daß alle Kartellbeschlüsse und etwaige spätere Aenderungen befristet dem Reichswirtschaftsministerium zu melden sind, damit eine entsprechende Kontrollmöglichkeit gegeben ist.

10. Zur Lohnpolitik: Für die Kapitalneubildung, die von allen Seiten unbedingt notwendig angesehen wird, ist

eine andere Einstellung der Arbeitgeber zur Lohnpolitik

notwendig. Den wiederholt zutage getretenen Bestrebungen der Arbeitgebervereinigungen, die von den in Frage kommenden Instanzen gefällten Entscheidung in lohn- und tarifpolitischer Hinsicht zu sabotieren, muß mit allen Mitteln entgegengetreten werden.

Die Vertreter des Gewerkschaftsbundes der Angestellten erwarten von allen in Frage kommenden Instanzen und Körperschaften, daß sie den aufgestellten Forderungen und der Not der Angestelltenschaft weitgehendes Verständnis entgegenbringen und ihrerseits ebenfalls alles tun, um die Arbeitnehmer als die wirtschaftlich Schwächeren vor der Ausnutzung der Arbeitgeber als den wirtschaftlich Stärkeren zu schützen.

Aus dem Vereinsleben.

(-) **Städtischer Musikverein.** Heute, Montag, abends 8 Uhr: Generalprobe im Stadttheater. Recht pünktliches Erscheinen ist geboten.

* **Rundfunkverein Bochum.** Innerhalb des bisherigen Vorstandes des Funkvereins Bochum sind einige Verschiebungen nötig geworden. Den ersten Vorsitz übernimmt ein langjähriger Funkfreund, Diplom-Ingenieur von Avanzini, zweiter Vorsitzender ist Geheimrat Dr. Wehrmann, auf den wichtigen Schriftführerposten berief man den Kaufmann Steeg von der Ammoniakverkaufsvereinigung. Direktor Dr. Gebhardt hat sich zur Freude aller bereit erklärt, in theoretischer und praktischer Arbeit die Ausbildungs-, Beratungs- und Bastelstunden des Vereins zu bereichern. Der in Aussicht gestellte Vortrag des Professors Leithäuser (Berlin) konnte wegen Behinderung des Redners bisher leider noch nicht stattfinden. Wie man bei der Vorbesprechung hörte, befinden sich in Bochum Stadt bereits über 2200 eingeschriebene Rundfunkteilnehmer. Das ist eine so große Zahl, daß sie die Ziffern von Gelsenkirchen (900), Essen (1540), Oberhausen (300) Mülheim (400) weit überragt. Dortmund hat allerdings eine noch höhere Teilnehmerzahl, da dort die Rundfunkbewegung schon einige Monate älter ist. Der Bochumer Funkverein will in aller Kürze nunmehr seine werbenden, belehrenden und praktischen Arbeiten zum besten aller Rundfunkfreunde energisch aufnehmen und erwartet eine tatkräftige Mithilfe seitens der Behörden wie der Radiohörer selbst.

(-) **Aus dem Blindenvereinsleben.** Dem Verein der Blinden für Bochum und Umgegend (Ortsgruppe Bochum des Westfälischen Blindenverbandes) gehörten bisher auch einige Blinde aus unserer Nachbarstadt Herne an. Um die Herner Blindenschaft möglichst restlos zu umfassen, und um die Geschäftsführung der hiesigen Ortsgruppe zu entlasten, ist man nun auch in Herne dazu übergegangen, eine Ortsgruppe zu gründen. Herr Kunstgärtner Wienhold, ein altes und treues Mitglied des Bochumer Blindenvereins, hat schon Ausgang des vorigen Jahres die Vorarbeiten hierzu begonnen. Die Gründungsversammlung, die am 26. dieses Monats im evangelischen Vereinshause zu Herne stattfand, wurde von über 20 Blinden und vielen geladenen Gästen der Herner Bürgerschaft besucht. Sehr reges Interesse brachten vor allem die Vertreter der Geistlichkeit, der Frauenvereine und der Stadtverwaltung Herne dem frisch aus der Taufe gehobenen Verein entgegen. Blindenanstaltsdirektor Graßmann aus Soest hielt den erschienenen Gästen einen sehr interessanten Vortrag mit noch interessanteren Demonstrationen über das Blindenbildungswesen. Neben den typischen Blindenberufen, die ja als solche jedem bekannt sind, gebe es heute außerdem weit über 200 andere Berufsmöglichkeiten, die für den Blinden in Frage kommen. Die musikalische Begabung und Leistung sei besonders oft bei Blindgeborenen zu bemerken. Otto Heinermann aus Dortmund, ein früherer Schüler der Blindenanstalt in Soest, ein ganz hervorragender Komponist für Kirchenmusik und ein ausgezeichneter Organist, sei u. a. hierfür ein schlagender Beweis. Nach diesen schönen und belehrenden Vorführungen des Direktors Grafemann sprach der Geschäftsführer des Westfälischen Blindenverbandes, Meurer aus Dortmund, über die Bedeutung und die Ziele der Blindenvereine. Die in den Blindenanstalten beruflich Ausgebildeten werden in ihre Vaterstadt zurückgeschickt und bedürfen nun der Betreuung. Einmal wird es sich da immer um die Beschaffung von Arbeitsmöglichkeit und sodann um die Beschaffung von Arbeitsmaterial handeln. Leider würden die Leistungen der Blinden meist unterschätzt, ein Standpunkt, der immer wieder bekämpft werden müsse. Jeder sollte sich erst einmal von den Leistungen überzeugen und dann urteilen! Bei der Blindenbetreuung, besonders bei der Arbeitsbeschaffung, brauche der Blinde natürlich sehende Hilfe; alles könne da nicht von dem Vorsitzenden und dem Vorstand des Blindenvereins allein geleistet werden. Sehende Beistände seien dem Blindenverein immer herzlich willkommen

g **Jung-Constantia und Jungmännerriege.** Am Donnerstag veranstalteten die beiden Jugendgruppen des Katholischen Kaufmännischen Vereins in der Bürgergesellschaft ihre Weihnachtsfeier. Wenn auch die Feier reichlich spät kam, so war der Saal doch bis auf den letzten Platz besetzt. Nachdem der Präses, Vikar Höing, die Gäste und Ehrengäste begrüßt hatte, folgte seine zu Herzen gehende Festrede. Die Bühnenabteilung führte das Theaterstück „Mutterliebe" und einen Militärschwank auf. Der Beifall war wohlverdient. Der zweite Vorsitzende des Stammvereins, Deilmann, überbrachte die Grüße an die Jugend, welche mit starkem Beifall beantwortet wurden. Die Musik, ausgeführt von der Musikabteilung der Jünglingssodalität der Propsteipfarre, umrahmte das Fest durch ihre Gabe.

md **Brandmeistertagung des Kreisfeuerwehrverbandes.** In Riemke fand eine Brandmeistersitzung des Kreisfeuerwehrverbandes Bochum-Land statt. Vertreten waren die Wehren von Riemke, Altenbochum, Laer, Querenburg, Gerthe I. u. II. Zug. Entschuldigt fehlten Weitmar und Harpen. Kreisbrandmeister Lins gab dem Wunsche Ausdruck, daß auch im kommenden Jahre ein ersprießliches Zusammenarbeiten innerhalb des Kreisverbandes die Feuerwehrsache fördern helfe. Der Führerwechsel im Gerther 1. Zug stand zur Besprechung. Durch Neuwahl des Kameraden Westermann zum Brandmeister des ersten Zuges ist ein Streitfall aus der Welt geschaffen. Es dürfte nun wieder ein friedliches Arbeiten in beiden Zügen gewährleistet sein. Mit Bedauern nahm man davon Kenntnis, daß der Oberbrandmeister Fraedrich (Gerthe) sein Amt niederlegte. Neuwahl ist noch nicht erfolgt. Die Gerther Vertreter versprachen eine baldige Regelung. Nach Besprechung innerer Angelegenheiten teilte Querenburg, wo in diesem Jahre das Kreisverbandsfest gefeiert wird, mit, daß es auf den 8. August festgelegt sei. Die Sitzung zeigte, daß die gewählten Führer mit Ernst an ihre Aufgabe herangehen und daß ihnen das Wohl der Wehren wie der Dienst an der Allgemeinheit Gewissenssache ist.



Vertreter: Willy Rüger, Bochum, Kreuzstr. 13.

Beachten Sie nur unsere 4 seitige Extra-Zeitung heute!

BORGZINNER

BOCHUM

Brief-Kasten

Invalide. Wenn Sie früher klebepflichtig waren, können Sie Ihre Ansprüche aufrecht erhalten durch freiwillige Weiterversicherung. Wenden Sie sich an das Versicherungsamt für den Landkreis Bochum (Bismarckstraße) unter Vorlage der letzten Klebekarte.

U. S. A. Eine solche Stelle gibt es nicht. Suchen Sie in den Blättern des fraglichen Staates unter „Missed Friends" eine Recherche anzustellen, wenn Ihnen das deutsche Konsulat in Washington keine Hilfe bringen kann.

Erbschaftssteuer. 1. Beim Erbanfall von Großeltern auf Enkel werden nach dem Erbschaftssteuergesetz vom 22. August 1925 erhoben: beim Anfall bis zu 10 000 Mark 4 Prozent, bis zu 20 000 Mark 5 Prozent, bis zu 30 000 Mark 6 Prozent. 2. Versteuerbar ist nur der reine Nachlaß, nach Abzug der Schulden.

Bochum 75. Wir raten Ihnen, persönlich bei dem Inhaber des Geschäfts vorstellig zu werden und diesem den Sachverhalt vorzutragen. Sollte dennoch keine Einigung zustande kommen, dann verlangen Sie auf jeden Fall den Bestellschein zurück und warten eine Klage ab. Gegen einen Zahlungsbefehl müßten Sie Widerspruch erheben. Das Gericht wird zweifellos im Rechtsstreite die Verhältnisse gebührend berücksichtigen.

E. B. 99. Die im Juni 1914 entliehene Summe ist immer noch Papiermarkschuld. Falls keine Einigung erfolgt, muß der Gläubiger im Wege der Aufwertungsklage die Aufwertung erzwingen. Das Gericht bestimmt dann auch die Zinsenzahlung. Einseitige Bestimmungen des Gläubigers sind wirkungslos. Ueber Zahlung der Kosten entscheidet das Gericht, bei dem die Aufwertungsklage entschieden wird.

K. G. 1. Unsere Tabelle ist richtig, Sie können diese Ziffern unbedenklich zu Grunde legen. 2. Da müssen Sie sich nach Ihren Abmachungen bezw. nach der Hausordnung richten. Auch mündliche Abmachung oder schweigende Entrichtung kann da als vertragliche Zustimmung ausgelegt werden, wenn es sich um eine gemeinsame Lampe handelt.

O. B., Weitmar. Von den Franzosen werden Sie die Papiere nicht herausbekommen. Wenden Sie sich wegen der Abschriften versuchsweise mit einer Anfrage an die Stadtverwaltung Ettlingen; vielleicht erhalten Sie dort einen guten Fingerzeig.

K. W. Sparkasse. Nur öffentliche oder unter Staatsaufsicht stehende Sparkassen (also auch Kreissparkassen) müssen Spareinlagen aufwerten, während Spar- und Darlehnskassen als nicht öffentliche und nicht unter Staatsaufsicht stehende Kassen von der Aufwertung befreit sind, wohl aber eine solche nach eigenem Ermessen und Vermögen vornehmen können. Sie müssen also die dortigen Beschlüsse erkunden.

Freiligrat. Für den Briefkasten zu umfangreich. Kommen Sie in die Sprechstunde, dort können Sie die Leistungen der Angestelltenversicherung einsehen.

K. H. Diff. 1. Gegen die Aufnahme in eine höhere Schule bestehen keine Hindernisse. 2. Wegen der Aufnahme in eine konfessionelle Schule müssen Sie sich an den Rektor wenden bezw. an Ihren zuständigen Pfarrer, da Sicherheiten gegeben werden müssen. Das Kind kann selbstverständlich nachträglich die Taufe empfangen. 3. Wenn das Kind die Aufnahmeprüfung besteht, kann es auch in die höhere Schule kommen. 4. Nein, Sie müssen Aufnahme in die fragliche Kirchengemeinschaft nachsuchen.

Frau Sch. Sparprämienanleihe wird aufgewertet. Sie müssen die Anmeldung bewirken, wenn Sie mindestens 1500 Mark Nennwert in dieser Anleihe besitzen.

H. M. 1. Verantwortlich ist der Hauswirt bezw. die zur Treppenbeleuchtung verpflichteten Mieter. 2. Eine Polizeivorschrift in diesem Sinne besteht nicht, sondern eine direkte Vertragspflicht. Auch während seiner Abwesenheit muß der etwa verreiste Mieter für die Beleuchtung sorgen. 3. Ein Zwang für den Hauswirt zur Anlage einer elektrischen Treppenbeleuchtung besteht natürlich nicht.

E. 3. 1. Die Reinigung der Hauptgasleitung ist keine Schönheitsreparatur, die Kosten dafür liegen in der Miete. 2. Bei 15 Mark Friedensmiete beträgt Ihre Mietschuld für Januar 13,68 Mark.

E. B. K. B. Ob die von Ihnen beabsichtigte Klage wegen Entschädigung aus ungerechtfertigter Entlassung Erfolg verspricht, ist umso weniger von hier aus zu erkennen, als das Kaufmannsgerichts-Erkenntnis uns nicht zugängig ist. Sie müssen unbedingt vorher einen Rechtsanwalt hören, damit er an Hand der Schriftstücke die Aussichten genau prüft. Wenden Sie sich erneut an den Vorstand mit dem Antrage auf Wiedereinstellung.

G. B. 350 Altenbochum und W. K. Eppendorf. Wenden Sie sich an die Regierung zu Arnsberg. Der Briefkasten ist nicht in der Lage, Ihre Berechtigung zum Bezuge der Ruhrkampfentschädigung zu untersuchen, wenn die örtliche Stelle Ihren Antrag ablehnte.

B. M. Baarestraße. Die in Amerika gemachten Erfindungen dieser Art kennen wir nicht. Vielleicht kann Ihnen bei der Bergschule Näheres gesagt werden.

W. B. 500. Wenden Sie sich wegen des Wandergewerbescheines an die Polizeidirektionen von Magdeburg und Hannover.

J. K. Da es verschiedene Arten Testamente gibt, kommen Sie am besten in unserer Sprechstunde. Die Beschreibung im Briefkasten ist nicht angängig.

H. A. Zur Löschung einer Hypothek genügt eine Löschungsbewilligung nicht, die nach dem 13. Februar 1924 und vor dem Erlasse des Aufwertungsgesetzes ausgestellt ist. Die Löschung ist aber nach einem Beschluß des Kammergerichts zu bewirken, wenn der Grundstückseigentümer sie beantragt und den formgerechten Nachweis führt, daß Zahlung in Höhe des gesetzlichen Aufwertungsbetrages erfolgt ist. Das Grundbuchamt hatte die Löschung abgelehnt, weil die Bewilligung nicht mehr als Unterlage für die Löschung dienen könne. Diese Entscheidung wurde vom Kammergericht aufgehoben und die Sache an das Grundbuchamt zur anderweitigen Prüfung und Entscheidung zurückverwiesen. Es soll den Nachweis fordern, daß ein Betrag an den Hypothekengläubiger gezahlt ist, der der gesetzlichen Aufwertung entspricht.

A. H. 1000. Ein höherer Zinssatz kann bei dem Antrag auf Erlaß eines Zahlungsbefehles ohne Darlegung eines weiteren Schadens beantragt werden. Die Prozeßrichter-Vereinigung Groß-Berlin hat erst jüngst bemerkenswerte Beschlüsse gefaßt: Der übliche Zinssatz ist jetzt 12 Prozent. Aber auch ein Antrag bis zu 18 Prozent ist nicht zu beanstanden. An der Sitzung nahmen auch Vertreter des Industrie- und Handelstags sowie der Berliner Industrie- und Handelskammer teil. Der Beschluß bezieht sich nicht auf Fälle einer anderen Vereinbarung.

Wie lange trägt man ein Paar Schuhe?

Das hängt ganz davon ab, wie man sie behandelt. Vor allem darf man zum Putzen keine minderwertige Schuhcreme benutzen, welche das Leder angreift. Wer dagegen zur Schuhpflege die bekannte Schuhcreme Erdal verwendet, der wird finden, daß die Schuhe viel länger schön bleiben als bisher. Deshalb gebrauchen auch die Hausfrauen in ganz Deutschland keine andere Schuhcreme soviel wie Erdal mit dem roten Frosch. (1194

Auswärtige

Familien-Nachrichten

Vermählte: Wilhelm Küper mit Elfriede Grotehusmann, Hattingen. Franz Biermann mit Gertrud von Drevse, Bielefeld u. Erfurt.

Gestorben: Witwe Josef Höring, 78 Jahre, Wattenscheid. Heinr. Rühl, 26 J., Mülheim. Friedrich Mertens, 25 Jahre, Gelsenkirchen. Joh. Noetzel, 76 Jahre, Hagen. Ww. Maria Gosemäker, 66 J., Dortmund. Josef Langer, 79 Jahre, Essen.

Heirats-Gesuche

Bess. Dame, ev., 39 J., 7j. Tochter, häusl. u. musik., g. Heim, möchte mit bess. Herrn, a. liebsten Beamten, in Verbind. tret. zw

Heirat.

Angeb. erbet. unter S. P. 46824 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Geb. Landwirtst., ev., mit Aussteuer, Mitte 20er, wünscht Heirat. Ernstgem. Briefe u. L. M. 4882 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Uebe meine **Praxis** jetzt auf der
Roonstraße 42
aus. (Früher Kreuzstraße 22)
E. Hirschfeld,
Magnetopathie, – Homöopathie, Naturheilverfahren.
Sprechstunden: 10—12, 2—5 Uhr.



Mutti, kauf' mir Maltosan!

Die wohlschmeckende vitaminreiche
Lebertran-Kraftnahrung!
Fördert die Gesundheit und Widerstandskraft der Kinder in jedem Alter und wird, selbst bei Widerwillen gegen Lebertran, gern genommen!
Druckschriften in Apotheken und Drogerien.

Trauerhüte
Max Gabali
Inh. B. Marx
13 Hochstraße 13

Kartoffeln!
Liefere waggon- und fuderweise
prima gelbfleisch. Industrie,
sowie **weiße** zu Speise- u. Futterzwecken. Nehme bereits Bestellungen auf jede gewünschte Sorte Saatkartoffeln entgegen. (a4944
Hendrik Veening,
Bürohaus Hattingerstraße, Zimmer 69.
Telephon 5210. Lager Kronenstraße 63.

Noch 50 Fahrräder
(Damen- und Herrenräder, Mädchen- und Knabenräder sowie Rennmaschinen)
vorwiegend mit Torpedo-Freilaufnabe und 2jähr. schriftl. Garantie, können bis Ende Februar an zuverlässige Käufer gegen Anzahlung von Mk. 30.— und Mk. 15.— monatliche Raten-Zahlungen abgegeben werden. a4862
Rud. Bohle & Co.,
Kom.-Ges., Bochum, Hattingerstr. 49 und Hernerstraße 111a.

Gemütliche stimmungsvolle Abende
gibt Ihnen nur eine schöne Beleuchtung. — Es liegt in Ihrem Interesse meine reichhaltige Auswahl in gediegenen **Beleuchtungskörpern** zu erschwinglichen Preisen zu besichtigen. — Ein Beweis:
Eine erstklassige 4 Zimmer-Beleuchtung kostet nur Mk. 92.20
Weitgehendste Zahlungserleichterung.
Hugo Schürmann
Bochum, Buddenbergstr. 10. — Tel. 2922.

Witwer, Kriegsbeschäd., 37 J. alt, 4 kl. Kind., sucht eine Witwe ohne Anhg. od. ein ält. Mädch. v. 30—35 J., welch. Kinderliebe hat und auch masur. spricht, zw. baldig. Heirat. Ang. u. L. H. 15 an die Gesch. d. Zt.

Verloren

Auf der Fahrt v. Bochum-Nord nach Gerthe (46918
1 Autodecke
(Continental Type Ballon) verlor. Wiederbring. erhält Belohnung
Heinrich Hüls
Chem. Werke Lothringen, Gerthe.

Hiermit warne ich jed., meiner Frau u. Kind. auf meinen Nam. zu borg., da ich für nichts aufkomme. (46941
Martin Jablonski,
Alleestraße 61.

Meinem Mann Wilh. Johannknecht zu seinem 71. Geburtstage die besten Segenswünsche.
Gewidmet von sein. Frau. (46710

Haarscharf
werden Rastermesser, Scheeren und sämtliche Werkzeuge.
Schleiferei
Walter Grah,
Kortumstraße 21.

Einbeziehung der nicht krankenversicherungspflichtigen Angestellten in die Erwerbslosenfürsorge.

Auf Grund des Gesetzes zur Aenderung der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge vom 17. Januar 1926 und der 7. Ausführungsverordnung des Reichsarbeitsministers vom 21. 1. 1926 werden auch die nur auf Grund des Angestelltenversicherungsgesetzes, jedoch nach der Reichsversicherungsordnung für den Fall der Krankheit nicht pflichtversicherten Angestellten ab 1. Januar 1926 in die Erwerbslosenfürsorge einbezogen. Die betreffenden Angestellten und ihre Arbeitgeber sind daher beitragspflichtig zur Erwerbslosenfürsorge. Bei der Berechnung der Beiträge wird die obere Grenze der Krankenversicherungspflicht (z. Zt. 2700 Reichsmark jährlich) als wirklicher Arbeitsverdienst zu Grunde gelegt. Die Beiträge sind an die Krankenkasse zu entrichten, bei der die Angestellten im Falle ihrer Versicherungspflicht versichert wären. Knappschaftlich versicherte Angestellte haben die Beiträge an die Ruhrknappschaft abzuführen.

Arbeitgeber, die in Frage kommende Angestellte beschäftigen, haben sie unverzüglich der zuständigen Krankenkasse oder der Ruhrknappschaft zu melden. Die Meldung ist als Beitragsmeldung zur Erwerbslosenfürsorge zu bezeichnen, und **muß den Namen, den Vornamen, das Geburtsdatum und die Wohnung, den Beschäftigungsort, den Arbeitsverdienst und den Beginn des Beschäftigungsverhältnisses der Angestellten enthalten.** Die Krankenkasse oder die Ruhrknappschaft kann im Bedarfsfalle noch weitere Angaben verlangen.

Endet das Beschäftigungsverhältnis oder wird die obere Verdienstgrenze der Angestelltenversicherungspflicht (z. Zt. 6000 R.-M. jährlich) überschritten, so ist der Angestellte abzumelden. Die Beiträge sind bis zum Eingang der ordnungsmäßigen Abmeldung fortzuentrichten.

Die Arbeitgeber sollen die Beiträge tunlichst gesondert abführen. Werden sie zusammen mit anderen Beiträgen entrichtet, sind genaue Angaben über die Verteilung zu machen. Die Krankenkasse kann hierfür ein Muster vorschreiben. (LW6

Bochum, den 28. Januar 1926.

Der Vorsitzende des öffentlichen Arbeitsnachweises für den Stadtkreis Bochum.

1 Bettstelle 1 Patentrahmen, 1 dreiteil. Auflage mit Kopfteil . . . . . RM. **80,-**
Anzahlung RMk. 10.-, Abzahlung wöchentl. RM. 5.--
Ledertuchsofa von RM. **75.-** an
Anzahlung RMk. 7.50, Abzahlung wöchentl. RM. 5.--
Plüschsofas besonders preiswert.
Wilh. Hornig,
Bochum, Brückstr. 63,
gegenüber Haltestelle Kortländer

Herde
Oefen
Waschmaschinen
:: Billige Preise ::
bequeme Zahlung
Peter Schlipper
Bochum
Kortumstraße 2.

Ein vorteilhaftes Angebot
bleibt ohne Erfolg, wenn es nicht durch die Zeitung bekannt gegeben wird.

Gute Betten verlängern das Leben!
Darum versuchen Sie meine Qualitätsbetten.
Oberbett mit guten grauen Federn gefüllt, . . Mk. 27, 24, 21, **18.-**
Oberbett mit guter Halbdaune gefüllt, Mk. 43, 38, 33, **30.-**
Oberbett mit Daunenfüllung . . . . . Mk. 67, 64, 62, **58.-**
Kissen mit guter Füllung Mk. 11.50, 10.-, 8.75, 7.50, 6.-, **5.50**
Einzelne Bettstellen und Matratzen enorm billig!
Lindau's Betten-Spezial-Haus
Humboldtstr. 2, — Ecke Hilestr.
Eigene Maschinenanlage-Bettfederreinigung.

Preiswerte
Kleider- und Seidenstoffe
Meine **niedrigen Preise** für nur **gute Qualitäten** ziehen sich gleichmäßig durch das ganze Jahr hin und sind **nicht** auf einzelne Tage beschränkt.

Popeline reine Wolle, in vielen Farben . . Mtr. **2.40**
Schotten reine Wolle, aparte Stellungen Mtr. 2.95, **2.75**
Enorm billig!
Wollcrepe für Kleider und zum Ansetzen, eleg. Druckmuster für das Frühjahr, Meter **2.95**
Popeline 105 cm breit reine Wolle, gezwirnte Ware . . . . Meter **3.95**
Woll-Ripse 130 cm breit, Ia. Ware für Jackenkleider und Mäntel . . . . Meter **7.90**
Elegante Frühjahrs-Neuheiten in
Kleider-Stoffen
in sich □ die große Mode, für Taillenkleider, Kostüme u. Mäntel

Für die **Konfirmation und Kommunion:**
Schwarze **Kleiderstoffe** 100 cm breit reine Wolle, weit unter Preis . . . Meter **2.95**
Cöper-Samt 70 cm breit, schwarz Meter 8.75. **6.75**
Lindener Samt schwarz, 70 und 90 cm breit in großer Auswahl
Kieler Tuche 150 cm breit, für Knabenanzüge . . . Mtr. **6.90** **5.60**
Hierzu passende Kieler Kragen u. Knoten.
Blaue Herrenstoffe 145 cm br. Ia. Aachener Ware für Konfirmandenanzüge Meter **12.75**
Elegante **Herren-Anzugstoffe** in nur best. Qualitäten Mtr. 22.00 20.00 18.00 **15.00**

Enorme Auswahl
Damassé-Futter für Kostüme u. Mäntel Mtr. 5.90, 4.90, 3.90, **2.95**
Wasch-Seide ca. 86 cm breit in allen Farben Mtr. **3.40**
Crepe-de-chine 100 cm breit, gute Kleiderware moderne Abendfarben . Mtr. **6.90**
Riesen-Auswahl in
Gravattenseiden nur elegante Dessins Ia. Qualitäten Stück 4.75 3.75 2.75 **1.75**
Voll-Voile ca. 115 cm br. weiß, Schweizer Ausrüstung . . . . . Mtr. **1.65**
Waschsamt Ia. Cöperware Indanthrenfarbig in ca. 15 mod. Farben . . Mtr. **3.95**

Rohnessel ca. 78 cm breit, gritfige Ware. Mtr. **39** Pf.
Hemdentuch 80 cm breit, Mtr. **48** Pf.
Köper-Biber ca. 75 cm breit, schneew. Ware Mtr. **78** Pf.

Aparte Muster
Woll-Musseline
treffen täglich neu ein.

Etagen-Geschäft
Kaufmann
Bochum, Kortumstraße 7. LK10

Achten Sie genau auf den Namen Kaufmann

Total-Ausverkauf
Nur noch wenige Tage
Bis auf das letzte Stück müssen wir unsere Läger räumen. Wir verkaufen die noch vorhandenen Bestände zu **riesigen Verlustpreisen.**
Jetzt müssen Sie kaufen!
Gebr. Kaufmann
Bochum

TEXTIL-WOCHE

Merken Sie sich unsere Preise!

Bettwäsche

Kissen-Bezüge
80/80 in Nessel und Hemdentuch . . 98 — 85 ₰

Kissen-Bezüge
80/80 ausgenäht und mit Feston . . . 1.48 — 1.10

Kissen-Bezüge
80/80 mit Klöppel-Einsatz, garn. . . . 1.85 — 1.75

Bett-Bezüge
160/200 gute westf. Nessel-Qual. . . . 5.50 — 4.75

Parade-Kissen
80/80 mit hübscher Klöppel-Spitze . . 3.45 — 2.95

Parade-Kissen
80/80 3-fettig, mit eleg. Festons garn. 6.25 — 5.75

Bett-Tücher
ca. 150/225 aus gut. Hemdentuch u. Halbl. 4.25 — 3.75

Bett-Tücher
ca. 150/225 gute Nessel-Qual. . . . . 3.25 — 2.80

Prüfen Sie die Güte der Ware!

Tischwäsche

Gläsertücher
45/45, rot und blau kariert . . . . . 18 ₰

Gläsertücher
58/58, gef. u. geb. pr. Gerstenkorn . . 48 ₰

Handtücher
48/100, gef. u. geb., gutes Gerstenkorn . 58 ₰

Handtücher
58/100, gef. u. geb., Halbleinen . . . . 92 ₰

Ia. Halbl. Jacq. Tischtücher
115/115 1.58, 90/110 1.58, 90/90 1.18

Tischtuch
130/130, pr. Halbl. Jacquard 2.48

Tischtuch
130/160, Ia. Qualität 2.75

Kaffeedecke
130/160, indanthren, vorzügl. Halbleinen . 3.95

Baumwollwaren

Rohnessel
75/80 cm breit, solide Ware . . . . . 39 ₰ — 35 ₰

Rohnessel
ca. 80 cm breit, gute Qualität . . . . . 58 ₰ — 48 ₰

Bettuch-Nessel
ca. 160 cm breit, gute westfälische Ware, Meter 1.25, 1.18, 1.08

Hemdentuch
80 cm breit, gute Qualität . . . . . Meter 58 ₰, 50 ₰, 45 ₰

Hemdentuch
80 cm breit, unsere Hausmarken . . . . . 75 ₰, 68 ₰

Hemdentuch
80 cm breit, Ia. Wäschetuch . . . . . 98 ₰, 85 ₰

Wäschetuch
80 cm breit, Ia. Madapolam 1.25, 1.15

Maccotuch und Renforce
80 cm breit, für Leibwäsche . . . . . 98 ₰ — 78 ₰

Hemdentuch
artistige Ware, . . . 160 cm breit 1.58, 130 cm breit Mtr. 1.28

Halbleinen 150 cm breit . . . . Mtr. 1.58 — Haustuch 150 cm breit . . Mtr. 1.38

Damast
weiß, 130 cm br., gestreift u. geblümt, gute Qual., Mtr. 1.85, 1.65

Damast
weiß, 160 cm breit, gute Qualität, gestreift u. gebl., 2.40, 1.95

Schürzen

Mädchen-Träger-Schürzen
leicht angestaubt . . . . . Mk. 98 ₰

Mädchen-Hänger-Schürzen
aus festem Stoff 1.45

Damen-Jumper-Schürzen
teils mit Feston 1.25

Servier-Schürzen
aus festem Stoff 1.25

Damen-Jumper-Schürzen
gute Qualität 1.65

Korsetts

Büstenhalter
aus gut. Hemdentuch, m. Rückenschluß 68. — 48 ₰

Sport-Gürtel
weiß, mit 2 Paar Halter . . . . . 85 ₰

Reform-Leibchen
für Backfische, weiß Drell . . . . . 1.95. — 1.58

Hüfthalter
für Damen aus festem Drell 1.65

Korsetts für Damen
hellfarbig und grau . . . . . 1.85. — 1.50

Gardinen

Brise-Bises
Einzelpaare, ganz enorm billig . . . . . 65 ₰, 48 ₰, 28 ₰

Scheiben-Gardinen
in vielen Qualitäten . . . . . 95 ₰, 60 ₰, 35 ₰

Spannstoffe
130 cm breit, äußerst günstig. Angebot Meter 1.25 M, 95 ₰, 88 ₰

Spannstoffe
130 - 150 cm breit, moderne Zeichnungen Meter 3.25, 2.10, 1.55

Stores
gute Etamine und Tüll, Qual. . . . . 3.75, 1.65, 88 ₰

Stores
mit breitem Handfilet-Streifen und Sockel Stck. 15.80, 12.50, 6.95

Gardinen
große Auswahl, prächtige Muster, 2 Flügel, Stck. 12.90, 8.30, 4.75

Madras-Garnituren
bekannt gute Qual., besonders vorteilhaft, Stck. 12.50, 7.50, 3.85

Madras
dunkelfarbig, selten günstig, . . . Meter 3.95 M, 2.60 M, 98 ₰

Selten wiederkehrende Gelegenheit!

Einzelstores in guter Verarbeit. u. großer Auswahl, weit unter Preis . Stück . 7.90, 5.50 — 1.95

Musterstücke vorzüglich für Scheibengard. geeignet . . Stück 88, 50, — 35 ₰

Handtücher

Handtuch-Gebild
Gerstenkorn, ca. 40 cm breit . . . . . Meter 22 ₰

Handtuch-Gebild
Gerstenkorn, ca. 45 cm breit . . . Meter 25 ₰

Handtuch-Gebild
gute Qual., 45—48 cm br. Meter 38, 32 ₰

Gläsertuch
ca. 60 cm breit . . . . . Meter 58, 48 ₰

Handtuch-Gebild
gestreifte Ware, 56 cm breit . . . . . Meter 50 ₰

Handtuch-Gebild
vollgebleicht, ca. 50 cm breit . . . Meter 68 ₰

Handtuch-Gebild weiß Halbleinen, ca 48 cm breit . . . . . Meter 58 ₰

Handtuch-Gebild
Ia. Halbleinen, 50 cm breit . . . . . Meter 68 ₰

Handtuch-Gebild weiß, mit rot. Rand, pr. Halbleinen, 60 cm br. Mtr. 78 ₰

Gläsertuch rot kariert, Halbleinen, ca. 60 cm breit. . . . Meter 72 ₰

Blusen

Blusen aus weißem Doile mit farbigem Besatz, Ia. Arm . . . . . 95 ₰

Jumper aus weißem Doll-Doile mit reichem Hohlsaum 1.95

Jumper aus weißem Doll-Doile mit Biesen u. Dalencienne-Einsätzen 2.95

Jumper aus prima Schweizer D.-Doile mit reichem Handhohlsaum 4.95

Damenwäsche

Damen-Taghemden
Trägerform, m. Barmer-Bogen-Abschl. . 98, — 78 ₰

Damen-Taghemden
Achselschl. m. Stick. garniert . . . . 1.45, — 1.25

Damen-Taghemden
Trägerform u. Achselschluß, rumpfgest. Stck. — 1.95

Damen-Nachthemden
Schlupfform mit Hohlsaum . . . . . 2.95, — 2.35

Damen-Nachthemden
gutes Hemdentuch, rumpfgestickt . . . 4.95, — 4.50

Damen-Hemdhosen
Windelform, feinfäd. Hemdent. stumpf verarb. — 2.95

Damen-Hemdhosen
Windelform m. hübsch. Stick. u. Klöppel garn. — 3.95

Damen-Untertaillen
Ausnahme-Preis, z. Teil reich garn. . 75, — 58 ₰

Damen-Untertaillen
mit voller Achsel . . . . . 1.45, — 1.25

Damen-Prinzeß-Röcke
mod. Form, stumpf verarb. m. br. Volant 2.95 — 2.35

Festons

Feston Madapolam
für Kinderwäsche . . . . . Meter 4 ₰

Feston-Gittermuster
4—5 cm breit . . . . Meter 14, — 12 ₰

Feston Madapolam
m. Glanzgarn gest. 6-7 cm br. Mtr. 16 — 14 ₰

Feston Madapolam
versch. Muster, 6—8 cm br., Mtr. 18 ₰

Pr. Wäsche-Garnit. Einf. u. Spitze, Gitterm. u. Hohlf. Mtr. 24. — 22 ₰

Feston-Spitzen
für Bettwäsche, 10—12 cm br., Mtr. 25 ₰

Feston für elegante Wäsche, Einsatz und Spitze paß., Mtr. 32, — 30 ₰

Feston-Garnituren f. eleg. Bettwäsche, 12—15 cm br., Mtr. 90 ₰

Kissen-Ecken
gestickt, Richelieux-Muster Stück 28 ₰

Hemdenpassen m. Feston u. Träger, Schweizer Ware, Stück 45, — 32 ₰

Frottierwäsche

Frottier-Handtücher
weiß m. farb. Streifen, Stck. 1.10, — 75 ₰

Frottier-Handtücher
gute Qual. m. kl. Fehlern, Stck. . . — 1.35

Frottier-Handtücher
m. farb. Str. u. Karos . Stck. 2.25, — 1.98

Badetücher 100/100, für Kinder weiß u. m. farb. Str. . . Stck. 3.95, — 3.75

Badetücher
weiß m. roten Streifen sehr preiswert
140/180 8.75 — 125/160 6.75

Rokoko-Wolle
100 gr. Lage 1.38

Taschentücher

Kindertücher gute Qualität mit Kurbelrand . . . . . Stück 7 ₰

Kindertücher weiß mit Kurbelrand u. Aufdruck, St. 12 ₰

Kindertücher . . . . . Aufmachung 8 Stück 45 ₰

Damen-Batisttücher weiß mit Hohlf. u. Glanzg.-Stick. St. 20 ₰

Damen-Tücher weiß mit Hohlf. u. bedr. Ecke, 8 Stück 48 ₰

Damen-Tücher feinfarbig m. Kurbelrand u. bedr. Ecke, 8 Stück 45 ₰

Damen-Tücher weiß farbig bedr. . . . . 8 Stück 50 ₰

Herren-Tücher weiß Linon, gute Qualität . . Stück 20 ₰

Herren-Tücher mit Zephyrrand . . . . . Stück 22 ₰

Herren-Tücher weiß mit Damast-Streifen . . Stück 30 ₰

Herren-Artikel

Herren-Sportkragen
weiß, alle Weiten . . . . . Stück 25 ₰

Herren-Oberhemden
Perkal, mit 1 Kragen, hellgrudig . Stück 3.90

Herren-Oberhemden
Perkal, mit 2 Kragen, helle Streif., Stück 4.90

Herren-Oberhemden
weiß, Rips-Faltenbr. u. Doppelmanch., St. 4.95

Herren-Panamahemden
weiß, Schillerform . . . . . Stück 5.75

Herren-Oberhemden
prima Zephyr, helle Streifen, Stück 6.90, 5.75

Herren-Selbstbinder
letzte Neuheit . . . . . Stück 68, 60 ₰

Herren-Selbstbinder
schöne Muster . . . . . Stück 95, 85 ₰

Spitzen

Wäsche-Klöppel
feine Ware . . . . . Meter 5 ₰

Klöppelspitzen u. Einsätze . . . . . Meter 6 ₰

Klöppelspitzen u. Einsätze 5—6 cm br., versch. Muster, Mtr. 7 ₰

Klöppelspitzen u. Einsätze gute Ware . . . . . Meter 8 ₰

Häkelmuster für Bettwäsche Einsatz u. Spitze, extra bill. Mtr. 25 ₰

Handarbeiten

Wegen Aufgabe unserer Abteilung

Handarbeiten

sämtliche Artikel extra billig!

Kurzwaren

Bobbin-Bänder
versch. Breiten, 5 Meter . Stück 10 ₰

Zacken- u. Bogen-Litze
verschiedene Breiten . . . Stück 10 ₰

Spielborden u. Wäschebesätze
breit, hellgrau . . . . . Meter 8 6 ₰

Rüschen-Gummiband
seid., alle Farb. . . . . Mtr. 28 ₰

Posamenten-Knöpfe
in Seide, alle Farben Dtzd. 20, 10 ₰

Trikotagen

Korsettschoner
weiß mit Bandträger . . . . . Stück 32 ₰

Unterhemdchen
weiß gestrickt, 1/4 Aermel . . . Stück 68 ₰

Damen-Schlüpfer
weiß Trikot, kurze Beine . . . Stück 68 ₰

Damen-Taillen
weiß gestrickt, mit langen Aermel. Stück 95 ₰

Backfisch-Hemdhosen
weiß gestrickt . . . . . Stück 1.25

Damen-Hemdhosen
Windelform . . . . . Stück 1.65

Kinder-Röckchen
mit Leibchen . . . . . Stück 95 ₰

Kinder-Klapphosen
gestrickt, gute Qualität . . . . . 75 ₰

Beachten Sie unsere sehenswerten Schaufenster!

KOPPEL G.m.b.H.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Doktor Fresenius.

Skizze.

Von
A. Lahr.

„Ein Maler?" fragte Alfred, dem hageren Herrn im Schlapphut nachsehend, den sein Freund Hans eben gegrüßt hatte.

„Nein, der Stadtbibliothekar Fresenius, Exemplar einer aussterbenden Spezies."

„Scheint so. Spitzwegtypus, deutsch, beschaulich: innerlich heiter!"

„Ist er auch."

„Weltfremd."

„Halt! Das nicht!"

„Nicht?"

„Wir unterschätzen wohl immer den Scharfblick dieser in sich ruhenden Naturen. Sie verlieren sich nur nicht so an die Welt wie wir. Aber sie sehen sie darum doch und zwar unbefangener. Urteile selbst!

Ich habe den Doktor Fresenius vor ungefähr zehn Jahren kennen gelernt. Er sah kaum anders aus als heute. Vielleicht ging er ein wenig gerader. Aber dieselbe reife Güte wie heute leuchtete schon damals aus seinen Augen.

Ich traf ihn auf einer Gartengesellschaft bei Rodens, wo er bescheiden, fast schüchtern wenig hervortrat. Es waren Leute da, die ich zunächst für interessanter hielt, zum Beispiel Frau Holdt."

„Frau Holdt?" unterbrach Alfred überrascht. „Vor zehn Jahren? Da muß sie schon Witwe gewesen sein."

„Ich weiß, was du jetzt denkst: eine gefährliche Frau. Aber das wußte ich damals noch nicht. Zum Glück für mich sah es ein anderer."

„Wer?"

„Eben der Doktor Fresenius. Ohne sein Eingreifen wäre ich wahrscheinlich heute der Gatte der Frau Holdt."

„Und davor hat dich dieser Fresenius gewarnt?"

„Gewarnt? Nein! Dazu war er zu klug. Das hätte bloß meinen Widerspruchsgeist geweckt.

Ich hatte Feuer gefangen, mein Junge, und wie! Ich war nicht ruhig, wenn ich in dem weitläufig angelegten Garten ihr blaßviolettes Kleid aus dem Auge verloren hatte, aber ich war noch viel weniger ruhig, wenn ich es plötzlich wiederfand. Nebenbei: dies ist das einzige Damenkleid, das mir je in der Erinnerung geblieben ist. Es war wie ein Teil von ihr, schien zu ihr zu gehören, wie ihre bräunliche Haut, ihr schwarzes, welliges Haar — aber du kennst Frau Holdt ja selbst."

„Ob ich sie kenne?" murmelte Alfred.

„Wie eine Herbstzeitlose sah sie darin aus, eine freie wilde Blume der weiten Wiese."

„Und giftig."

„Du warst immer besser in Botanik als ich. — Ich hatte mich, um ein Glas Bowle zu trinken, in einem Korbsessel neben dem des Bibliothekars geworfen.

Wir hatten kaum ein paar Höflichkeitsworte getäuscht, als Frau Holdt vorüberging.

„Ein schönes Weib!" sagte ich, ihr nachblickend.

Der Doktor Fresenius sah mich aufmerksam an. Dann wiederholte er langsam: „Ein schönes Weib!" Aber es kam ganz anderes heraus als bei mir. Ich würde mich nicht gewundert haben, wenn er hinzugefügt hätte: „Weiter nichts!" Doch tat er das nicht, sondern wechselte das Thema.

Das Gespräch, auf das ich mich zuerst nur gleichgütig einließ, begann bald, anziehend für mich zu werden.

Mit leiser, aber klarer Stimme sprach der Mann Gedanken aus, die weit über allem standen, was ich den ganzen Nachmittag über in der ganz auf gegenseitiges Gefallen eingestellten Gesellschaft hatte anhören müssen. Unversehens nahm er mich mit in eine ganz andere geistige Höhenlage.

Dennoch fühlte ich ein frohes Erschrecken, als plötzlich das hellviolette Kleid wieder aufleuchtete. Augenblicklich war ich abgelenkt. Der Doktor schwieg gerade und versuchte nicht, meine Aufmerksamkeit zurückzugewinnen.

Erst als Frau Holdt wieder in einer fernwandelnden Menschengruppe verschwunden war, sagte er unvermittelt: „Ich habe übrigens Ihre Mutter gekannt." Er sagte es mit solcher Wärme und Achtung, daß ich sofort begriff, der Erinnerung, die das Wesen meiner verstorbenen Mutter bei diesem Mann hinterlassen hatte, verdankte ich sein Interesse. Und scharf empfand ich den Abstand zwischen der ritterlichen Art, in der er sie erwähnte, und der Art, in der er Frau Holdt mehr zu übersehen als wahrzunehmen schien. Die Frage, was wohl meine Mutter zu einer Frau Holdt als Schwiegertochter gesagt haben würde, kam mir zum erstenmal.

Tanzmusik aus dem Gartensaal trennte uns. Ich stand auf, um Frau Holdt zu suchen.

„Was haben Sie so lange bei der Büchereule gesessen?" empfing sie mich. Sie hatte mich vermißt!

Uebrigens war ich naiv genug, ihr auseinanderzusetzen, daß ich glaubte, in dem Doktor Fresenius einen bedeutenden Mann kennen gelernt zu haben. Sie hörte mir aufmerksam zu und sagte endlich in völlig verändertem Ton: „Glauben Sie mir, ich beneide Sie darum, daß Sie mitten in diesem Trubel eine angeregte Unterhaltung finden konnten. Ach, wenn Sie wüßten, wie ich mich manchmal nach einem tieferen Gespräch sehne. Ich hasse Oberflächlichkeit. Ernster Lektüre verdanke ich meine einzigen glücklichen Stunden . . ."

„Warum lachst Du?"

„Weil ich mir Frau Holdt bei ernster Lektüre vorzustellen versuche. Aber weiter! Daß du, alter primus omnium, genau so ins Garn gegangen bist wie — wie andere!"

„Vollständig. Ich glaubte ihr aufs Wort."

An diesem Abend sah ich den Doktor Fresenius nicht mehr wieder, auch in der nächsten Zeit nicht.

Umso öfter sah ich Frau Holdt, freilich stets in Gesellschaft, als sie mehr durch ihre immer ungewöhnliche Erscheinung und den Köder klug berechneter weniger Worte wirkte als durch volle Entfaltung ihres Wesens, dem ich also nach Herzenslust jene Tiefe andichten konnte, die sie mir bei Rodens angedeutet hatte.

Eines Abends verabschiedete ich mich von ihr, entschlossen, mich das nächste Mal zu erklären.

Ich ging über den Westerwall nach Hause; ich dachte dort keinem zu begegnen, den ich kannte.

Aber ich begegnete doch einem: dem Doktor Fresenius. Er redete mich an, als er schon vor mir stand. „Ein schöner Tag heute!" begann er heiter.

„Ja!" antwortete ich und war noch weit weg mit meinen Gedanken.

„Auch einen Spaziergang gemacht?" fragte er, sich mir anschließend.

„Eine Wagenfahrt mit Rodens. Und Frau Holdt war auch dabei." Ich mußte ihren Namen nennen. Da ich sie nicht mehr sehen konnte, tat es mir wenigstens wohl, von ihr zu sprechen.

Und ich sprach. Ich sprach lange und nur von ihr. Dachte ich dabei überhaupt an den, der unter den dunkelnden Bäumen neben mir schritt? Ich sprach zu der Stille, zu der sinkenden Sommernacht.

Doktor Fresenius unterbrach mit mit keinem Wort.

Endlich schwieg ich, und wir blieben stehen.

„Und die geistige Gemeinschaft?" hörte ich jetzt den Doktor Fresenius leise fragen.

„Aber die ist doch außer allem Zweifel!" rief ich. „So sehr diese Frau in der Gesellschaft glänzt, ihr Herz ist nicht bei diesem äußerlichen Leben. Sie liebt geistige Beschäftigung, ernste Literatur."

„Woher wissen Sie das?"

„Von ihr selbst."

„So!"

Sein trockener Ton ernüchterte mich etwas. Einen Augenblick bereute ich, so aus mir herausgegangen zu sein.

Da legte mir der Doktor Fresenius die Hand auf die Schulter. „Werden Sie einen Rat von mir anhören?" fragte er ruhig.

Du kannst dir denken, daß ich nicht auf Rat erpicht war. Man befolgt ihn ja doch nie.

„Warum nicht?" fragte ich leichthin, auf irgendeine wohlgemeinte Warnung gefaßt.

Aber nichts dergleichen kam. Ohne jede Schulmeisterei, fast gemütlich sagte Fresenius: „Sprechen Sie doch einmal mit Frau Holdt über Literatur, ja?"

Ich begriff nicht.

Aber er wiederholte mir: „Sprechen Sie mit ihr über Literatur!! Aber lassen Sie sich nicht vom Thema abbringen! Gute Nacht!"

Mit Frau Holdt über Literatur sprechen? Aber ich wollte ja nichts lieber! Ich wünschte es mir seit langem. Nur die Gelegenheit hatte gefehlt. Doch ehe ich ihm das alles sagen konnte, grüßte er und war über einem der vom Walle abwärts führenden Treppenwege davongeeilt."

„Und dann?" drängte Alfred, als Hans nicht gleich weiter sprach.

„Dann habe ich mit Frau Holdt über Literatur gesprochen!"

„Und?"

„Laß! Es war eine grausame Stunde."

„Die dich aber gerettet hat."

„Ja. Danach war ich sehend geworden."

„Immerhin eine sonderbare Kur. Und daß sie geglückt ist! Schließlich verliebt man sich doch nicht in Literaturkenntnisse! Daß dich dieser Mangel so enttäuschen konnte!"

„Der Mangel? der war es nicht. Man verzeiht einer Frau einen Mangel. Vollkommen ist keine, so wenig wie unsereiner. Aber daß sie etwas hatte vortäuschen wollen, was sie nicht besaß, daß sie zu denen gehörte, die unverstandene Worte aufgreifen, um sich damit schön zu machen!! Wie Rauschgold fiel in jener Stunde von ihr ab, was mich geblendet hatte. Armseliger stand sie vor mir als ein Bauernmädchen, das wenigstens nie versucht hat, sich mit erlogenen Empfindungen zu schmücken. Wir schieden kalt."

„Du hast Frau Holdt nicht wieder gesprochen?"

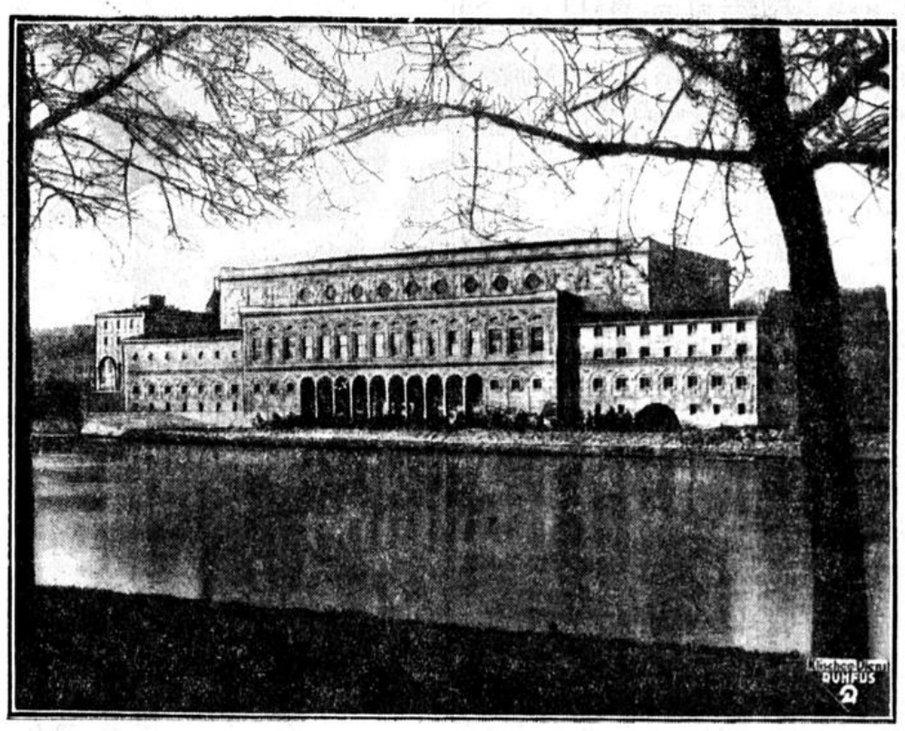
„Niemals. Ich bilde mir nicht ein, daß sie mir nachgetrauert hat."

„Nein, aber sie hat dir einen Nachfolger gegeben, der einen längeren und schmerzlicheren Weg als du gebraucht hast, um von ihr freizukommen." Er brach ab. In seinem Ton war etwas, was den andern hinderte, weiter zu fragen.

„Und der Doktor Fresenius?" forschte Alfred endlich mit wieder beherrschter Stimme.

„Ist nie wieder auf die Sache zurückgekommen."

Der Schmuck von Mülheim.



Kein venezianischer Prachtbau, sondern die neue Stadthalle von Mülheim-Ruhr. Sie ist eine Zierde der Stadt und dürfte im Industriegebiet einzig dasteben.

Der Himmel im Februar.

Im Februar verfrüht sich der Sonnenaufgang von 7 Uhr 51 auf 6 Uhr 59 Minuten vormittags. Der Untergang verspätet sich von 4 Uhr 49 auf 5 Uhr 40 Minuten am Nachmittag. So dauert also Ende des Monats die Tageshelle schon von 7 Uhr früh bis gegen 6 Uhr abends; das sind elf Stunden, während Anfang Januar der helle Tag nur von 8 bis 4 Uhr, also acht Stunden, lang war. Diese dreistündige Verlängerung des Tages und die entsprechende Verkürzung der Nacht machen sich unter günstigen meteorologischen Verhältnissen auch schon klimatisch bemerkbar; bei einer Herrschaft der warmen Aequatorialfront gestaltet sich die Witterung oft schon vorfrühlingshaft. Da im vergangenen Herbst die kältere Jahreszeit schon mit dem Septemberbeginn eingesetzt hatte, so dauert sie gegenwärtig schon volle fünf Monate, und nachdem dieser Winter im Gegensatz zum vorigen auch schon zwei Kälte- und Schneeperioden von je halbmonatiger Dauer gebracht hat, so wird niemand etwas dagegen einzuwenden haben, wenn sich als Ersatz für den frühen und kalten Herbst das Frühjahr zeitig einstellt.

Die Phasen des Mondes folgen einander in nachstehendem Turnus: letztes Viertel am 6., Neumond am 12., erstes Viertel am 19., Vollmond am 27. Februar. Mit dem Neumond fällt diesesmal zugleich seine Erdnähe zusammen; in Erdferne steht der Trabant am 25. Februar. Der nächste, Ende März zu erwartende Vollmond ist bereits der Frühlingsvollmond, nach dem sich, wie man weiß, das Osterfest richtet, das in diesem Jahr auf den 4. April fällt.

Die Gelegenheit zur Planetenbeobachtung ist im kommenden Monat nicht sonderlich günstig. Merkur bleibt unsichtbar, da er ständig in unmittelbarer Nähe der Sonne zugleich mit dieser vom Steinbock in den Wassermann wandert. Der Venus geht fast dreiviertel Stunden vor der Sonne auf und genau ebensoviel nach ihr unter, so daß man Gelegenheit hat, den hellen Nachbarplaneten am gleichen Tage sowohl als Morgenstern wie als Abendstern mit bloßem Auge zu sehen, eine Gelegenheit, die nur selten vorkommt. Gegen Ende des Monats kann Venus als Morgenstern schon eine ganze Stunde vor Sonnenaufgang am Osthimmel gesehen werden. Mars ist rechtläufig im Schützen, also tiefsten Teil des Tierkreises, was die Dauer seiner Sichtbarkeit vor Tagesanbruch beeinträchtigt. Das Gleiche gilt für Jupiter, an dem das Tagesgestirn erst am 25. Januar vorübergegangen ist, und der sich ebenfalls im Bilde des Steinbocks befindet. Saturn, der rechtläufig den Skorpion in seiner sehr langsamen Bewegung durchwandert, taucht erst in der zweiten Nachthälfte tief am Südosthimmel auf und wird in seiner Beobachtung durch die geringe Höhe des Planeten über dem Horizont beeinträchtigt, ein Umstand, mit dem während der ganzen nächsten sechs Jahre gerechnet werden muß. Erst um die Mitte des nächsten Jahrzehnts wird der ringbekränzte Planet wieder eine hohe Stellung am Himmel erreichen. Uranus, der noch eine weit langsamere scheinbare Bewegung hat und 84 Jahre braucht, um ein einziges Mal das Himmelsgewölbe zu umrunden, nähert sich allmählich dem Frühlingspunkt, um dann mehr als vier Jahrzehnte nördlich vom Aequator zu bleiben. Da sich ihm die Sonne schon erheblich nähert, so sind seine Sichtbarkeitsverhältnisse ungünstig geworden, und der Planet, der ohnehin mit bloßem Auge nicht mehr zu erkennen ist, geht abends in der hellen Dämmerung bereits unter. Dagegen kommt Neptun am 12. Februar in Opposition zur Sonne und kann die ganze Nacht hindurch, jedoch nur mit starken Instrumenten, beobachtet werden. Seine Umlaufszeit um die Sonne dauert fast 165 Jahre, und da der Planet erst im Jahre 1846 entdeckt worden ist, so hat man bisher noch nicht einmal die Hälfte seiner unendlich langsamen Umkreisung des Himmelsgewölbes verfolgen können. Weilt doch Neptun in jedem der zwölf Tierkreisbilder durchschnittlich 13 bis 14 Jahre.

Der Februar ist der Monat, in dem die Beobachtung der Wintersternbilder am besten möglich ist. Sie sind nun schon alle so hoch emporgestiegen, daß man nicht erst die späten Nachtstunden abwarten muß, um sie in günstiger Stellung zu finden; auf der anderen Seite wird es am Nachtmittag immerhin noch früh genug dunkel, um nicht mehr durch die Abenddämmerung in der Durchmusterung des gestirnten Himmels gestört zu werden, ein Umstand, der sich im März bereits störend bemerkbar macht. Am Abend nähern sich im Nordwesten Leier und Schwan ihrer unteren Kulmination, und nur ihre beiden Hauptsterne, Wega und Deneb, kennzeichnen noch deutlich die Stellung der beiden Sternbilder, die im Sommer hoch im Zenit stehen. Hier findet man gegenwärtig Cassiopeja, die einem römischen W ähnelt, und im Nordosten steigt der Große Bär empor, der sich gegen Mitternacht hoch über unseren Köpfen befindet. Verlängert man die beiden hinteren sogenannten Deichselsterne des bekannten Bildes sechsmal um ihren Abstand voneinander, so trifft man auf den Polarstern, den hellsten Stern im Kleinen Bären, dessen übrige Objekte zurzeit gleichfalls in unterer Kulmination stehen. Da der Polarstern in unmittelbarer Nähe des nördlichen Himmelspols steht und infolgedessen seine Stellung am Himmel praktisch nie verändert, so bildet er einen der wichtigsten Orientierungspunkte für den Laien, der sich am Firmament zurechtfinden will. Im Zenit funkelt gegenwärtig die Milchstraße, die von Deneb in breitem Band bis zur Cassiopeja emporsteigt und im Zenit zum Perseus führt, dessen heller Stern Algol periodischen Lichtschwankungen unterworfen ist, die sich infolge des Vorübergangs eines dunklen Begleiters jeweils in drei Tagen und 21 Stunden vollziehen. Dabei sinkt Algol stets von der zweiten zur fünften Helligkeitsklasse herab. Solche Algolminima sind besonders im Winter bequem zu beobachten, in diesem Monat am 3. Februar um 12¾ Uhr nachts, am 5. um 9¾ Uhr abends, am 8. um 6¼ Uhr abends, am 23. um 2¼ Uhr morgens, am 25. um 11 Uhr abends und am 28. um 8 Uhr abends. An den Perseus, gleichfalls mitten in der Milchstraße, schließt sich der Fuhrmann mit der hellen Kapella; er steht gegen 8 Uhr abends im Zenit. Ihm folgen später die Zwillinge mit Castor und Pollux und 54 weiteren, dem bloßen Auge sichtbaren Sternen. Südlich von den Zwillingen, die wegen ihrer hohen Stellung am Himmel — sie bilden das nördlichste Tierkreisbild — bis zum Beginn des Sommers sichtbar bleiben, ist das Gebiet des Kleinen Hundes mit Prokyon; östlich an die Zwillinge schließt sich der unscheinbare Krebs an, der gegenwärtig bei Sonnenuntergang im Nordosten aufgeht, und dann folgt der Löwe mit Regulus, noch später der Bootes als erstes großes Bild der sommerlichen Sternbilder, der aber erst in den späteren Abendstunden höher emporsteigt.

Dankbarer ist es, jetzt abends das Gebiet westlich des schon erwähnten Kleinen Hundes zu mustern. An ihn folgt das breite Band der Milchstraße, das sich von hier aus weiter nach Süden bis zum Horizont erstreckt, und an ihrem Westrand strahlt in gewaltiger Ausdehnung Orion, das schönste Sternbild des ganzen Himmels, jetzt abends hoch im Süden. Der gelbliche Hauptstern erster Größe im Nordosten des Orion ist Beteigeuze, eine der gewaltigsten Sonnen, die wir kennen, und so groß, daß innerhalb des Gestirns die Erde ihren Umlauf um die Sonne in natürlichem Abstand vollenden könnte. Auch der weiß blitzende helle Stern im Südwesten der Konfiguration, Rigel, ist eine Riesensonne von ungeheurer Entfernung. Die drei in der Mitte des Bildes fast gradlinig nahe beieinanderstehenden und gleich hellen Sterne bilden den Gürtel des Orion, der auch Jakobstab genannt wird; der nördlichste der drei Sterne steht fast genau auf dem Himmelsäquator und bildet daher für diesen ein Merkzeichen. Ein wenig links unterhalb des südlichsten Gürtelsterns findet sich der berühmte Orionnebel, der schon in ganz schwacher Vergrößerung deutlich erkennbar ist. Prokyon, Beteigeuze bilden mit Sirius, dem Hauptstern des Großen Hundes und dem hellsten Fixstern am ganzen Himmel, ein riesiges gleichseitiges Dreieck, in dem Sirius den südlichen Winkel darstellt. Nördlich vom Orion findet man den Stier mit dem rötlichen Aldebaran; die kleine Sternwolke Plejaden, die zu Beginn des Herbstes als Vorhut der Wintersternbilder stets zuerst im Nordosten auftaucht, geht dem Stier voran; noch weiter westlich folgt der Widder und, schon am Westhimmel das Sternbild der Fische, in dem der Frühlingspunkt, der Schnittpunkt des Aequators mit der Ekliptik, liegt, den die Sonne am 21. März erreicht.

Heitere Ecke.

Der Unsterbliche.

Ein Freund unseres Blattes schreibt uns:

Als ich im Oberschlesischen Industriegebiet von 1892 bis 1900 mir konzessionierte Eisenbahn- und Straßenbahnlinien baute, war ich Ohrenzeuge folgender Unterhaltung auf Station Laband:

„Jackup, wohin farrst Du?"

„Ich farr nach Rattibor."

„Was machst Du in Rattibor?"

„Ich muß zu Obberlandesgericht."

„Was machst Du bei Oberlandesgericht?"

„Hab ich dort Prozeß mit Fiskus."

„O weh, o weh, mein Vatter seeliger hat auch Prozeß gehabt mit Fiskus, hat gehabt viel Aerger mit Fiskus. Lebt denn verfluchte Aasimmer noch?"

Bis heute ist es der ärztlichen Wissenschaft noch nicht gelungen, die fortgeschrittene Ader-Verkalkung, dieses Schreckgespenst des heutigen Kulturmenschen, zu heilen. Wohl läßt sich aber die beginnende Krankheit eindämmen und deren Fortschreiten hindern. Wichtiger ist jedoch noch die Prophyllaxis, das Vorbeugen der Erkrankung! Sie können also der Arterien-Verkalkung und den frühzeitigen Alterserscheinungen, die sich in Gedächtnisschwund, Kräfteverfall, Schlaflosigkeit, Angstgefühlen, Herzklopfen und tausend anderen Leiden äußern, vorbeugen oder die beginnende Erkrankung eindämmen! Sie brauchen dabei weder an Geld noch an Bequemlichkeit nennenswerte Opfer zu bringen! Die Spannkräfte Ihres Körpers müssen gesteigert werden. Täglich gehen durch Ihre geistige und körperliche Berufsarbeit Ihrem Körper wichtige Bausteine verloren, täglich vermindert sich Ihre Lebensenergie. Täglich müssen daher Ihrem Körper neue Baustoffe zugeführt und Ihre Energie gesteigert werden. Aber selbst in der besten Nahrung sind nicht alle die Stoffe enthalten, die der Körper notwendig zu seiner Existenz braucht. Sie müssen daher zur Erganzung der Nahrung „Indrovisal" nehmen. Dieses enthält die wichtigen Blut- und Aufbausalze des Körpers, sowie die wertvollen Nerven-Nährsubstanzen. Indrovisal vermehrt die weißen Blutkörperchen und macht die Adern elastisch. Indrovisal steigert ungemein die Spannkräfte des Körpers, regelt und fördert den Stoffwechsel, entgiftet den Körper, scheidet Kalksalze und Harnsäure aus. Von Indrovisal brauchen Sie täglich nur 2—3 Mal eine Messerspitze voll zu nehmen; es erhält Sie frisch, jugendlich, elastisch, macht Sie leistungsfähig und praedestiniert Sie für ein hohes Alter. Gerade jetzt im Winter ist eine Indrovisal-Kur von bestem Erfolg. Besorgen Sie sich daher noch heute eine Packung, sie kostet nur Mk. 1,80 und ist in jeder Apotheke zu haben; bestimmt in der Alten Apotheke, Marktplatz. (A. M. 1a.

Offene Stellen

Männlich

„Neue Stuttgarter"
Lebensversicherungsbank A. G.
Ueberschuß in 1924: ℳ 1 589 134.—
Davon in die Gewinnrücklage der Versicherten und andere Rücklagen: 98,2%

Wir suchen

für den südwestlichen Teil des westfälischen Industriegebietes einen für die Organisation und Werbearbeit, insbesondere auch unter den Mitgliedern des Westfälischen Bauern-Vereins, geeignet. erfahr.

Bezirks-Leiter

gegen auskömmliche Bezüge (Gehalt, Tantieme und Provision) bei unmittelbarem Verkehr. Erleichterung in der Werbetätigkeit durch Umstellung alter Bestände geboten

Ausführliche Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschriften an den Vorstand in Stuttgart erbeten.

Für Bochum und Umgegend suche ich einen besteingeführten, rührigen

Vertreter

zum Verkauf meiner Fabrikate. Nur solche mit besten Referenzen und nachzuweisenden Erfolgen wollen sich melden. a4919

Johannes Schön,
Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren,
Preetz i. Holstein.

Leistungsfähige Hamburger
Schmalz- & Butter-Importfirma
sucht bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführten

Vertreter

Ausführliche Angebote mit Angabe von Referenzen erbeten unt. H. R. 8710 an
Rudolf Mosse, Hamburg 1

Tüchtiger, eingeführter

Reisender

zum Besuch der Stadtkundschaft gesucht. Schriftliche Anerbieten mit Photographie und Lebenslauf an a5012
Van den Bergh's Margarine-Gesellschaft m. b. H.
Fabrikniederlage Bochum.

Leistungsfähige
Herren-Wäsche und Berufskleider-Fabrik
sucht für den Bezirk
Bochum-Gelsenkirchen
gebildeten, fleißigen, repräsentablen

Détail-Reisenden

als Allein-Vertreter.

Ausführliche Angebote mit Bild und Angabe bisher. Tätigkeit erbeten unter **A. B. 5007** an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Hohes Einkommen!

Für leichtverkäufliche Haushaltartikel (patentamtlich gesch.) ist für den Bezirk Bochum und Umgebung der

Alleinvertrieb

zu vergeben. Bewerbungen erbeten an **E. Schuster & Co., Dresden-N. 6.** (a4942

Dortmunder Groß-Brauerei
sucht zum Vertrieb ihrer Flaschenbiere in Bochum solventen, gut eingeführten

Bierverleger

unter günstigen Bedingungen.
Angebote unter M. J. 4309 an K. Mestemacher, Ann.-Exp., Dortmund, Postfach 8. a5002

Chauffeur-Schüler

werden noch angenommen.
R. Kuhnert, Bochum, Wittenerstr. 108 u. 111

Jg. Chauffeur, gelernt. Autoschloss., für 2-Tonnen-Lastwagen sof. gesucht. Meld. nachm. 4—6. Rottstraße 26.

Klempner-Geselle
für sofort gesucht.
Kaspar Döpp, Weitmar, Hattinger Str. 199.

Kräftiger Junge, Sohn achtb. Eltern, für sof. als
Klempner- und Inst.-Lehrling
gesucht. (a5004
Ottostr. 50.

Weiblich

Schneiderin,
welche schon auf Herren-Socken gearbeitet hat, gesucht.
Feldsieperstr. 50a, part., rechts.

Saub., ehrliches
Mädchen
für Mittwochs und Samst. ges. Werner Humboldtstr. 2, 1. Et.

Für ¾ Tage fleiß.
Mädchen
sofort gesucht.
Oskar Speßhardt, Herner Straße 11.

Ordentliches
Mädchen
mit gut. Zeugnissen z. 15. Febr. gesucht.
Sudhoff, Graf-Engelbertstr. 6.

Ehrliches, sauber.
Mädchen
mit guten Zeugniss. für ¾ Tage sof. ges. Zu meld. v. 9—1 U. Hellwegstr. 22.

Krankheitshalber
Putzfrau
gesucht. (46920
Im Winkel Nr. 8.

Gesucht per sofort ein in all. Hausarb. erfahrenes (46896
— Mädchen —
für kl. Haushalt (2 erwachs. Pers.).
Grumme, Prattwinkel 20 I.

Sauberes
Mädch. od. Frau
für einige Stunden vormittags gesucht.
Trusenbergstr. 70, part., rechts. (46888

Jüngeres (46923
Mädchen
für vormitt. gesucht.
Friedrichstr. 13, 2. E.

Stellen-Gesuche

Zeugnis-Abschriften
sowie Vervielfältigungen
jeder Art werden schnell und sauber angefertigt im Abschriften-Büro
Juliusstraße 4, 2. Etg.

Männlich

Handlungsgeh.
d. Eisenwar.-Branche 30 J. alt, sucht bei gering. Gehaltsanspruch. für sof. oder später Stellung als Verkäufer od. Lagerist, auch and. pass. Beschäft. angenehm. Gute Zeugn. vorhd. Ang. u. H. A. 46894 an die Gesch. d. Zt.

Autotransporte
1-Tonnen-Schnellieferwagen
führt billigst aus
Wiemelhauser Kartoffelhaus,
— Telefon 3196. —

Stuhlsitze
werden
gut und billig geflochten.
Nibelungenstr. 5, I.

Reparaturen,
wie Maurer-, Stuck- oder Putzarbeiten werd. saub. u. bill. ausgeführt. Angeb. unt. K. K. 46915 an die Gesch. dies. Ztg.

Weiblich

Junge Frau sucht Putz- od. Waschstell. Zu erfragen in der Geschäftsst. (46812

— Fräulein —
mit gut. Zeugniss., in allen Zweig. des Hausb., sowie im Nähen u. Kinderpflege u. -erzieh. erfahr., sucht passend. Wirkungskreis in bess. frauenl. Haushalt. Ang. u. F. S. 46899 an die Gesch.

Gelernte Büglerin sucht Stellung außer dem Hause. (46909
Frau Denzel, Blücherstr. 10, 3. E., lk.

Aeltere Stütze
33 J., welche selbst. ist u. sich jed. Arbeit unterz., sucht Stellung in klein., ruh. Haush. z. 15. Febr. Gute Zeugn. vorh. Gute Behandl. erw. Ang. sind zu richt. unt. S. B. 46949 an die Geschst. d. Ztg.

Nehme noch einige Stellen zur Wäsche an. **Frau Ruhnau,** Gräfendtstraße 26, Postkarte genügt.

Fastnachtskostüme
sowie sämtl. Gard. werd. erstkl. u. bill. angef., das. origin. Fastnachtskostüme z. verleihen. Zu erfr. in d. Gesch. (46913

Perfekte
— Plätterin —
empfiehlt sich bei besser. Herrschaften, **Kragen und Wäsche zu plätten.** Angeb. unt. M. 46885 an die Gesch. d. Ztg.

Zu vermieten

Wohnungen

Welch. Geldgeber wäre in der Lage, einen Bauzuschuß v. 300, 600 od. 1000 Mark für ein Jahr beizusteuern gegen hohe Zinsf.? Demselb. wird sof. eine freie schöne 2-Zimm.-Wohn. nebst Stall u. Gartenland, nicht unterstehend dem Wohnungsamt, zur Verfüg. gestellt. Angeb. unt. M. L. 46905 an die Gesch. d. Ztg.

In herrsch. Hause ist eine
3 Zimmerwohnung und Küche
zum 15. Febr. zu vermiet. Angeb. u. N. O. 4884 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Land
zu verpacht. Weitmar, Talstraße 23.

Möbl. Zimmer

G. möbl. Zimm. z. verm. Bahnhofst. 30, 3. Et., lk. Aufgang.

Gut
möbliertes Zimmer
z. 1. Febr. zu verm. Kronenstr. 18, 2. Et.

Möbl. heizb. Zimmer m. el. L. z. v. Bongardstr. 12, 3. E.

Saub. Schlafzimmer, evtl. m. Pens., gleich zu vermieten. Bad im Hause. Kanalstr. 45, 1. Et.

In ruh. Einfam.-Haus frdl. möbliert. Zimmer mit voller, gut. Pens. zu verm. Schillerstr. 20.

Einfach möbl. Zimmer an ein. Herrn zu vermiet. (46903
Kreuzstr. 15, 1. Etg.

Gut
möbliertes Zimmer
zu vermiet. (46878
Rottstr. 25 I.

Bess. heizb. möbl.
— Frontzimmer —
an nur bess. Herrn sofort zu vermieten. Humboldtstr. 52, 2., 2 Min. v. Hauptbf.

Frdl. möbliertes Frontzimmer zu verm. Königsallee 38, 3. Etg., r.

Einfach möbliertes Zimmer an Beamt. zu verm. Ottostr. 17b, 1. Et., Nähe Stadtgrenze.

Gut möbl. Zimmer an bess. Herrn oder berufstät. Dame zu vermieten. (46911
Wilhelmstr. 5 II.

Schön möbl. Frontz. zu verm. Separat. Eingang. Ehrenfeldstraße 3, 1. Etg., r.

Möbliertes Zimmer an 2 Herr. od. berufstät. Damen zu vermieten. (46929
Humboldtstr. 34 I.

Gut möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. sofort zu vermieten. Rechenerstr. 16, pt.

Möbl. heizb. Zimm. sofort zu vermieten. Franzstr. 1 I.

Möbliertes
— Frontzimmer —
sofort zu vermieten. Kronenstr. 6, 2. Et.

Freundlich möbl.
— Frontzimmer —
an besseren Herrn zu vermiet. (R 59
Kronenstr. 5, 1. Etg.

Frdl. möbl. Frontzimmer an 2 junge Leute od. kinderlos. Ehepaar p. sof. zu verm. Näh. in der Geschäftsst. (46942

Gut
möbliertes Zimmer
zu vermiet. (46944
Kronenstr. 15, 1. Et.

Gut möbl. Zimmer an anst. Handwerk. zu vermiet. (46945
Weitmar-Nord, Eugenstr. 8, 1. E. r.

Sauberes (46958
— Schlafzimmer — zu verm. Antoniusstraße 22, parterre.

Möbl. Zimm. (2 Bett.) an Herren o. Eheleute zu verm. Ehrenfeld, Pieperstr. 6, 4. Etg.

An gut bürgerl.
Mittagtisch
könn. noch einige bess. Herren oder Damen teilnehmen. Kreuzstr. 17.

Mietś-Gesuche

Größere Maschinenfabrik sucht für Herrn in leitender Stellung eine

herrschaftliche Wohnung

von mindestens 7 Wohnräumen und reichlichen Nebenräumen entweder gegen Tausch oder in beschlagnahmefreiem Haus. Angebote sind zu richten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter P. R. 4885.

Wohnungen

Kinderlos. Ehep. sucht
4-Z.-Wohnung
(Neubau) Ehrenf. Ang. u. S. T. 5001 an die Gesch. d. Zt. od. Telefon 4254.

Tausch-Wohnung.
Schöne 2-Zimmer-Wohnung m. Stall, Keller u. 30 Ruten Land geg. 2 andere mit Keller, Nähe Stadtgrenze od. Altenbochum zu tausch. gesucht. Lacr, Marktstraße 8.

Schöne
4 Z.-Wohnung
gute Lage, geg. gl. od. 3 Zimmer zu tausch. ges. Ehrenf. od. Nähe d. Romb. Hütte. Angeb. unt. M. L. 46897 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wohn.-Tausch!
Geboten in Duisburg-Ruhrort 3—4 Zimm., Küche, Bad, 650 Mk. Miete. Gesucht in Bochum 5—6 Zimm., Küche, Bad. Ang. unter B. G. 46931 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Ehep. (höh. Beamter) sucht
4-Z.-Wohnung,
evtl. Tausch 3 Zimmer. Rote Karte vorh. Ang. u. V W 46952 an die Gesch.

Handw., 30 J., Junggeselle, sucht
leeres Zimmer
(auch Mansarde) in Stadtmitte. Ang. unt. O. N. 46617 an die Gesch. d. Zt.

Alleinsteh. Frau m. 2 Kind. sucht ein leeres Zimmer. Rote Karte vorhd. Ang. u. E W 46910 an die Gesch. d. Zt.

Möbl. Zimmer

Gut
möbliertes Zimmer
(heizbar) in ruhiger Lage, auf längere Zeit von sol. Herrn (Beamt.) im Laufe des Monats Febr. spätestens bis zum 1. März auf längere Zeit zu mieten ges. Stadtmitte, Bahnhof oder Südviertel bevorzugt. Ang. u. K. L. 46738 an die Geschäftsst. dsr. Zt.

Kaufmann sucht gemütlich
möbl. Zimmer,
möglichst Hattinger Straße. Ausk. ert. Zigarrengeschäft, **Hattinger Str. 84.**

Fräul. sucht ein
möbl. Zimmer.
Bett- u. L.-Wäsche vorh. Ang. u. V H 46877 an die Gesch.

Zu verkaufen

Baugrundstück
ca. 300 Quadratrut. groß, im südl. Stadtteil, an ausgebaut. Straßen in der Nähe d. Theat. geleg., zu verkaufen. Ang. u. K. W. 4921 an die Gesch. d. Zt.

Etagenhaus
in Ehrenfeld mit evtl. freiwerdender Wohnung u. Ladenlokal bei günst. Bedingungen zu verkf. August Krieter, Hattinger Str. 97.

Verkaufe mein
Zweifamilienhaus
mit 2 dabei gelegen. Bauplätzen zu billigem Preis. Ang. unt. J. K. 46893 an die Geschst. d. Ztg.

Kleinere
Wirtschaft
in der Nähe v. Bochum zu verkauf. u. wird außer bar ein Haus in Zahlung genommen. Angeb. für nur Selbstreflektanten unter W. Z. 5006 an die Geschst.

Friseur-Geschäft
m. Verkaufslad. sofort preisw. z. verk. Zu erfragen in der Geschäftsst. (46954

Ein gut erhalt. Eimerschrank und Topfbrett zu verkauf. (46908
Wörthstr. 15, 1 Tr.

Ausziehtisch,
Eiche,
Standuhr, Eiche, billig zu verkaufen. Fürstenstr. 7, Einf.

---

1 komb. gr. Herd, Gas u. Kohle (Backofen), 1 Krist.-Kronleuchter, 1 Eßzimmerlampe, ganz Messing, beide für Gas u. Elektr., alles tadellos erhalt., sehr bill. z. vk. Mertens, Hatting. St. 90, 2. E.

Eis. Kinderbettst., 1,50 lang, billig zu verkauf. Zu erfr. **in d. Gesch.** (46904

Frdl. möbliertes Zimmer an 2 Herren zu verm. Ehrenfeldstraße 3, 1. Etg., r.

Bettstellen
Matratzen
Schränke
Kommoden
Nachtspinde
in bester Arbeit erhalten Sie **billig** auf **Teilzahlung** bei der
Bochumer Möbelhandels-Gesellschaft m. b. H.
Ecke Humboldt-LSt. 22 und Maarbrückerstr

Fast neuer, großer
Küchenherd
(Küppersbusch) für Kohle u. Gas, bill. zu verkauf. (2 M 15
Mühlhause, Bongardstr. 9.



Dürkopp-Fahrräder und Nähmaschinen, ferner **Mieles-Waschmasch.** zu herabgesetzten Preisen. — Günstige — Zahl.-Bedingungen.
Gerhard Paetgen
Bochum, Maarbrückerstr. 9, Ecke Humboldtstr. — Telefon 2882. —

Frostfreie gelbfl.
Industriekartoff.
p. Ztr. 3,80 Mk.
Gesunde weiße
Kartoffeln
p. Ztr. 2,80 Mk.
liefert
Buderus, Bochum, Wasserstraße 92.

Gekochtes
Hundefutter
Pfd. 20 Pfg. abzug. Voß, Sedanstr. 18.

Kauf-Gesuche

Kaufe
u. zahle hohe Preise für gut erh. Herren-Anzüge, Joppen, Hosen, Schuhe usw. — Karte genügt. — Schmerler, Bochum, Brückstraße 23.

Ein gut erhalten.
Klavier
aus Privathand gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. u. O. S. 46919 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Gut erhalt., hell.
Sportwagen
mit Verdeck zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preisang. u. S. S. 46927 an die Gesch.

Schreibtisch
amerikan. System, zu kaufen gesucht.
Wollenberg, Lindenstraße 57.
— Telefon 1801. —

Sportwagen gegen Sitz-Liegewagen ob. geg. Ausführung v. Schuhmacherarb. zu kauf. ges. Ang. u. K. B. 46948 a. d. G.

Unterricht

Sprach-Unterricht
englisch, französisch u. italienisch, erteilt geprüft. Sprachlehr. m. langjähr. Auslandspraxis. — Angebote unt. S. 12345 an d. Geschäftsst.

— Für Ostern —
erteilt Akademiker erfolgr. Nachhilfe bezw. Vorbereitung in Gymnasial- und Oberrealschulfäch., ev. tägl. Beaufsicht. der Schularbeiten bei mäßig. Preis. Gefl. Ang. u. R. S. 46465 an die Gesch. d. Zt.

Klavierunterr.
erteilt Musikakademierin. Anfr. u. K. 12345 an die Gesch.

Klavier-Unterricht für Anfänger.
Ang. u. W R 46943 an die Gesch. d. Zt.

Kapitalien

Wer leiht 80 bis 90 Mark gegen gute Sicherh. und Zinsen? Ang. unt. G. R. 46922 an die Geschst. ds. Ztg.

150.- Mark
von ein. strebsamen Handwerk. auf vier Mon. gesucht. Gute Zinsen u. hohe Sicherheit. Ang. unt. G. C. 46884 an die **Geschäftsst. ds. Ztg.**

Alt angesehene berufsständische Versicherungs-Anstalt sucht rührige

Bezirksvertreter

für die Kreisstädte des Reg.-Bez. Arnsberg, die gute Beziehungen zum gesamten Handwerker-, Gewerbe- und Mittelstand haben. Auch solche Herren, die nebenamtlich eine derartige Vertretung übernehmen können, werden gewünscht.

Anstellungsbedingungen nach kurzer Probezeit äußerst günstig. Meldungen unter **Dd. 4146 an Ala, Haasenstein & Vogler A.-G., Dortmund.**
AN2



Heute Montag

8½ Uhr, beginnt unsere

Weiße Woche

Benutzen Sie unsere vierseitige Beilage in der Samstags-Ausgabe als Führer!

Ein Angebot ohne Gleichen aus unserer Abteilung Haushaltwaren:

2 Waggon Porzellan

Goldband-Geschirr

Tafelservice
Feston, mit Goldband und Linie
23 45 65 teilig
19.50 37.00 58.50

Tafelservice
Glatt, mit Goldkante
23 45 63 teilig
23.50 43.00 61.00

Kaffeeservice

9 teilig, Goldrand	3.75
9 teilig, mit Dekor	4.95
9 teilig, Kobalt	5.90
9 teilig, echt Meissen	5.95
15 teilig, mit Dekor	7.90
15 teilig, Kobalt	12.50

Kinderbecher	15, 10 ₰
Tassen Goldrand	28 ₰
Butterdosen Goldband	95 ₰
Salatieren rund	55 ₰
Aufsätze niedr. Fuß	1.95
Aufsätze hoher Fuß	2.50
Honigdosen Meissen	50 ₰

Indischblau-Geschirr

Tassen mit Unterlasse	28 ₰
Dessertteller	28 ₰
Speiseteller flach, u. tief	65 ₰
Salatschüsseln	95. 65 ₰
Brotkörbe oval	95 ₰
Kaffeekannen	1.95, 1.75
Zuckerdosen mit Deckel	75 ₰
Kuchenteller	95 ₰

Schreibwaren

Kasette-Briefpapier mit 25 Bogen liniert und 25 Umschlägen nur	32 ₰
Kasette-Briefpapier mit 25 Bogen liniert und 25 gefütterte Umschläge nur	55 ₰
Blockmappe (Quart) mit 30 linierten Leinenbogen und 25 gefütterten Umschlägen nur	95 ₰
Kasette-Briefpapier mit 50 Leinenbogen und 50 gefüttert. Umschlägen nur	95 ₰
Krepp-Servietten bunt. hüb. Muster 100 Stück	95 ₰
Seidenpapier-Serviett. weiss, 1000 Stück	2.55

Parfümerie

Badeseife Lavendel, parfümiert, 3 Stück im Karton	95 ₰
Blumenseife sortierte Gerüche, 6 Stück im Karton	95 ₰
Fliederseife 4 und 5 Stück im Karton	95 ₰
Lilienmilchseife sehr mild für empfindl. Haut 4 Stück	95 ₰
Cell. Haardüten mit Deckel	40 ₰
Cell. Seifendosen	25 ₰
Cell. Hand- u. Steh-Spiegel	95 ₰
Zahnbürstenständer	30 ₰

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Um unseren Kunden in wirtschaftlich schlechter Zeit etwas Besonderes zu bieten, veranstalten wir einen

Reklame-Verkauf mit weiter herabgesetzten Preisen!

Wir bieten Ihnen hochwertige Qualitätswaren zu Preisen, die weit unter den gewöhnlichen Auszeichnungen liegen.

Prima Kronen-Emaille

Aussteuer 20teilig, crem Gold . . 43.50
Wassereimer 28 cm. 1.58
Spülschüsseln 36 cm, mit Griffen, . 1.68
Waschkessel . . . 8.80, 7.40, 6.30, 5.70
Kochtöpfe 2.85, 2.15, 1.60, 1.38
Milchtöpfe aus einem Stück, 1.10, 85, 68 Pf.
Kehrbleche . . . . . 78 Pf.
Wasserschöpfer . . . . . 65, 55 Pf.
Waschbecken 32 cm. . . . . 98 Pf.
Toilette-Eimer 4.95, 2.95

Zwiebelbehälter (Rosendekor) 75 Pf.
Brotkörbchen . . . . . 85, 55 Pf.
Kaffee- od. Zuckerbüchsen Rosendekor. . . . . 48 Pf.
Schöplöffel 10 cm . . . . . 19 Pf.
Essenträger . . . . . 1.60, 75 Pf.
Kohlenschaufeln schwer. . . 38, 28 Pf.
Stocheisen . . . . . 38, 28 Pf.

Extra schwere Zinkwaren

Eimer . . . . . 1.25, 95 Pf.
Wannen 6.20, 4.50, 3.45, 2.35, 1.75
Waschkessel 6.50, 5.25, 4.20, 3.35, 2.70

Echte Alpacca-Bestecke

	Glatt	Perlrand
Eßlöffel	48 Pf.	55 Pf.
Kaffeelöffel	35 Pf.	40 Pf.
Tischgabeln	48 Pf.	55 Pf.
Dess.-Gabeln	40 Pf.	50 Pf.
Dess.-Gabeln	85 Pf.	95 Pf.
Solinger Tischbestecke	p. 95, 65,	38 Pf.
Solinger Tafelmesser		25 Pf.
Solinger Küchenmesser	35, 25,	15 Pf.
Aluminium-Eßlöffel . . .	15,	9 Pf.
Aluminium-Kaffeelöffel	10,	5 Pf.

Tonnengarnituren 14teilig, echt Porzellan, moderne Decore, 13.80, 9.80
Waschgarnituren . . 15.80, 9.80, 3.95
Obertassen blau Zwiebelm., 4 Stück 95 Pf.
Kaffeeservice . . 9teilig, 6.90
Isolierflaschen 2.25, 1.95, 1.30
Kokosbesen . . . . . 65, 48 Pf.
Piassavabesen . . . . . 65, 48 Pf.
Aufnehmer . . . . . 68, 58, 48, 40 Pf.
Spültücher . . . . . 28 Pf.
Staubtücher . . . . . 28 Pf.
Fußmatten . . . . . 110, 85, 48 Pf.

Joseph Calderoni G. m. b. H. Bochum

Hellweg 11, Bahnhofstraße 30.

Stadttheater Bochum - Duisburg.

Montag, 1. Febr.: Geschlossen.
Dienstag, 2. Febr., 8 Uhr:
7. Konzert: Chor-Konzert
Elias.
Oratorium nach Worten des alten Testaments, op. 70, von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Union-Palast
Montag 8 Uhr
Ein Erfolg wie er sein muß
Alt Wien
Wiener Singspiel in 3 Akten
Musik von dem bekannten Wiener Komponisten und Walzerkönig
Josef Lanner
Vorzugskarten 50% Ermäßigung.
Vorverkauf 11—1 und ab 4 Uhr.

U. P.
Haupt-Restaurant
Heute ab 7 Uhr:
Volkstümlicher Abend
Jazz-Stimmungstrio
Blau-Weiß.

Bekanntmachung.

Im Auftrage und für Rechnung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Landkreis Bochum werde ich am 2. Februar 1926, vorm. 10 Uhr, im Hause des Wirtes Borgmann, Gerthe, Lothringerstr. 13, nachsteh. bezeichnete Gegenstände öffentlich meistbiet. versteigern und zwar:

1 Schreibtisch mit Aufsatz,
1 Kommode,
1 Chaiselongue.

Weitmar, Wiemelhauserstr. 30, den 30. Januar 1926.
Burchardt, Vollziehungsbeamt.

Nähmaschinen gut nähend, für 25 Mk. zu verkauf. W. Langohr, Kronenstraße 49, 2. Etg.

UFA THEATER TONHALLE

Ein falsches Gerücht!

Die Tonhalle ist nicht eingefallen!

Sie hat nur bedenklich
gewackelt bei den brausenden Lachstürmen, welche das Haus durchdröhnen!



So lachen auch Sie

bei

1000 : 1 =

mit Harold Lloyd

bei

Das Mädchen mit der Protektion

mit Ossi Oswalda

bei

Jim als Detektiv

mit Jim

Meine Spezialität!
Cognac in Literflaschen

1 Ltr. vorzgl. Weinbrand-Verschnitt 3.60
1 Liter reinen Weinbrand 4.30
1 Liter Alter Dieckhöffer 3.40

Jos. Bolfe,
Bessemerstraße 22.
LB4

Coffeinfreier
Kaffee-Hag
für Nervöse und Kranke stets frisch bei
Emil Traß Nachf.,
Am Wilhelmsplatz.

BUNTES THEATER

in der Tonhalle

Ab heute **Ab heute**

Das, was viele wünschen:

Das internationale Varietéprogramm:

Miss Anita Trapez-Akt
Mussa El Seid-Trio Original arab. Spring-Akt
2 Brasellos Universal-Akt auf dem Schlappdraht
Emil Buschmann Der Komiker im Frack
Trio Claeres Gymnastischer Akt
5 Wilkes komisch-seriöser 3-fach Reck-Akt
Grete Fluss Die kölnische Soubrette
Fritz Günther Internationales Damen-Radrennen auf home Trainer

Kapellmeister Williams dirigiert das große Orchester.

Intimes Theater
Bochum, Kortumstrasse 10

Das Februar-
Stimmungs-Programm
im Karnevals-Monat!

Claire Becker
Sängerin
Lilly Hansen
Hylophonvirtuosin
Eston
der humoristische Zauberkünstler
Lilian Helten
der Tanz-Star vom Bal Tabarin Paris
Gastspiel
Conrad Scherber
der bekannte Münch. Schriftsteller u. Vortragskünstler
Junglas & Comp.
die Excentriker
Lachen ohne Ende
Conrad Scherber
konferiert
Mohammed Ergi
Arabertruppe
des großen Erfolges wegen prolongiert

Eintritt frei!!!

Täglich nachm. große Darbietungen.

Reichsverband Deutscher Tonkünstler u. Musiklehrer E. V., Berlin.
Ortsgruppe Bochum.

Heute abend 7½ Uhr, im oberen Saale des Vereinshauses an d. Mühlenstr.

Schüler-Konzert

von Schülern der Mitglieder d. Verbandes.
Eintrittspreis, einschl. Vortragsfolge 1 M., bei Wicharz, Kortumstraße und an der Abendkasse. Näheres siehe Plakate.
Konzertflügel Grotrian Steinweg. Pianohaus Marks, Bochum.

Musikalische Veranstaltungen Bochum.

Städtischer Musikverein — Städtisches Orchester.

Morgen, Dienstag, den 2. Februar 1926,
abends 8 Uhr im Stadttheater

Chor-Konzert.

„Elias" Oratorium nach Worten des alten Testaments, op. 70 von **Felix Mendelssohn-Bartholdy.**

Solisten: **Eva Bruhn,** Essen (Sopran), **Grete Buchenthal,** Essen (Alt), **Max Mansfeld,** Berlin (Tenor), **Prof. Albert Fischer,** Berlin (Bass).

Leitung: Professor Leopold Reichwein, Wien.

Vorverkauf an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10—2 Uhr, eine Stunde vor der Veranstaltung und in der Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstr. 6. Telephonische Bestellungen unter Fernruf 3614 und 3615. LSt2

Der Wunsch aller Damen!
ist ein prachtvoller
Pelz, Pelz-Mantel oder **Jacke**
Führendes Pelzhaus (kein Abzahlungsgeschäft) liefert an Beamte und Festangestellte gegen Monatsraten von Mk. 20.— an. Offert. m. Zeit- u. Wunschangabe, da Vertr. mit Must. Koll. vorspr. unt. K. M. 7434 an die Hauptgeschäftsstelle dieses Blattes. AM1

Kotten
5½ Morg., sof. beziehbar, zu verkauf. 46255 Breuer, Prinzenstraße 15.

Neue Gänsefedern!
bestens gewaschen, ohne Schmutz und Staub, leichtwieg., wie von der Gans gerupft mit allen Daunen Pfd. 3 M., hochpr. 4.—, Halbdaunen 5.—, 6.50, Edel — ¾ — Daunen 7.50, prima großflockige Daunen 12.—, 14.—, geriff. daunige Federn 4.10 Mk., zarte weiche 6.—, 7.60. Schneeweiß, Daunenscheiß 8.40. Garant. reelle Bedienung! Nichtgefallend. nehme a. meine Kost. zurück.
Fritz Rauer, Gänsemästerei, Neu-Trebbin 84a, (Oderbruch).

Bochumer Konservatorium und Orchester-Schule.
Leitung: Kgl. Musikdirektor Arno Schätze
Kanalstraße 27. Fernsprecher 484.

Ausbildung in allen Fächern für Anfänger und Fortgeschrittene bis zur künstler. Reife. Musiklehrer-Seminar.
Gesang: Frau Dr. Thiemann; neueingetreten für Gesang: Fräulein Margarethe Kellner, Dortmund.
Violinausbildungsklasse: Konzertmeister H. Treichler.
Theoretische Fächer und Violine: Fr. Fritsche.
Harmonium und Klavier: C. Röse.
Violin-Cello: H. Grumbt vom städtischen Orchester.

Neuanmeldungen jederzeit.
Bürostunden von 9—1 und 3—7. LB4

Fromm's 3 Mark .00 Woche

wird **das Stadtgespräch von Bochum** sein.

Was ich für **3.- Mk.** biete!

2	Biber-Bettücher, volle Größe, gute Qualitää	3.00
2	Schlafdecken, volle Größe, solide Qualität	3.00
1	Bettuch, extra schwere Köper-Ware	3.00
1	Calmuc-Schlafdecke, gute weisse Ware	3.00
1	Nessel-Bettuch, 160×225 cm, prächtige Qualität	3.00
1	Gruben-Hemd 1 Gruben-Kittel } zusammen	3.00
1	Biber-Unterrock, aus schwerer gestreifter Ware	3.00
1	Prinzeß-Rock, Ia Wäschetuch mit elegantem Feston	3.00
1	Damen-Hemd 1 Damen-Hose } mit eleganter Stikerei . . . zusammen	3.00
4	gestrickte Unter-Taillen, solide weiße Ware . . . zusammen	3.00
3	Damen-Schlupfhosen, in verschiedenen Farben . . . zusammen	3.00
2	Damen-Haut-Jacken, aus gutem Normalstoff . . . zusammen	3.00
4	Strang Wolle, feine Qualität . . . zusammen	3.00
	Herren-Hose, aus solidem Buxkin	3.00
1	blaue Jacke, aus gutem Blautuch	3.00
1	blaue Hose, haltbare Qualität	3.00
1	Oberhemd, aus solidem Zephyr	3.00
1	Knaben-Hose 1 Knaben-Sweater } zusammen	3.00
1	gestrickte Herren-Jacke, grau und modefarbig	3.00
8	Paar Gruben-Socken, schwere Ware	3.00
6	Paar Makko-Socken, moderne Farben	3.00
	Biber-Mannshemd, gute gestreifte Köper-Ware	3.00
1	Knaben-Manchester-Hose	3.00
1	Damen-Ueberbluse, aus schwarzer guter Wolle	3.00
1	Herren-Futter-Hose, Ia schwere Ware	3.00
3	Damen-Schürzen, bunt, Jumperform	3.00

1	Damen-Kleid, volle Größe, hübsch gearbeitet, aus Cheviot oder Schotten	3.00
1	Damen-Jumper, reinwollener Cheviot mit Stickerei	3.00
1	Damen-Seidenjacke, in verschiedenen Farben	3.00
1	Damen-Seidenweste, mit Stickerei	3.00
1	Seiden-Jumper, elegante Verarbeitung	3.00
1	Cheviot-Rock, reine Wolle	3.00
1	Hausbluse, Hemdform, aus soliden Stoffen, alle Weiten	3.00
1	Mädchen-Strickjacke, in hübschen Farben, reine Wolle, alle Größen,	3.00
2	Kinder-Westen, in reiner Wolle, hübsche Farben . . . zusammen	3.00
2	Kinder-Kleidchen, rein wollener Cheviot, Größe 40 bis 50, zusammen	3.00
2	Dirndl-Kleidchen, alle Größen, mit Schürzen . . . . . zusammen	3.00
1	Backfisch-Kleid, in Schotten oder Cheviot, hübsch gearbeitet	3.00
1	Damen-Ueberbluse, gestrickt, schwarz und farbig	3.00
1	Haus-Kleiderrock, haltbarste Qualität, extra weit	3.00

10	Meter Handtuchgebild, solides Gerstenkorn	3.00
6	Meter Handtuchgebild, rot □, 56 cm breit, für Wäschetücher	3.00
6	Meter Grubengebild, 56 cm breit, blau □	3.00
5	Meter Grubengebild, 75 cm breit, grau □	3.00
6	Meter Handtuchgebild, Ia, reines Gerstenkorn	3.00
6	Meter Handtuchgebild, Damast-Muster	3.00
8	Meter Nessel, solide Qualität, für Bezüge	3.00
6	Meter Nessel, schöne Wäsche-Qualität	3.00
6	Meter Hemdentuch, feinfädige Ware	3.00
4	Meter Hemdentuch, für bessere Leibwäsche	3.00
4½	Meter Kleiderdruck, Ia. Cöper-Qualität, zweiseitig	3.00
5	Meter Zephyr, uni und gestreift	3.00
2¼	Meter Bettuchbiber, schwere Cöper-Qualität	3.00
1½	Meter Schürzen-Siamosen 1½ Meter Schürzen-Druck } zusammen	3.00
	Damast weiß und rot, Ia. Qualität, 160 cm breit . . . . . per Meter	3.00
3½	Meter Macco-Zephyr, gestreift, für Oberhemden und Blusen	3.00
2	Meter Bettuchbiber 2 Meter Hemdenbiber } gute Ware, zusammen	3.00
5	Meter Hemdenbiber, gestreift, gute Köperware	3.00
4	Meter Pique, 75 cm breit, schwere weiße Ware	3.00
2	Meter Schürzen-Alpacca, 120 cm breit, gute Qualität	3.00

Ungeheure Mengen **Reste** aller Art **spottbillig!**

Prüfen Sie meine Qualitäten und urteilen Sie selbst!
Besichtigen Sie meine Fenster-Auslagen! Kein Verkauf an Wiederverkäufer!

M. FROMM, Obere Marktstr. 28

Ueber das Vermögen des
Kaufmanns Nathan Nutmann in Weitmar, Hattingerstraße 185,
ist heute 10 Uhr vormittags der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Dr. Bluhm in Bochum. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 17. Februar 1926. Anmeldefrist bis 17. Februar 1926. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 24. Februar 1926, vormittags 11½ Uhr im hies. Amtsgericht, Wilhelmsplatz, Zimmer 43.
Bochum, den 28. Januar 1926.
LA9 **Das Amtsgericht.**

Radio-Apparate
und sämtl. Zubehörteile finden Sie in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen nur bei
Radio-Kirsch
Bochum — Brückstr. 11.

Gesunde Ia. fette Qualität ab hier Nachnahme
Salzheringe speckig, v. neuen Fang, ½ Tonne über 300 Pfund
800—1000 Stck. 52.50 M., ½ T 27.50 M., ¼ T 16.50 M., ⅛ T 9.25 M. — Bahnst. angeb. Ferner p. Post, 1 D. Brather., 1 D. Bismarckher., 1 D. Geleeher., 1 K. Bücklinge, zus. ca. 5 kg:-Paket 4.75 M.
200 Harzerkäse fein fein **M. 3.95.**
Jeder bestellt nach
Matjes-Napp, Altona E 400.

Das Ziel
aller **Brautleute** und **Möbelbraucher** ist das Möbelhaus **W. Limpinsel,** Alleestraße 92 und das mit Recht. Bei uns wird keine große **Reklame** gemacht, dafür kaufen Sie aber um so **billiger.**

Es ist deshalb unbedingt notwendig, daß Sie, bevor Sie sich zum Kauf Ihrer Möbel entschließen, von meiner **Preiswürdigkeit** überzeugen, um vor Schaden bewahrt zu bleiben.
Ich gewähre auch bequeme Teilzahlung.
W. Limpinsel,
Alleestraße 92.
Haus für gute bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.
46937

Küppersbusch-Herde



Senking-Herde
Die altbewährten besten Fabrikate in größter Auswahl zu niedrigsten Tagespreisen bei günstigen Zahlungsbedingungen.
Heinr. Heiland
BOCHUM
Brückstraße 21.

Große Versteigerung.

Am Dienstag, den 2. Februar, morg. 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn Morjan, Alleestraße 54,
1 vollständ. Schlafzimmer mit Spiegelschrank,
1 feines Speisezimmer echt eiche, als Büfett, Vitrine, Ausziehtisch, 6 Lederstühle, 1 fein. Plüschsofa, 1 Kleiderschrank, 3 Küchenbüfetts, 1 Anrichte, 3 Bettstellen m. Matratzen, 1 Lehnbank, 1 Küchenherd, 3 Kommoden, 1 Schreibtisch, 1 Tafelklavier, 1 Glasausstellkasten, 1 Aktenständer 1 Ofen, 2 Gasöfen, 1 komplette Badeeinrichtung, 1 Ledersofa, 1 Divan, 1 Fahrrad, 1 Motorrad (leicht fahrbereit), mehrere Tische, Stühle, Schränke, Haushaltungssachen u. s. w.
meistbietend gegen bar freiwillig versteigern.
Die Sachen sind gebraucht und 1 Stunde vorher zu besichtigen.
Louis Stoppelmann
Auktionator und Taxator
Vibumestraße 11, Telefon 610
Aufträge für Versteigerungen für alle Sachen werden jederzeit angenommen.
D. O.

Versteigerung.

Am **Dienstag, den 2. Februar,** nachmittags 3 Uhr, versteigere ich im freiwilligen Auftrag an Ort und Stelle
Bongardstraße 9:
I.
1 kompl. Laden-Einrichtung
bestehend aus:
Realen, Theken mit **Glasaufsatz** usw., passend für Konfitüren, Bäcker und Konditoreien.
II.
1 kompl. Laden-Einrichtung
bestehend aus:
Realen und Theken,
passend für Manufakturwaren.
Die Sachen sind gebraucht und 1 Stunde vorher zu besichtigen.
Heinrich Gehr
Auktionator und Taxator, Ottostr. 29.
Telephon 5384.
Versteigerungs-Aufträge nehme stets entgegen. 46951

Zwangs-Versteigerung.

Am **Dienstag, den 2. Februar d. J.,** vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:
I. 1 größeren Posten Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabak.
II. 1 gr. Posten Tapantaschen, Handkoffer, Ledertornister, Roller, Stubenbesen, Reisekörbe und Kinderwagenverdecke
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Sammelpunkt für Käufer Wirtschaft Hahnefeld (Koch), Hermannshöhe 2. Der Verkauf findet bestimmt statt.
Bochum, den 30. Januar 1926.
Heckmann,
Obergerichtsvollzieher in Bochum.
Kronenstraße 48.

— Bettstelle — mit Matratze billig zu verkauf. (46935 Hellwegstr. 17.

Weißlackiertes Kinder-Bettchen billig zu verkaufen. Pieperstr. 29, oben.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem Hautjucken. Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Übel völlig beseitigt. H. S., Poliz.-Serg." Dazu Zuckoh-Creme (nicht fettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Turnen und Sport.

Houbens erster Start in Amerika. — Im Ruhrbezirk siegen die Favoriten. — Herse schlägt Grimm in der Weltergewichtsmeisterschaft. — Bochumer Radsportler in der Westfalenhalle erfolgreich.

Houben geschlagen.

(Eigener Kabelbericht.)

Neuyork, 31. Januar.

Der deutsche Meistersprinter Hubert Houben hat am Samstag in Boston beim Hallenfest des Knights-Columbus-Klubs sein erstes Rennen bestritten, das über 40 Yards (gleich 37 Meter) führte. Houben gewann seinen Vorlauf in 4,8 Sekunden. Im Endkampf traf Houben mit dem amerikanischen Hundert-Yard-Meister Frank Hussey und den beiden Universitätsläufern Miller (Harward) und Morrell (Boston) zusammen. Der Startkunst dieser an das Laufen in Hallenbahnen gewohnten Amerikaner war Houben nicht gewachsen. Er kam am Start schlecht ab, holte zwar gut aus, konnte aber auf der kurzen Strecke die andern nicht mehr erreichen. Miller siegte in 4,8 Sekunden von Hussey, Morrell und Houben. Bei seinem Erscheinen in der Halle wurde Houben mit starkem Applaus empfangen. Houben blieb in seinem ersten Vorlauf nur zwei Fünftel Meter hinter dem Weltrekord zurück. An der Niederlage Houbens trug nicht nur der ungewohnte federnde Hozboden, der ein längeres Training erfordert, Schuld, sonden auch eine leichte Erkältung Houbens.

Für Houben war dieser Kampf nicht sein eigentliches Debut, sondern vielmehr ein Abschluß seines vorbereitenden Trainings. Er hatte im Einverständnis mit dem Millrose Athletikklub, bei dem er bekanntlich mit den übrigen europäischen Leichtathleten am 4. Februar starten wird, die Einladung nach Boston doch noch angenommen.

Der Fußball des Sonntags.

Auch dieser Sonntag brachte wieder einige Ergebnisse, die den Erwartungen zuwider laufen. Ueberraschend kommt zum Beispiel in der

ersten Ruhrbezirksklasse

das Verlustspiel der Lindener Märker. Sie unterlagen dem V. f. B. Dortmund, der noch die Stellung des T. u. S. Bochum gefährden könnte. „Union" Gelsenkirchen war für „Schwarz-Weiß" Essen kein Gegner. Die Ergebnisse:

V. f. B. Dortmund — M. B.-V. Linden 8:2.
Dortmund 95 — Erle 08 4:8.
„Union" Gelsenkirchen — „Schwarz-Weiß" Essen 4:11.
Altenessen — „Arminia" Marxen 7:2.

Hellwegkreis (2. Bezirksklasse).

„Germania 06" — „Westfalia" Bochum 2:2.
Preußen 07 — Bochum — S.-V. Hattingen 5:0.
„Preußen" Königsteele — S.-V. Ehrenfeld 2:3.
Sprockhövel — „Phönix" Bochum 2:1.
Winz-Baak — Witten 92 1:0.
S.-Cl. Dahlhausen — Henrichshütte 2:0.
S. T. V. Werne — Dortmund 08 3:2 (Gef.-Spiel).

Markkreis.

„Borussia" Dortmund — „Westfalia" Herne 4:3.

Dadurch ist „Borussia"-Dortmund Meister des Kreises Mark.

Lütgendortmund — Castrop 02 0:7.
Turnerbund Eickel — S.-Cl. Hörde 1:7.
„Germania" Herne — Dorstfeld 2:0.

A-Klasse.

„Concordia" Bochum — Kupferdreh 6:2.
Steele 1911 — S. S. Stiepel 3:4.

Weitere westdeutsche Fußballergebnisse.

„Preußen" Essen — „Union" Recklinghausen (Priv.) 8:2.
Essen 99 — Sportklub Essen (Privat) 0:0.
Buer 07 — „Tura" Bonn (Privat) 2:4.
Duisburger Sp.-V. — „Union" Hamborn 4:1.
Sp.-Vgg. Oberhausen — „Union" Krefeld 4:1.
V. f. v. B. Ruhrort — Hamborn 07 2:0.
V. f. L. Krefeld — Meidericher Sp.-V. 2:7.
Duisburg 99 — „Preußen" Duisburg 1:1.
B.-V. Beeck — Duisburg 08 (Privat) 1:1.
Meiderich 06 — V. f. B. Bottrop (Privat) 6:1.
B.-Cl. 05 — Düsseldorf 99 3:2.
Sp. und Sp.-Vg. Barmen — Gelsenkirchen 07 (Privat) 6:1.
V. f. L. Osnabrück — Hammer Sp.-Vgg. 3:0.
„Preußen" Münster — „Union" Herford 1:1.
„Sport" Kassel — „Kurhessen" Kassel 2:1.
Sportfreunde Siegen — Hagen 05 (Privat) 9:3.

Pokalspiele:

Sülz 07 — Rheydter Spielverein 4:1
Bonner F.-V. — V. f. B. Aachen 4:1.
„Borussia" M.-Gladbach — Köln 99 4:0.
„Eintracht" M.-Gladbach — „Viktoria" Köln ausgefall.
V. f. R. Köln — „Fortuna" Düsseldorf (Privat) 5:3.

Fußball im Reiche.

H. S.-V. — „Viktoria" Hamburg 4:1.
Polizei — Wandsbecker F.-Cl. 4:0.
Altona 93 — Ottensen 5:2.
Blankenese — St. Pauli Sport 3:1.
Nienstedten — Holstein Elmshorn 1:5.
Rothenburgsort — „Union" Altona (Privat) 1:3.

Pokalspiele in Süddeutschland.

Bayern München — Wacker München 2:4.
1. F.-Cl. Straubing — München 1860 0:2.
Ulm 94 — Schwaben Augsburg 1:2.
A.-S. Nürnberg — 1. F.-Cl. Nürnberg 2:4.
Sp.-Vgg. Fürth — V. f. R. Fürth 4:1.
F.-Cl. Stein — Fürth 1860 1:10.
V. f. R. Mannheim — Speyer 2:1.
„Phönix" Ludwigshafen — „Phönix" Mannheim 2:1.

Meisterschaftsspiele:

F.-Sp.-V. Frankfurt — Hanau 93 2:0.
Karlsruher F.-V. — V. f. R. Heilbronn 2:1.
V. f. B. — „Tennis-Borussia" Berlin (Privat) 1:2.
„Wacker" — „Viktoria" Leipzig 4:1.
Sportfreunde — T. u. V. Leipzig 4:1.
Olympia-Germania — „Eintracht" Leipzig 0:2.
Dresdener S.-Cl. — „Ring" Dresden 11:2.
„Guts-Muts" — Sportgef. 93 Dresden 6:1.
„Dresdensia" — Sp.-Vgg. (Privat) 3:1.
Radebeuler B.-Cl. — S.-V. 06 ausgefallen.

Die Fußballkämpfe der zweiten Bezirksklasse.

„Germania 06" — „Westfalia"-Bochum 2:2.

Nun ist auch dieser Kampf ausgefochten, dem man eine vorentscheidende Bedeutung um die Besetzung des zweiten Tabellenplatzes in der Hellwegliga eingeräumt hat. Eine direkte Vorentscheidung gab es nicht. Man trennte sich auf einem nach den letzten Kampfphasen als sehr hinkend zu bewertenden Unentschieden. Besser als man erwartet hatte, gingen die „Westfalen" über die Strecke. Die vor zwei Wochen von den „Preußen 07" bezogene sensationelle Niederlage mochte einen nachhaltigen Eindruck auf die Mannschaft ausgeübt haben. Das ließ nicht nur der Geist, sondern auch das Spiel der Elf erkennen. Der Platzverein erreichte nicht die Form wie an den Vorsonntagen. Das Spiel war teilweise stark zerrissen. Die Hintermannschaft arbeitete wenig befriedigend.

Begreiflicherweise beginnt das Spiel mit beiderseits sichtlicher Aufregung. Ein einwandfreies Zuspiel gelingt auf keiner Seite. Man arbeitet mehr mit Zufälligkeiten. Schon recht früh fällt der erste Treffer. „Westfalia's" Rechtsaußen (Schüler), der anfangs sehr schnell startet und aufmerksam jede nur mögliche Situation ausnützt, die Erfolg verspricht, kann im Anschluß an einen Eckball das erste Tor buchen. Allmählich wird das Spiel beiderseits wenig besser. „Germania's" Angriff arbeitet einige gute Torgelegenheiten heraus. Doch man nimmt sich durch starke Nervosität selbst zu sehr die Waffe aus der Hand. Endlich nach etwa zehn Minuten kann der sehr wendige Halbrechte Imhäuser nach Umspielen zweier Läufer den Ausgleich mit kräftigem Schuß erzwingen. Das Spiel wogt nun wieder hin und her. Einige Minuten vor Schluß der ersten Hälfte kommt „Westfalia" zu einem weiteren Erfolge, indem Ryssel (Mittelstürmer) einen wuchtigen, langen Flachschuß abgeben kann, der seinen Weg ins Netz nimmt. — Nach dem Wechsel ist zunächst „Germania" flott im Angriff. Der gleichziehende Treffer ist bald erzielt. Lukas, der Rechtsaußen der Platzleute, erfaßt im Lauf den nach einem flotten Zuspiel vorgelegten Ball und schießt ihn kunstgerecht ein. Auch weiterhin ist der Platzverein etwas mehr im Angriff. Mit etwas Glück entledigt sich die überlastete, sehr eifrige Abwehr ihrer Arbeit. Wenn auch manchmal mehr schlecht als recht; denn Kaminski schlägt viel ins Aus und schafft auch manche „Kiste". „Germania" läßt nun etwas nach. Das Spiel wird vollständig verteilt. Man sieht nicht mehr viel von Taktik und gut aufgebauten Angriffen. Das Leder wird hin- und hergetrieben, ohne System. Auf keiner Seite sieht man eine zielsichere Leitung, eine Zentrale, die die Zügel straff in der Hand hält. Gegen Schluß geht der Gast zum Angriff über. Die immer wieder durch die rechte Seite (Tepel!) vorgebrachten Angriffe werden in der „Germanen"-Abwehr nur mit Mühe abgedrängt. Sommer im Tore muß viel eingreifen. Es wird jedoch bei den „Westfalen" zu wenig geschossen. Selbst eine von Schüler nach Kampf flach unmittelbar vors Tor gezogene Flanke wird von Tepel verpaßt, der nur höchstens zwei Schritt von der Torlinie entfernt steht und das Leder nur zu berühren braucht. Es gibt noch zwei Ecken für die Gäste. Dann ist das Spiel zu Ende, das die etwa 2000 Zuschauer kaum befriedigt haben dürfte.

In der unter Form spielenden „Germanen"-Elf machten sich vornehmlich in der Hintermannschaft große Schwächen geltend. Die Verteidigung, die nur mäßig harmonierte und in Brüggemann noch den besseren Mann hatte, war für Sommer eine nur schwache Stütze. In der Halbreihe war Schneider weit von seinen sonstigen Leistungen entfernt. Zufriedenstellend arbeitete Heitbrink, der allerdings bei dem starken Innentrio des Gegners nicht immer „oben" blieb. Im Sturm war auch nicht die gewohnte Glätte. Imhäuser (Halbrechts) war der beste Mann des Sturmes. Die Flügel griffen befriedigend in das Spiel ein. Verblüffend war die Schießunsicherheit der gesamten Fünfereihe. — „Westfalia's" Angriff litt (abgesehen von den ersten und letzten zehn Minuten) stark unter dem Ausfall des teilweise sehr phlegmatischen Rechtsaußen Schüler, der viel mehr leisten kann. Sehr brave Arbeit verrichteten innen Tepel und Ryssel, der linke Flügel ging gut mit. In der Deckung war der rechte Läufer nicht auf gewohnter Höhe. Michalzik gab als Mittelläufer eine brauchbare Leistung, allerdings müßte er noch viel mehr führen können. Ueber die Verteidigung ist das Urteil schon gesprochen. Ihr anerkennenswerter Eifer half nicht über taktische und technische Schwächen hinweg. Der Torwart ging an. Summarisch war die Elf besser als gegen „Preußen". — Der Unparteiische leitete nach seinem Können zufriedenstellend. F. C.

*

„Preußen 07" Bochum — S.-V. Hattingen 5:0. Die „Preußen 07" fanden, wie erwartet, auch in den Gästen von der Ruhr keinen Widerstand, obwohl sie nicht ihre Form der letzten Spiele erreichten. Besonders in der ersten Halbzeit spielten die Platzleute überraschend lasch, so daß sie nur ein Tor bis zum Wechsel vorlegen konnten. Nachher klappte es besser. Vier weitere Tore waren der richtige Ausdruck der spielerischen Ueberlegenheit. Nach diesem weiteren Erfolg ist der Vorsprung des Tabellenersten nicht mehr aufzuholen.

„Preußen" Königsteele — S.-V. Ehrenfeld 2:3. Vermöge einer abgerundeten Gesamtleistung und eifriger Hingabe konnte der S.-V. Ehrenfeld auf gegnerischem Boden dieses schwere Spiel zu seinen Gunsten entscheiden. Schon nach etwa zehn Minuten traten die Gäste durch den Linksaußen das erste Tor, dem bald darauf ein weiterer Erfolg des Halblinken hinzugefügt wurde. Bis zum Wechsel gelang jedoch den stark kämpfenden Platzleuten der Ausgleich. Erst um die Mitte der zweiten Hälfte gab Heilers als Ehrenfelder Mittelstürmer seinem Verein Führung und Punkte. Bis zum Schluß machte verschiedentlich der Platzverein große Anstrengungen zum Ausgleich. Seine Angriffe fanden jedoch in der aufmerksamen Hintermannschaft des Sportvereins energische Entgegnung. Nennenswerte Schwächen traten bei den Gästen nicht in Erscheinung. Es siegte die Gesamtleistung, nicht Einzelkönnen. Stützen der „Preußen" waren Verteidigung, rechter Läufer und die linke Angriffsseite.

Winz-Baak — Witten 92 1:0. Die in der letzten Zeit beachtlich aufgekommenen Platzleute landeten am Sonntag über den Wittener F.-C. einen etwas schmeichelhaften Erfolg. Für die Platzleute stand viel auf dem Spiel, da sie noch immer mit einem Bein in der Gefahrenzone stehen. Beiderseits sah man einige Ersatzleute. Witten war ausgeglichener und bot auch gutes Feldspiel, neigte jedoch stark zur Ueberkombination. Torwart, linker Verteidiger und Mittelläufer waren die Stützen der Mannschaft. Der beste Mann der Platzleute war der Torwart. Sonst ergänzten sich die Spieler leidlich. Von einer Ueberlegenheit dieser oder jener Partei war keine Rede, obwohl Baak mehr Torgelegenheiten hatte. Das im allgemeinen recht wechselvolle Spiel blieb bis zur Pause torlos. Nachher ging Witten stark zum Angriff über, doch Simon im Tor der Gastgeber hielt prachtig. Nach etwa zwanzig Minuten gelang dem Baaker Halbrechten das Tor. Trotz größten Anstrengungen gelang den Gästen in dem sehr harten, doch jederzeit fairen Spiel kein Gegenerfolg. Die Leitung des Spiels war sehr gut.

S.-C. Dahlhausen — V. f. B. Henrichshütte 2:0. An der Kassenbergerstraße in Dahlhausen lieferten sich diese Gegner einen typischen Punktekampf, der sich jedoch stets im Rahmen der sportlichen Disziplin bewegte. Dahlhausen war während des ganzen Spiels leicht im Vorteil und legte vor der Pause schon ein Tor vor. Etwa 25 Minuten nach dem Wechsel erzielte Dahlhausen ein zweites Tor, womit der verdiente Sieg sichergestellt wurde. Die Abwehr der Gäste war nicht auf gewohnter Höhe, während die Gegenseite in dieser Reihe (einschließlich Torwart) gut besetzt war. Der Schiedsrichter leitete zufriedenstellend.

V. f. B. Dortmund — M. B.-V. Linden 3:2. Die Gäste enttäuschten nach der unangenehmen und die Platzmannschaft nach der angenehmen Seite. In der ersten Hälfte war das Spiel durchaus verteilt. Beide Mannschaften hatten zahlreiche Torchancen, aber die Stürmer verstanden sie nicht auszunutzen. In der zwanzigsten Minute kam Linden nach gutem Zusammenspiel des Innensturmes zum ersten Tore, aber zehn Minuten vor der Halbzeit konnte Hellwig für V. f. B. einen Elfmeter zum Ausgleich verwandeln. In der zwanzigsten Minute der zweiten Halbzeit gelang den Dortmundern der Führungstreffer. Nach weiteren zehn Minuten erhöhten sie das Ergebnis sogar auf 3:1. Dann aber gingen die Gäste stark aus sich heraus und bedrängten das Dortmunder Tor sehr gefährlich, aber die V. f. B.-Verteidigung wehrte sich tapfer, sodaß Linden nur noch ein Tor aufholen konnte.

S. T. V. Werne — S.-V. 08 Dortmund 3:2. Auch der Vertreter der ersten Klasse mußte in diesem Treffen erfahren, daß Werne auf eigenem Boden nicht leicht zu schlagen ist. Die komplett angetretenen Dortmunder, deren bester Mann der Linksaußen war, waren schon bei der Pause mit 3:1 geschlagen. Nach großen Bemühungen holten sie nach dem Wechsel ein Tor auf.

Deutsche Turnerschaft.

Kreisklasse im Handball. Im Lokalspiel des Tkl. Wanne gegen T.-V. Wanne 85 mußte der Spitzenführer den ersten Punkt an den Rivalen abgeben. Das Spiel endete 1:1. Gladbeck zeigte durch seinen 3:0-Sieg über Scherlebeck, daß es noch heißer Anwärter auf den Kreismeistertitel ist. Nur ein Punkt trennt sie von dem Ersten, Tkl. Wanne. — Des weiteren spielten Ev. Gesellenverein II — Herne-Vöde II 3:3. Tvg. „Eintracht" I. Jgd. — Hamme 83 I. Jgd. 1:1. Im Fußball war Ruhesonntag.

T.-V. Brenschede — Ev. Gesellenverein 8:2. Wenn man den Brenschedern in ihrer jetzigen Aufstellung auch ein kleines Plus gab, so entspricht das Ergebnis keineswegs dem Spielverlauf. Der Gesellenverein verdankt die hohe Niederlage in erster Linie dem äußerst unsicheren Torwart. Brenschede konnte das Ergebnis bis Halbzeit auf 5:1 stellen. Der Anfang der zweiten Halbzeit war vollständig verteilt. Das Zuspiel bei den Bochumern brachte oft schöne Momente, wiederum verschuldete der Torwart, abgesehen von den scharfen Torschüssen des Brenscheder Mittelstürmers Ehlhardt durch Nervosität die Tore.

T.-V. Bochum 48 — „Tura" Hattingen 3:4. Die Erwartungen der 48er wurden arg getäuscht Das Spiel war in den ersten zehn Minuten verteilt. Zuerst gelang es dem 48er Rechtsaußen, einen hohen Ball in die linke Ecke zu werfen. Hattingen griff scharf an, aber ein erneuter Schuß des L. A. wurde mit dem Fuß abgewehrt und rollte ins Tor. Im Gegenangriff wehrte der Bochumer Torwart schwach ab, der Linksaußen „Tura's" gab den Ball zum Mittelstürmer, der ins leere Tor werfen konnte. Bei diesem Stande wurde gewechselt. 48 hatte nun die schlechte Seite. Dennoch gelang es dem Mittelstürmer, einen scharfen Ball einzusenden. 48 beging einen taktischen Fehler, das Tor zu entblößen. Kurz nacheinander fielen zwei Tore, hoch in die Ecken gegeben, und eine Minute vor Schluß fand noch ein flauer Ball den Weg in die linke Torecke. Erfreulich war der Kampfgeist der 48er. Nicht ohne Einfluß auf das Ende blieb die Verletzung des Bochumer rechten Verteidigers und des Mittelläufers.

Handball

„Westfalia" Bochum — Polizei-S.-V. Essen 7:6. Nach sehr wechselvollem Verlauf konnten die Westfalen dieses Privatspiel für sich entscheiden, nachdem bis zur Pause die Gäste noch mit 3:2 in Führung gelegen hatten.

Hockey.

Das 4. Stiftungsfest der Hockeyabteilung im T. u. S.

fc. Am Samstag abend beging die Hockeyabteilung des Turn- und Sportvereins Bochum in den bunten Sälen des Parkhauses in stilvoller Weise das Fest des vierjährigen Bestehens, an dem alle Abteilungen des vielgestaltigen Vereins regen Anteil nahmen. Dr. Weinstein sprach als Obmann der Abteilung herzliche Worte zur Begrüßung und streifte in kurzen, treffenden Worten die sportliche Arbeit, Sinn und Idee der Bewegung. Befreundete Damen und Herren aus Künstlerkreisen sorgten für eine vornehme Ausfüllung der genußreichen Stunden. Fräulein Dora Beutke vom Union-Palast erfreute mit einigen entzückenden Sopran-Vorträgen. Stimmungsvolle Lieder und eine treffende Rezitation Max Meinekes vom früheren Operettentheater sowie äußerst beifällig aufgenommene klassische Baritonvorträge Ludwig Waldmanns vom Dortmunder Stadttheater — Waldmann ist ein Sohn unserer Stadt — schufen sinnvollen Genuß. Ein humoristisches Tanzturnier und andere Späße erweckten mitbelebende Heiterkeit. Es war ein „rundes" Fest.

Das Hockey-Propagandaspiel,

das T. u. S. Bochum gegen den H.- u. T.-Cl. „Uhlenhorst" Mülheim am Sonntag nachmittag im Stadion zum Austrag brachte und aus Anlaß des vierjährigen Bestehens unserer einzigen Bochumer Hocken-Abteilung veranstaltet wurde, erfüllte in jeder Beziehung seinen Zweck. Das leider nur sehr schwach besuchte Treffen gegen diesen sehr guten Gegner, der im Westen schon einen Namen hat, zeigte treffliche Sportleistungen. In der ersten Halbzeit waren die Gäste, die im Stellungsspiel und in ihrer Stocktechnik den Gastgebern weit überlegen waren, stets tonangebend. Sie erzielten schon bis zur Pause zwei verdiente Tore, denen



Schulkinder

zeigen Übermüdung, können dem Unterricht nicht folgen, oft ist dieses die Folge eines zu dünnen Blutes.

Leciferrin



das sehr gut schmeckt, kann in solchen Fällen vorzügliche Dienste leisten, die Kinder werden munter und vergnügt.

Preis Mk. 1.75, große Flasche Mk. 3.— Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Depots: Alte Apotheke u. Einhorn-Apotheke.



Den Freunden unserer Marken empfehlen wir ganz besonders unsere neue 5 Pfg.-Cigarette

Halpaus-Mocca,

welche von Kennern wegen ihres guten Geschmacks und ihrer vortrefflichen Qualität sehr gelobt wird.

HALPAUS
Cigaretten-Fabrik Breslau-Köln

Badeöfen

nur Markenfabrikate, komplett mit innen und außen emaillierter erstklassiger Badewanne

215.- Mk.

Hugo Schürmann
Buddenbergstr. 10 Telephon 2922

Bill. Landbesitz, nahe Hamburg, 67 Morg. Acker u. Wiesen, gute maß. Gebäude, m. lev. und tot. Inventar, umständehalb. sofort z. verkaufen. Forder. 20 000 Mk., Anzhlg. 6- bis 8000 Mark. Näh. W. Heitmann, Schwarzenbek.

Aquarium mit Ständer billig zu verkauf. (46900 Humboldtst. 32, 1. Et.

Arterienverkalkung
Sie verlängern Ihr Leben um Jahre
wenn Sie
Apotheker Schuh's Cordol
nehmen. Wirkt herzstärkend, appetitanregend und blutreinigend. Viele Dankschreiben. Verlangen Sie gratis den Ratgeber für Kranke. Zu haben in den Apotheken. Depot: **Alte Apotheke, Markt.** Hersteller: **Apotheker Schuh, Köln, Moselstraße 52.**

Metallbetten Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private. Katalog 748 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.) 1206

Sch. leicht, Flachwagen und Geschirr 46223 Grabenstr. Nr. 28, 1.

der T. u. S. nichts entgegensetzen konnte. Die zweite Halbzeit war etwas offener, jedoch vermochte der sehr unbeholfen arbeitende Angriff der Stadionleute nicht die verschiedentlich sich bietenden Torgelegenheiten auszuwerten. Indessen waren die Mülheimer im Anschluß an einen überraschenden Vorstoß noch einmal erfolgreich. — Bei dem T. u. S. konnte im wesentlichen die Hintermannschaft gefallen. Besonders die linke Seite arbeitete recht gut. Das gleiche Lob gebührt dem Torwart der Platzleute. — Die Uhlenhorster hatten im Sturm und in der Läuferreihe starke Waffen. Ihre gute taktische Einstellung wirkte sich in einer offensichtlichen Ermüdung der Bochumer Spieler aus, die nach der Pause keine genügende Ausdauer mehr besaßen.

Boxen.

Die Berufs-Boxkämpfe in der Westfalenhalle. Das vorzüglich besetzte Programm der ersten Berufsboxkämpfe, die am Sonntag abend in der Westfalenhalle zum Austrag kamen, hatte etwa 5000 Zuschauer angezogen. Eine vortreffliche Leistung, wohl die beste des Abends, bot in der Ausscheidung zur Federgewichtsmeisterschaft Reppel (Herne) gegen Dörfer (Leipzig). Während die ersten Runden ganz im Zeichen Reppels standen, holte Dörfer in der fünften bis achten Runde etwas auf. In den letzten vier Runden (der Kampf ging über zwölf harte Runden) entschied Reppel den Kampf glatt nach Punkten für sich. Domgörgen (Köln), der gegen Frick (Belgien) im Mittelgewicht den Hauptkampf des Tages lieferte, wurde, da Frick in der achten Runde aufgegeben hatte, Sieger. Ein weiterer Ausscheidungskampf im Federgewicht, der Noak (Berlin) und Gehres (Duisburg) als Gegner sah, endete mit einem Punktesieg des Berliners. Einen harten Kampf lieferten sich die Leichtgewichtler Albert Matzke (Bochum) und Drekopf (Düsseldorf). Der flotte, über acht Runden temperamentvoll geführte Kampf wurde mit einem für den Düsseldorfer etwas schmeichelhaften Unentschieden gewertet.

Um die Boxmeisterschaft im Weltergewicht. In der Berliner „Skala" fand am Sonntag der Kampf um die Entscheidung im Weltergewicht zwischen dem Titelinhaber Ernst Grimm und Herse (Berlin) statt. In der siebenten Runde konnte Herse seinen Gegner durch Magenhieb k. o. schlagen. Der Fliegengewichtsmeister Harry Stein schlug in der vierten Runde seinen Gegner Aust k. o. Der Ausscheidungskampf im Mittelgewicht zwischen Antonowitsch (Bremen) und Kiausch (Berlin) sah Kiausch als Punktsieger. Adolf Schell wurde durch Disqualifikation seines Gegners Young Spears (England) in der fünften Runde Sieger.

Samson Körner gegen Pierre Charles. Der deutsche Halbschwergewichtsmeister Paul Samson-Körner wird nach mehrmonatlicher Pause am 5. Februar in Magdeburg zum ersten Male wieder in den Ring gehen. Er trifft dort mit dem belgischen Schwergewichtler Pierre Charles zusammen, der lange Zeit Trainingspartner von Vaderveer und Clement war. Weiterhin boxen am gleichen Tage noch die deutschen Meister Edu Schmidt (Federgewicht) und Felix Friedemann (Bantamgewicht), doch stehen ihre Gegner noch nicht fest.

Larry Gains — Clément. Für den 1. Februar ist im Schumanntheater zu Frankfurt a. M. eine neue große Boxveranstaltung geplant. Der Kanadier Larry Gains hat den Exeuropameister im Halbschwergewicht, Clément (Schweiz) zum Gegner. Clément hat mit Larry Gains für die s. Zt. erlittene k. o.-Niederlage noch eine alte Rechnung gut zu machen und ihn deshalb herausgefordert. Adolf Wiegert trifft auf den österreichischen Mittelgewichtsmeister Poldi Steinbach. Der gute Bantamgewichtler Urban Graß soll den Frankfurter Federgewichtler Lenz II boxen und Exfedergewichtsmeister Kurt Sasse wird mit Erich Ziemdorf durch die Stricke klettern.

Radsport.

Die Amateur-Radrennen in der Westfalenhalle.

Die Amateurrennen, die der Dortmunder Radrennklub 08 am Samstag in der Westfalenhalle veranstaltete, hatten nur 3000 Zuschauer angezogen. Sportlich stand der Abend auf guter Höhe. Die Hauptnummer war der „Länderkampf" Frankreich gegen Deutschland. Die beiden französischen Vertreter Blanchonnet und Galvaing zeigten eine vorzügliche Fahrweise. In den kurzen Strecken dieses Wettbewerbes, vier Läufe zu 800 Metern, waren die Franzosen nicht zu schlagen. Im 1000-Meter-Lauf aber gab es eine Sensation. Blanchonnet und Galvaing lagen bei der Glocke an der Spitze und schienen zu gewinnen. Jokfch war schnell Herr der Situation und mit Goebel am Hinterrade eilte er davon, um überlegen zu gewinnen. Der Beifall des Publikums kannte keine Grenzen. Den Ausschlag gab das Verfolgungsrennen. Hier hatten die beiden Deutschen nicht viel zu bestellen und ließen sich auf der halben Distanz einholen. Im Gesamtergebnis gewann dann Frankreich mit zehn Punkten vor Deutschland den Länderkampf. Das 50-Kilometer-Mannschaftsfahren gestaltete sich zu einem heftigen Duell zwischen Benninghoff—Goebel und Galvaing—Blanchonnet. Die Dortmunder Mannschaft war in guter Form und schlug die Franzosen einwandfrei. Recht gut hielten sich in dem Mannschaftsfahren noch die Bochumer Fahrer Bremer—Bragard. Die Ergebnisse:

Länderkampf Deutschland — Frankreich. 1. Lauf: 800 Meter: 1. Blanchonnet, 2. Jokfch ½ Radlänge. 2. Lauf: 1. Galvaing, 2. Goebel, 4 Längen. 3. Lauf: 1. Blanchonnet, 2. Goebel. 5. Lauf: 1000 Meter: 1. Jokfch, 2. Goebel, 3. Galvaing, 4. Blanchonnet. — Punktefahren: Gesamtwertung: 1. Blanchonnet: 20 Punkte; 2. Goebel: 13 Punkte; 3. Jokfch: 10 Punkte; 4. Galvaing: 5 Punkte. Mannschaftsverfolgungsrennen: 1. Frankreich 100 Punkte; 2. Deutschland 90 Punkte. Vorgabefahren (1000 Meter): 1. Petschek (Dortmund) 60 Meter Vorgabe; 2. Hunke (Dortmund) 40 Meter Vorgabe; 3. Weiß 80 Meter Vorgabe; 4. Bockholt. Zweisitzerfahren (3000 Meter): 1. Jokfch-Dülberg (Dortmund) 4:02; 2. Bragard-Bremer (Bochum); Drothen-Nöcker (Essen) Defekt. 50-Klm.-Mannschaftsfahren: 1. Benninghoff-Goebel (Dortmund) 45 Punkte 1:14,15,3; 2. Galvaing-Blanchonnet (Frankreich) 34 Punkte; 3. Bremer-Bragard (Bochum) 27 Punkte; 4. Harbecke-Dülberg (Dortmund) 14 Punkte; 5. Drothen-Nöcker (Essen) 7 Punkte.

Die deutschen Winterkampfspiele.

Titisee, 31. Januar.

Während es am Freitag stark geregnet hatte, klärte sich das Wetter am Samstag früh auf. Es setzte wieder Frost ein. Mit vieler Mühe konnte man die Rodelbahn instandsetzen. Auf der 1500 Meter langen Bahn lag oben noch genügend Schnee, während die Kurven stark vereist waren, so daß sich zahlreiche Stürze ereigneten, die aber alle glimpflich verliefen. Die Ergebnisse: Damen-Einsitzer-Rodeln: 1. Frl. J. Langer (Wien) 1,48 9:20; 2. Frl. S. Scherer (Titisee) 1,51 8:20; 3. Frau Dr. v. Osterroth 1,55 13:20; 4. Frl. J. Winterhalter (Titisee) 1,55 14:20. Herren-Einsitzer-Rodeln: 1. F. Langer (Wien) 1,42 1:20; 2. Kaltenberger (Wien) 1,45 3:20; 3. L. Feuerstein (Triberg) 1,45 12:20. Doppelsitzer-Rodeln: 1. Langer-Potyka (Wien) 1,40 10:20; 2. Ehepaar K. Horn (Oberwese) 1,42 6:20; 3. Brucker-Enderle (Titisee) 1,44 6:20.

Auch die Eislauf-Wettbewerbe konnten abgewickelt werden. Im 500-Meter-Lauf siegte Stöhr (Berlin) über den Wiener Polaczek. Diese Niederlage konnte Polaczek am Sonntag im Lauf über 5000 Meter wieder wett machen. Die Ergebnisse: 500-Meter-Lauf: 1. Stöhr (Berlin) 49,5; 2. Polaczek 49,6; 3. Polischek 50; 4. Pipardt (Berlin) 50,9. 5000-Meter-Lauf: 1. Polaczek (Wien) 9:05,2; 2. Jungbluth 9:15,7; 3. Polischek (Wien) 9:33. 500-Meter-Lauf der Junioren: 1. Ortner (Wien) 50,9.

✣

Skutnabb siegt in Chamonix. Im Anschluß an die Europameisterschaften im Eisschnellaufen in Chamonix fand dort ein Stundenlaufen statt, das der 37jährige Europameister Skutnabb (Finnland) mit einer Leistung von 32,085 Kilometer überlegen gewann. Von seinen sieben Gegnern hielten sich der Esthländer Roumba mit 31,172 Kilometer und der Belgier van Hazebroek mit 29,085 Kilomter (belgischer Rekord) noch am besten. Die anderen blieben dagegen um viele Kilometer hinter dem Sieger zurück.

Jahreshauptversammlung des T. u. S. Bochum.

Der Turn- und Sport-Verein e. V. hielt im Bochumer Hof seine diesjährige Hauptversammlung unter Leitung seines ersten Vorsitzenden Rechtsanwalt Jersch ab. Der vom ersten Schriftführer erstattete Jahresbericht vermittelte den etwa 150 Anwesenden einen zukunftsfrohen Einblick in das rege, von echtem Sportmannsgeist getragene Vereinsleben innerhalb des T. u. S. Mit solchem Geist und Opferwillen seiner Getreuen hofft der Verein die Not der Gegenwart, die auch manchen Sportverein hart mitnimmt, zu überstehen. Dieser Gedanke kam auch in den von den Abteilungsleitern erstatteten Berichten deutlich zum Ausdruck. Fußball und Leichtathletik, Tennis, Hockey und Gymnastik in allen diesen fachkundig geleiteten Abteilungen des T. u. S. pulsiert reges Leben. Der Gesamtverein zählte am 1. 1. 1926 die stattliche Zahl von 646 Mitgliedern, darunter 443 Herren, 76 Damen und 122 Jugendliche. Gegen das Vorjahr ist ein Zugang von 84 Mitgliedern zu verzeichnen. Betont sei, daß zwei Drittel aller Mitglieder ausübend tätig sind. Die unter Leitung des Vereins-Sportlehrers Hengst stehenden Gymnastikabende erfreuen sich steigenden Zuspruchs. An den Hallenabenden nehmen durchschnittlich teil: 50 Leichtathleten, 35 Fußballer, 30 Damen und 25 ältere Heren. Acht Fußball-, drei Hockey-, eine Handball-, zwei Tennis-Turniermannschaften sowie die Leichtathleten vertreten die Farben des T. u. S. im Wettkampf. Den relativ stärksten Zuwachs hat die Tennisabteilung zu verzeichnen. In ihren Reihen befinden sich allein 97 Ausübende. Die sportlichen Erfolge dieser Abteilung waren sehr erfreulich. Von zwölf Turnieren gegen befreundete Clubs gingen nur zwei verloren, zwei endeten unentschieden, die restlichen acht wurden gewonnen. Das Leben in der Fußballabteilung hat gleichfalls einen erheblichen Aufschwung genommen, dessen Auswirkungen sich in besseren Spielergebnissen kundtaten. Die junge Hockey-Abteilung hat sich neu gesammelt mit dem festen Vorsatz, den anderen in nichts nachzustehen. Die Erfolge der Leichtathleten des T. u. S. sind bekannt. Ein Merkstein in der Leichtathletik des Vereins war der glanzvolle Verlauf der „Internationalen Kampfspiele" am 5. Juli vorigen Jahres im Stadion. Die Wahlen zum Vorstand ergaben folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Rechtsanwalt Jersch, 2. Vorsitzender: Timmermann, 1. Schriftführer: H. Schepp, 2. Schriftführer: A. Traß, 1. Kassierer: Otto Leindorf, 2. Kassierer: Josef Hartmann, 3. Kassierer: B. Niermann, Obmann der Fußballabteilung: Max Gerdes, Obmann der Leichtathletik-Abteilung: H. Paas, Obmann der Tennis-Abteilung: Dr. med. P. Schroer, Obmann der Hockey-Abteilung: Dr. Weinstein, Leiterin der Damen-Abteilung: Fräulein Reinhardt, Beisitzer: Fr. Engels.

Handel / Gewerbe / Industrie

Die Kohlenförderung im Ruhrgebiet.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 17. bis 23. Januar im Ruhrbezirk in sechs Arbeitstagen 2 052 543 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 049 278 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 395 927 Tonnen gegen 389 164 Tonnen in der vorhergehenden Woche. Die Preßkohlenherstellung auf 83 466 Tonnen gegen 77 524 Tonnen bei sechs Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 17. bis 23. Januar im Ruhrgebiet 342 091 Tonnen gegen 341 546 Tonnen in der Woche vorher und 379 840 Tonnen im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 56 561 Tonnen (gegen 55 595 Tonnen bezw. 69 377 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 13 911 Tonnen (12 921 Tonnen bezw. 16 439 Tonnen).

Der Berliner Magistrat hat der Beteiligung der Stadt Berlin an der von der Deutschen Girozentrale beschlossenen Inlandsanleihe von 20 Millionen Mark zugestimmt und wird drei Millionen Mark aus dieser Anleihe erhalten. Die effektive Zinslast für diese Anleihe beträgt über zehn Prozent.

Börsenberichte.

* **Berliner Börse fest.** Mit einem regen Geschäft auf fast allen Marktgebieten beschloß die Berliner Börse am Samstag die Woche in bemerkenswert fester Haltung. Neben beträchtlichen Auslandskäufen waren auch inländische Käufe zu erledigen. Das Hauptgeschäft spielte sich in Montan-, Elektrizitäts-, chemischen und einigen bisher vernachlässigten Nebenwerten ab, wogegen Schiffahrtsaktien etwas in den Hintergrund traten. Die Werte des Rhein-Elbe-Unionkonzerns stiegen bedeutend, die der Siemensgruppe wurden weiter lebhaft gekauft. Die Geldverhältnisse blieben unverändert flüssig.

Geldmarkt.

* **Dollaranleihe der Berliner Elektrizitätswerke.** Die Berliner städtischen Elektrizitätswerke A.-G. haben mit dem Bankhaus Hallgarten & Co. in Neuyork die Verhandlungen über eine Anleihe von rund drei Millionen Dollar zum Abschluß gebracht. Die Schuldverschreibungen sind im Gesamtnennbetrage von einer Million Dollar nach Ablauf von zwei Jahren und im Gesamtnennbetrage von zwei Millionen Dollar nach drei Jahren fällig. Die Obligationen sind mit einer Verzinsung von 6½ Prozent ausgestattet. Die Bedingungen dieser Anleihe, deren Form für deutsche Verhältnisse neuartig ist, sind im Vergleich zu den früheren Auslandsanleihen als günstig zu bezeichnen. Der Erlös der Anleihe ist für die weitere Finanzierung der umfangreichen Bauvorhaben der Elektrizitätswerke bestimmt.

Bankwesen.

* **Barmer Bankverein in Düsseldorf.** Wie die Verwaltung mitteilt, ist ein Posten Aktien aus dem Besitz der der Bank nahestehenden Kreise an die Neuyorker Bankfirmen Hallgarten & Co. und G. H. Burr & Co. zwecks Plazierung bei der amerikanischen Kundschaft dieser beiden Bankhäuser verkauft worden. Es handelt sich dabei um ein rein börsenmäßiges Geschäft und um einen Aktienbetrag, der eine Beeinflussung der Verwaltung ausschließt.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Autohaus Blum G. m. b. H. in Bochum.** Die Firma Autohaus Blum G. m. b. H. teilt uns mit, daß sie mit der in Konkurs geratenen Firma W. Blum Kraftfahrzeuge nicht identisch ist und ihr Betrieb durch diesen Konkurs keine Unterbrechung erleidet. Der Konkurs der Firma W. Blum ist nicht auf die Geschäftslage zurückzuführen, sondern darauf, daß bei der Errichtung des Bürohauses an der Kreuzstraße die Baukosten von den bauleitenden Architekten Eggeling & Schäfer in Essen, auf höchstens 200 000 Reichsmark veranschlagt waren, während sie sich tatsächlich auf annähernd 500 000 Reichsmark stellten. Da die Finanzierung des Baues dem Kostenanschlage entsprechend eingestellt war, ist durch die gewaltige Ueberschreitung der Baukosten die Firma W. Blum in Zahlungsschwierigkeiten geraten.

* **Schlegel-Scharpenseel Brauerei A.-G. in Bochum.** Wie wir dem Bericht über das Geschäftsjahr 1924/25 entnehmen, ist der Geschäftsgang im verflossenen Geschäftsjahre recht befriedigend gewesen. Die Brauerei hat einen nicht unerheblichen Zuwachs ihres Absatzes buchen können. Da die Schuldverschreibungen vom Jahre 1906 bereits lange zur Heimzahlung gekündigt waren, so sind infolge des Aufwertungsgesetzes nur noch geringe Beträge zu zahlen. Aus der Aufwertung der Kundschaftshypotheken, mit denen allerdings erst 1932 gerechnet werden kann, werden der Brauerei noch namhafte Beträge zufließen. Heute schon sind die Brauereien sowie die Malzfabrik unbelastet. Nach erheblichen Abschreibungen in Höhe von 696 909 Mark verbleibt ein Reingewinn von 546 388 Mark. Hiervon gehen ab für die gesetzliche Rücklage 28 000 Mark und an Gewinnanteilen für den Aufsichtsrat 56 151 Mark. Für die Vorzugs- und Stammaktien wird die Verteilung einer Dividende von zehn Prozent vorgeschlagen. Die restlichen 1737 Mark sollen vorgetragen werden. Die Bilanzaufstellung führt an Aktiven auf für Brauerei-Grundstücke und Gebäude 1 836 000 Mark, für sonstige Besitzungen (Maschinen, Fuhrpark usw.) 2 023 705 Mark, für Kassenbestand, Wechsel und Außenstände 1 647 732 Mark, für Vorräte 787 261 Mark; an Passiven Stamm- und Vorzugsanteile 4 605 000 Mark, Sicherheitsbestand 17 626 Mark, ausgeloste Schuldverschreibungen 29 850 Mark, grundbuchmäßige Darlehen 29 000 Mark, Unterstützungskasse für Angestellte, Arbeiter und Stiftung Schlegel 8901 Mark, hinterlegte Sicherheiten in bar 40 210 Mark, gestundete Biersteuer 46 747 Mark, Schulden und Spareinlagen 785 085 Mark, Wechselverpflichtungen 184 552 Mark. An Sicherheitsleistungen und Bürgschaften wird beiderseitig der Betrag von 599 438 Mark aufgeführt.

* **Dortmunder Aktien-Brauerei in Dortmund.** Die Hauptversammlung beschloß die Verteilung von zehn Prozent Dividende. Dem Aufsichtsrat und Vorstand wurde gegen 60 Stimmen eines Aktionärs, der den Abschluß nach verschiedenen Richtungen hin bemängelte, Entlastung erteilt. Ueber die Geschäftslage teilte die Verwaltung mit, daß das Unternehmen selbst sowie die angeschlossenen Brauereien bei steigendem Absatz zufriedenstellend arbeiteten.

* **Glückauf-Brauerei in Gelsenkirchen.** In der Hauptversammlung, die unter Vorsitz von Kommerzienrat Pfeiffer (Düsseldorf) stattfand, wurden der Geschäftsbericht und die Jahresrechnung erstattet. Der Reingewinn beträgt 264 281 Mark. Die Dividende in Höhe von 7½ Prozent ist sofort zahlbar.

s **Aufwertung bei „Alter Hellweg" in Unna.** Die fünfprozentigen Teilschuldverschreibungen der Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerkes „Alter Hellweg" (der Continental-Cautchouc- und Guttapercha-Comp. in Hannover gehörig) vom Jahre 1922 werden derart aufgewertet, daß auf 1000 Papiermark 1,13 Reichsmark entfallen. Es sind noch Teilschuldverschreibungen im Betrage von 30 Millionen Papiermark im Umlauf.

* **Verkauf der Stinnesflotte.** Der Kaufpreis für die Ueberseedampfer der Hugo-Stinnes-Linie wird mit 27 Millionen Mark angegeben, und zwar übernehmen die Deutsch-Australische Dampfschiffahrtsgesellschaft und der Kosmos die fünf Millionen Aktien der Hugo Stinnes A.-G. für Seeverkehr und Ueberseehandel zu 120 Prozent gleich sechs Millionen Mark und außerdem die hypothekarische Belastung der Dampfer in Höhe von 21 Millionen Mark.

✣

* **Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat.** Die Mitgliederversammlung nahm einstimmig den Vergleich in der Frage der Berechnung der Sondereinschränkung der Hüttenzechen (Paragraph 26 Ziffer 3) mit einigen kleinen Aenderungen an. Der Uebergang der Beteiligungsziffer der Gewerkschaft Schürbank und Charlottenburg auf die Bergbau-A.-G. Lothringen, die die Zeche angekauft hat, wurde zur Kenntnis genommen.

* **Nietenverband G. m. b. H. in Düsseldorf.** In Ergänzung über die Neugründung des Nietenverbandes verlautet, daß die damals gemachten Vorbehalte durch Zwischenverhandlungen eine befriedigende Lösung gefunden haben, so daß der Nietenverband nunmehr definitiv ab 1. Februar seine Tätigkeit aufnimmt.

Von den Warenmärkten.

* **Altenessener Schweinemarkt vom 30. Januar.** Es waren aufgetrieben 3380 Ferkel. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 23 bis 30, von 8 bis 12 Wochen 30 bis 39, von 12 bis 15 Wochen 39 bis 50, Faselschweine über fünfzehn Wochen 50 bis 75 Reichsmark. Tendenz: schleppend.

Wybert Tabletten in allen Apotheken u. Drogerien Mk. 1.—
für Sänger, Sportsleute, Raucher

Erster Volksunterhaltungsabend.

Gestern nachmittag veranstalteten die in einem Stadtverband zusammengeschlossenen Männergesangvereine „Sängervereinigung", „Bochumer Männer-Gesangverein", „Einigkeit" und „Ehrenfelder Männergesangverein" im Schützenhofsaale ihren ersten Volksunterhaltungsabend. Der Konzertraum war bis zum letzten Platz besetzt, ein Bild, das man in den heurigen Zeiten wirtschaftlicher Not ganz ungewöhnlich findet. Da zudem alle Kreise der Einwohnerschaft zugegen waren, konnte der Inhalt des Programms nicht bloß dem Namen nach zum Volke sprechen.

Chormeister Clauberg, der diesmal über mehrere hundert Sänger gebot, hatte die Auswahl der Weisen nach dem Motto getroffen: „Was Deiner Sehnsucht Flug umspannt — Dein Heimathaus, Dein Vaterland, den Sinn der Zeit und Ewigkeit im Wechselspiel von Lust und Leid, das soll hier schlicht erklingen, in seinen Bann Dich zwingen." Den Anfang machte der anläßlich der Einweihung des Sängermuseums in Nürnberg im Oktober des verflossenen Jahres erstmalig gesungene Sängerspruch von Breu. Seine Kompositionstechnik bewegt sich in homophonen Bahnen und ist durchaus gesund empfunden. Gleich hier konnte man von dem satten Klangvolumen des Vokalkörpers Kenntnis nehmen und mit Spannung der Verlebendigung des Curtichores „Den Toten des Iltis" harren. Und in der Tat, das von Clauberg entrollte Tongemälde des heldenhaften Unterganges unserer Blaujacken nahm den Ausdruck des Monumentalen an! Die haarscharfe Zeichnung der dissonanten Linien, der sich ein wohltuender Registerausgleich beigesellte, nicht minder auch die dynamische Plastik des Vortrags und die erschütternde Wirkung der Stelle des Schweigens deuteten das restlose Aufgehen der Chorgemeinschaft in dem dramatischen Stoffe. Der ausgezeichneten Geschlossenheit des Dargebotenen stand die Wiedergabe von Dürrners „Sturmbeschwörung" etwas nach, da in den Außenstimmen etliche Vorläufer zu bemerken waren. Besondere Freude machte indessen die satte Einfärbung des Fortissimo. Bei Nägelis „Lied vom Rhein" ließ sich über etliche Tempiverschiebungen streiten. Die musikalische Umbiegung des Schlusses „Vom Felsen kommt er frei und hehr, er fließe frei in Gottes Meer" in die Melodie „Lieb' Vaterland, magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein" entsprach allerdings nicht dem Sinne des Komponisten, ging aber dem heutigen Gefühlsmoment nach und löste bei der Menge der Hörer brausenden Beifall aus. Außer Silchers „Der Soldat", dessen Klangbild lebendig vor die Seele trat, nahm man auch von der „Kapelle" tiefe Eindrücke mit. Recht geschmackvoll, das heißt ungekünstelt und schlicht getönt, kamen die Volksweisen von dem „Männlein im Walde" und dem „Morgenbesuch des Jägers" beim Gretelein heraus. Das „Bergmanns-Lied" machte den Schluß und knüpfte damit die Beziehungen zur engeren Heimat. Daß sich in der Prägung der oberen Stimme hier zuweilen Härten einschlichen, sei verziehen, denn die wackeren Tenöre hatten im Laufe des Abends kein leichtes Stück Arbeit zu verrichten, weshalb am Ende ein Abgekämpftsein nicht verwunderlich erschien. Chormeister Clauberg, der alle Kompositionen aus dem Gedächtnis dirigierte, war in allen Lagen Herr der Situation, was sonderlich bei Curtis „Schöpfung" viel besagen wollte.

Als mitwirkende Singvereinigung diente der Veranstaltung der Schülerchor der Oberrealschule an der Goethestraße unter Fr. Klingenbergs Direktion. Die zweihundert Stimmen führten sich mit Schuberts „Sanktus" und Mozarts „Bundeslied" ein. Ihr Schmelz kam den getragenen Weisen zugute, weshalb die Differenzierung der Stärkegrade bis ins verflüchtigende Pianissimo feierlichen Eindruck auslöste. Allbekanntes wurde mit der „Loreley" beschert. In Rombergs Bruchstück aus der „Glocke" gewann man aus den zarten Tonschwingungen der Schlußzeilen den Eindruck, als ob ihre Wellen schirmend über dem Häusermeer lagern. Durch sinngemäße Phrasierung, der sich saubere Textprägung und eine gewisse Fernwirkung des Tonalen angliederten, bekamen „Reiters Morgenlied" und „Der gute Kamerad" innigen Ausdruck. Daß das „Schwäbische Tanzlied", das „Bählämmken" und „Der Schlosser und sein Gesell" zündeten, lag einmal an der strahlenden Führung der Sopranlinie, die selbst in exponierten Lagen unbedingt zuverlässig war, sondern auch an der humoristischen Pointierung des Inhalts.

Die Erschienenen dankten unermüdlich und bewiesen damit, welche Freude ihnen mit dem Abend bereitet wurde. M. V.

Die Wiedergeburt des spanischen Theaters.

Das spanische Theater, das seit kurzem unverkennbare Zeichen einer Neubelebung zeigt, hat in dieser Spielzeit zwei große Erfolge buchen dürfen, wie sie seit Jahr und Tag auf der spanischen Bühne nicht erlebt worden sind. Bei dem ersten handelt es sich um eine neue Arbeit aus der Feder von Serafino und Jiochino Alvarez Quintero, die unter dem Titel „Cancionera" in Szene ging. Der eigentliche Held des Stückes ist das lachende, farbenprächtige Andalusien selbst. Unter Mitwirkung der großen argentinischen Schauspielerin Lola Membryes hatte die Neuheit einen stürmischen Erfolg. Es ist eine leidenschaftsglühende Apotheose der Liebe in ihren verschiedenen Abstufungen; die Handlung hat das andalusische Volksleben als äußeren Rahmen. Das Stück ist in prächtigen Versen geschrieben, und die eingestreuten Volkslieder gehen im Volke von Mund zu Mund. Das zweite große Theaterereignis des Winters ist die Darstellung eines legendären Dramas voll bunter Abenteuer, das Eduardo Marquina und Hermandez Cata zu Verfassern hat. Der Held des Stückes, der ihm auch den Titel gibt, ist Don Luigi Mejija, der Nebenbuhler Don Juans. Es gibt in Spanien keinen Zuschauer, der nicht bis in die kleinste Einzelheit mit den Abenteuern Don Juans, Don Juligi Mejijas, des Komturs Calatrava und seiner Tochter Donna Inez vertraut ist. Gleichwohl ist es den Verfassern gelungen, dem alten Stoff eine neue anziehende Seite abzugewinnen und das Publikum zu fesseln. Die beiden Novitäten lassen deutlich die Tendenz des spanischen Theaters erkennen, zu den alten Quellen der Heldentradition des Landes zurückzukehren. Der Erfolg zeigt, daß dieser Weg der richtige ist, um das spanische Publikum dem Theater zurückzugewinnen.

= **Intendant Maurenbrecher bleibt in Aachen.** Die Aachener Stadtverordnetenversammlung hat sich in geheimer Sitzung mit der Verlängerung des Vertrages mit dem Intendanten des Stadttheaters Maurenbrecher bis zum 31. Juli 1928 einverstanden erklärt.

= **Ein begehrter Posten.** Der freigewordene Posten eines Direktors des Heidelberger Stadttheaters scheint sich großer Beliebtheit zu erfreuen. Bisher sind bereits von über hundert Theaterleitern, Regisseuren und Schauspielern Bewerbungen um den Posten eingegangen. Unter den Bewerbern befindet sich auch eine Dame.

= **Aus Franz Schrekers Werkstatt.** Der bekannte Opernkomponist Franz Schreker arbeitet seit längerer Zeit an zwei neuen Opern und hat den Text bereits fertiggestellt. Die eine trägt den Titel „Die Orgel oder Vivians Verklärung", die andere spielt im alten Aegypten und ist „Memnon" betitelt.

= **Italienische Ehrung Arnold Schönbergs.** Der bekannte Komponist Arnold Schönberg, der neue Leiter der Meisterklasse für Komposition an der Berliner Akademie für Künste, ist von der „Regia Academia di Santa Cecilia" in Rom zum Ehrenmitglied ernannt worden.

= **Der neue Generalintendant des Karlsruher Landestheaters.** Der bisherige Generalintendant des Landestheaters in Altenburg, Berg-Ehlert, ist von der badischen Landesregierung als Generalintendant des Landestheaters in Karlsruhe in Aussicht genommen. Er wird voraussichtlich diesem Rufe Folge leisten.

= **Die deutsche Buchausstellung in Stockholm.** In Stockholm fand dieser Tage die Eröffnung einer Ausstellung statt, die geeignet ist, ein wertvolles Glied der deutschen Kulturpropaganda zu bilden. Es handelt sich um die von der Auslandsabteilung des Börsenvereins der deutschen Buchhändler veranstaltete Ausstellung „Das deutsche Buch und die deutsche Buchkunst", die fast von allen deutschen Verlegern beschickt worden ist. Die Eröffnung der Ausstellung, die ungefähr 7000 Bücher umfaßt, fand in Anwesenheit des schwedischen Kronprinzenpares, des deutschen Gesandten und vieler Vertreter des kulturellen Lebens Schwedens statt. Besondere Aufmerksamkeit erregte die Abteilung „Schweden in der deutschen Literatur."

Die Plaidoyers im Mordprozeß Margies.

Der Erste Staatsanwalt beantragt die Todesstrafe.

p. Bochum, 30. Januar.

Am zehnten Verhandlungstage wurde die Beweisaufnahme endlich zu Ende geführt. Bevor in die Verhandlung eingetreten wurde, mißbilligte der Vorsitzende scharf einen mit Angriffen gegen den Ersten Staatsanwalt gespickten Sitzungsbericht in der „Arbeitertribüne vom Niederrhein", der Unrichtigkeiten enthalte. — Der Verteidiger Justizrat Fraenkl berichtete über einen Auftritt, der sich zwischen dem Gefängnisvorsteher und dem Angeklagten um dessentwillen abgespielt habe, weil der Vorsteher Margies am Donnerstag nach der Rückführung ins Gefängnis angekündigt habe, er müsse am Freitag arbeiten, da dann keine Sitzung sei. — Die Verteidigung verzichtete auf die Vernehmung der letzten Zeugen.

Die Anklagerede des Ersten Staatsanwalts.

Der Erste Staatsanwalt Hartmann bedauerte eingangs seines Plaidoyers, daß der Prozeß auf das politische Gebiet hinübergespielt worden sei, was man sonst in Bochum nicht kenne, obschon hier wie kaum an einem anderen Orte eine Häufung solcher Prozesse stattgefunden habe. In dem vorliegenden Falle handle es sich um ein kriminelles Faktum von rein lokalen Beweggründen. Der Erste Staatsanwalt betonte, daß er selbst völlig unpolitisch sei, sich an politischen Bestrebungen irgendwelcher Art nicht beteilige und auch dem Angeklagten neutral gegenüberstehe. Er halte es für erwiesen, daß die Versammlung am 4. November 1923 eine verkappte Separatistenversammlung gewesen sei. Diese Versammlung sei die einzige öffentliche Betätigung der Separatisten gewesen, die hier in Bochum keinen Fuß fassen, konnten. Es sei auf dem Platze, den Polizeibeamten gegenüber, die Aeußerung gefallen von „Halsabschneiden", die Margies auf die Separatisten bezogen haben wollte, die aber die Polizeibeamten als gegen sich gerichtet auffassen konnten. Es stehe fest, daß

der Angeklagte auf Cyron aus zwei Meter Entfernung geschossen und ihn getötet hat

durch eine Kugel aus seiner Parabellumpistole. Es sei kein Anhaltspunkt dafür ermittelt, daß Margies den Vorsatz, Cyron zu töten, eher gefaßt habe, als er ihm gegenübergestanden habe. Erst in diesem Augenblick habe Margies den Vorsatz der Tötung gefaßt. Der Angeklagte habe sich ja selbst gerühmt, ein guter Schütze zu sein. Die Frage der Ueberlegung wollte der Vertreter der Staatsanwaltschaft erst später im Zusammenhang behandeln. Die Angabe des Margies, daß er geglaubt habe, in Cyron einen Separatisten zu sehen, verdiene keinen Glauben. Die Kugel, die Margies benutzt habe, war ein Dumdumgeschoß. Es möge sein, daß Margies gegen Separatisten gekämpft habe, obwohl kein Beweis dafür erbracht worden sei. Es sei nicht erwiesen, daß Margies seine Waffe von der Polizei in Düsseldorf erhalten habe. Fest stehe, daß

Cyron keine Waffe

gehabt habe. Seine Dienstwaffe sei aus seiner Wohnung geholt worden; eine zweite Waffe habe er nicht besessen, es sei bei dem Erschossenen keine gefunden worden. Damit sei auch der Einwand des Angeklagten widerlegt, es habe Cyron ihm zugerufen „Halt, du Lump, oder krepiere!" Denn ein Unbewaffneter werde so nicht vorgehen, erst recht nicht ein durch unglückliche häusliche Verhältnisse niedergedrückter Mensch wie Cyron. Von Notwehr könne bei Margies gar keine Rede sein, nicht einmal von vermeintlicher Notwehr. Der Erste Staatsanwalt unterzog die Zeugenaussagen einer kritischen Würdigung und ging dann zu den beiden Fällen Seitz und Eichholz über. Die Zeugenaussagen hierüber seien nicht ganz klar. Als die beiden Beamten in der Antoniusstraße erschienen seien, wäre der Angeklagte sofort auf sie zugegangen und hätte geschossen. Er habe behauptet, die Beamten hätten auf ihn zugleich angelegt. Das treffe auf Eichholz nicht zu. Nicht so klar sei der Fall Seitz. Feststehe, daß der Angeklagte mindestens drei Schüsse auf Seitz abgefeuert habe, von denen der erste die schwere Knieverletzung verursachte, an der Seitz drei Monate im Krankenhaus lag. Auf den am Boden liegenden Wehrlosen habe Margies aus nächster Nähe noch geschossen — ein Bild, das man nicht so leicht vergesse. Notwehr war auch hier von vornherein ausgeschlossen, da die Polizei das Recht und die Pflicht hatte, den Mann zu verfolgen, der soeben einen Menschen niedergeschossen hatte. Margies ging aktiv auf die Polizeibeamten zu, anstatt zu flüchten. Der Erste Staatsanwalt kam zu dem Schluß:

In allen drei Fällen liegt vorsätzliche Tötung bezw. Tötungsversuch vor.

Bezüglich der Frage, ob Mord — also vorsätzliche Tötung mit Ueberlegung — vorliege, müsse festgestellt werden, ob sie im Moment der Ausführung vorhanden gewesen sei. Da sei gravierend: Als der Angeklagte Cyron begegnete, sprang er zwei Schritte zurück, um den nötigen Schußabstand zu gewinnen und zu verhindern, daß der andere ihm an die Waffe greife. Dann zielte er sicher und ging nach vollbrachter Tat ruhigen Schrittes über den Moltkeplatz und in die Schulstraße. Auch die Vorbereitungen zu seiner Flucht traf er in voller Ueberlegung und Ruhe und es gelang ihm, sich dem Arm der Gerechtigkeit zu entziehen. Die Sachverständigen bekundeten, daß Margies ein Mann von sehr hoher Intelligenz und rascher Entschlußkraft sei. Ein Täter von so schnellem Auffassungsvermögen brauche nur Bruchteile einer Sekunde, um seine Gedankengänge zu ordnen. Frage man nach den

Beweggründen der Tat,

so könne man, wenn man den Angaben des Angeklagten nicht folgen wolle, nur zu der Feststellung gelangen: Die Tat war eine Auswirkung rein lokaler Vorgänge. Der Erste Staatsanwalt rekapitulierte die Vorgänge in Bochum von den Maiunruhen bis zum Spätherbst 1923 und unterstrich, daß gegen die Ersatzpolizei eine starke Mißstimmung herrschte. Bei den Maiunruhen fielen den Kommunisten Stadtsekretär Blum und Referendar Trainer zum Opfer; eine größere Zahl der am Putsch Beteiligten wurde verurteilt. Im Herbst gab es ebenfalls mehrere Opfer. In gewissen Kreisen herrschte starker Haß gegen die Ersatzpolizei.

Der Erste Staatsanwalt führte weiter aus: Der Angeklagte hat selbst das Wort gewünscht und es genommen — er hätte besser getan, es zu unterlassen. Uns allen hat es geschaudert, aus seinem Munde zu vernehmen, welchen Gleichmut er gegenüber fremden Menschenleben an den Tag legte. Während der langen Dauer der Verhandlungen hat der Angeklagte nicht ein Wort des Bedauerns für seine Opfer gefunden. Er äußerte sich dahin, er habe geschossen und es sei ein Glück gewesen, daß er getroffen habe. Erfreute sich also des Erfolges seiner Schüsse. Kein besseres Beispiel könne man erbringen dafür, wie einer mit kaltem Blut handelt.

Der Erste Staatsanwalt schloß seine einstündigen Ausführungen mit dem Wort von Shakespeare „Wer Mörder schont, auch der verübt Mord."

Er beantragte wegen der Mordtat an Cyron die gesetzliche Strafe; wegen der an Seitz und Eichholz verübten Straftaten sechs Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und die üblichen Nebenstrafen.

Der Angeklagte, der den Ausführungen des Ersten Staatsanwalts mit großer Aufmerksamkeit gefolgt war, verriet mit keinem Nerv innere Erregung, als gegen ihn die Todesstrafe beantragt wurde. Nur einen raschen Blick warf er seiner Ehefrau zu, die wie an jedem Verhandlungstage auf der Zeugenbank saß und, leichenblaß, zusammenzuckte, als das schwere Wort wie ein Beil herniedersauste. Durch den überfüllten Zuhörerraum ging eine tiefe Bewegung. Margies sprach gefaßt zu seinen Verteidigern, die ersuchten, nach einer Stunde Pause schon heute ihr Plaidoyer halten zu dürfen. Diesem Wunsche gab der Gerichtshof statt.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Wolf.

Nach der Pause hatte sich der Zeugen- und Zuhörerraum noch dichter gefüllt; in drangvoll fürchterlicher Enge stand Kopf an Kopf. Alle Blicke waren auf den Angeklagten gerichtet, der seine Blicke hin und wieder über das Auditorium schweifen ließ, aber zuweilen ein mokantes Lächeln um die zusammengepreßten Lippen zeigte. Unter atemloser Spannung nahm Verteidiger Dr. Wolf das Wort. Er bemerkte zu den einleitenden Sätzen des Plaidoyers des Ersten Staatsanwalts, daß man in Bochum nicht gewohnt sei, Prozesse in politisches Fahrwasser zu lenken, dagegen sie in Ruhe und Vornehmheit zu führen, daß auch die Verteidigung ein gleiches Bestreben habe, wenn auch nach Lage der Situation Zusammenstöße zwischen den Prozeßbeteiligten nicht ganz zu vermeiden seien. Einen Prozeß mit einem politischen Hintergrunde könne man nicht ohne Eingehen auf die hineinspielenden politischen Verhältnisse führen. In seiner Anklageschrift vom 10. Mai 1925 habe der Erste Staatsanwalt Vormerkung genommen von dem Einwand des Angeklagten, in Notwehr gehandelt zu haben. Alle Beweismomente der Verteidigung, daß ein Zusammenhang bestehe zwischen der Tat und den Separatistenunruhen, seien vom Ersten Staatsanwalt in seiner Rede anerkannt worden. Der Verteidiger suchte das Mißtrauen gegen Berufs- und Laienrichter aus anderen Parteien, als der der Angeklagte angehöre, zu motivieren. Der Verteidiger wollte das am ersten Verhandlungstage von ihm gesprochene Wort, daß es Kommunisten gebe, die die Sozialdemokraten als reaktionär bezeichneten, nur scherzhaft gemeint haben. Er bat die Geschworenen, nur den Tatbestand zu beurteilen, ohne politische Vorurteile. Die Tat vom 4. November könne man nicht beurteilen nur im Rahmen dieses Tages; man müsse auch die vorhergehenden Ereignisse in Erwägung ziehen.

Die separatistische Bewegung,

nach dem Franzoseneinmarsch stärker in die Erscheinung tretend, habe von Beginn (1919) an in den Kommunisten scharfe Gegner gehabt. Die Separatisten hätten während des Ruhrkampfes versucht, die erwerbslose Arbeiterschaft für die rheinische Republik zu gewinnen und diese unter den französischen Militarismus und den klerikalen Einfluß des Zentrums zu bringen. Diese Gefahr habe die linksstehende Arbeiterschaft erkannt und sich dagegen gewandt. Am „Blutsonntag" in Düsseldorf hätten die Kommunisten den Separatisten eine entscheidende Niederlage beigebracht. Treffe es zu, was Margies sage, dann sei die Niederlage der Separatisten vielleicht seinem Mut, seiner Tapferkeit zuzuschreiben. Der Angeklagte habe eine Parabellumpistole gehabt, die er durch Vertrauensleute der Polizei bekommen haben wolle. Es sei Derartiges doch nicht selten gewesen. Margies habe sich vor Verfolgung durch Separatisten gefürchtet, wie aus Rosteks Zeugnis erhelle. Kommissar Bauß habe bekundet, daß die Separatisten ihre Gegner in gemeinster Weise behandelt hätten und nicht davor zurückgeschreckt wären, sie zu ermorden. Auch in Bochum habe es separatistische Agenten gegeben, wie den Zeugen Schröder, der heute sage, er sympathisiere mit den Kommunisten. Alle Separatisten, die im Rhein- und Ruhrkampfe Verbrechen schwerster Art verübt hätten, seien durch das Londoner Abkommen amnestiert worden. Die Versammlung am 4. November auf dem Moltkeplatz sei eine separatistische, unter französischem Schutz, gewesen. Sie habe erregte Diskussionen zwischen der einen und der anderen Seite gebracht und Aufregung der linksstehenden Arbeiterschaft über das duldsame Verhalten der deutschen Polizei. Auch der Zeuge Keßler habe in seiner Erregung darüber die Redewendung vom „Halsabschneiden" gebraucht. Margies habe abseits der Versammlung gestanden; es sei selbstverständlich, daß

Margies als deutscher Proletarier

über die Haltung der deutschen Polizei gegenüber den Separatisten und Franzosen aufgebracht gewesen sei. Hätte die deutsche Polizei nicht dagegen vorgehen wollen, dann hätte sie vom Platze wegbleiben sollen. Margies habe den Polizeibeamten bittere Vorwürfe gemacht und sie der Feigheit bezichtigt; sie, die gegen die Kommunisten unter den Augen der Franzosen eingeschritten seien. Der Verteidiger ließ dahingestellt, ob Margies vom „Halsabschneiden" gesprochen habe; eine Aeußerung, die der Angeklagte in Abrede gestellt habe. Es sei auffällig, daß die Polizeibeamten Seitz und Eichholz sich so eingehend nach Margies erkundigt hätten. Margies sei in Begleitung des Zeugen Schlegel zur Antoniusstraße gegangen; in Erregung und Furchtgefühl. In der Antoniusstraße habe ihn plötzlich ein Person am Arme gefaßt und ihm Drohworte zugerufen, während Schlegel mitgegangen sei. Da habe sich Margies bedroht gefühlt und habe auf den Mann geschossen, von dem er angenommen habe, daß er auf ihn schießen werde. Gleich darauf seien die Polizeibeamten auf der Bildfläche erschienen; er habe sie, als sie auf ihn angelegt hatten, durch Schüsse niedergestreckt. Der Verteidiger bezeichnete die Aussage des Zeugen Seitz über Margies' Erkundigung nach Cyron als eine bewußte oder unbewußte Erfindung.

Der Verteidiger hielt es nicht für widerlegt, daß Cyron Drohworte gegen Margies gerichtet haben könne. Die Differenzen in Cyrons Ehe hätten am 4. November dahin geführt, daß Cyron hätte Selbstmord verüben wollen; er sei in höchster Erregung aus dem Hause gegangen und habe Angst gehabt, über den Moltkeplatz zu gehen. Cyron sei von Seitz auf Margies aufmerksam gemacht worden und sei von hinten auf ihn zugegangen, um einen Zusammenstoß herbeizuführen, der ihm oder dem anderen das Leben genommen hätte, denn er sei ja das Leben satt gewesen. Die Aussagen der Zeugen über die Schießerei zwischen Margies und den Polizeibeamten Seitz und Eichholz lauteten einander widersprechend. Es sei möglich, daß Seitz und Eichholz beide gleichzeitig auf Margies geschossen hätten oder es doch wenigstens hätten tun wollen. Margies habe in dem Feuergefecht mehrere Schüsse abgegeben, von denen einer Seitz getroffen habe. Seitz, verwundet, habe einmal auf Margies geschossen. Dann sei Eichholz gekommen, zwischen ihm und Margies seien Schüsse gewechselt worden, wobei Eichholz verwundet wurde. Die Sachdarstellung des Angeklagten sei die wahrscheinlichere und durch Zeugenaussagen unterstützt. Der Rechtsbeistand faßte seine Auffassung dahin zusammen, daß es nicht strikte bewiesen sei, daß Cyron nicht doch eine Waffe bei sich getragen habe; daß es unwahrscheinlich sei, daß Cyrons Dienstwaffe schon am 4. November und nicht erst am 29. abgeliefert worden sei; daß die Möglichkeit vorliege, daß bei dem Transport des Erschossenen dessen Waffe abhanden gekommen sei; daß bei dem Urteil im Tschekaprozeß nicht das fürchterliche Jahr 1923 mit seinen politischen und wirtschaftlichen Wirrwarr, seiner Ausbeutung des Volkes durch Schieber und Wucherer, seinen Fehmemorden berücksichtigt worden sei. Der Angeklagte habe aufrecht kämpfen wollen, er habe nichts beschönigt. Nichts habe aber bewiesen, daß Margies ein besonderer Feind der hiesigen Polizei gewesen sei. Das Plaidoyer des Staatsanwalts stütze sich auf die Mentalität des Angeklagten. Margies sei einer der Besten seiner Partei; ein bewußter Revolutionär, auf den die ganze Partei stolz sei.

Ueber seiner Vergangenheit liege ein Schleier.

Man würde staunen, wenn man erfahre, wer er wirklich sei. Er sei nicht ein gewöhnlicher Verbrecher, habe die Straftaten, für die er unter dem Namen „Margies" verurteilt worden sei, nicht begangen. Seine Partei wisse, was sie an ihm habe, daher die Demonstrationen, die vielen Kundgebungen. Die Tat des Angeklagten sei eine solche der Notwehr; sein ganzes Verhalten nach dem Vorfall beweise es. Die Ueberlegung bei der Handlung habe ihm gefehlt, ebenso der Vorsatz. Cyron gegenüber liege ein Akt der Notwehr vor; zumindest habe er geglaubt, sich in Notwehr zu befinden. Bezüglich des Falles Seitz und Eichholz liege ebenfalls berechtigte Notwehr vor.

Zum Schlusse seiner fast dreistündigen, weit in das Politische hinüberspielenden, zum Teil recht temperamentvollen, auf agitatorische Wirkung berechneten Ausführungen beantragte Dr. Wolf Freisprechung des Angeklagten in allen seinen Handlungen unter Berufung auf das Perlacher Urteil, gegen das bekanntlich Revision eingelegt ist. In scharfen Worten wandte sich Dr. Wolf gegen das Shakespearische Zitat des Ersten Staatsanwalts und forderte Freispruch für seinen Klienten.

Verteidiger Justizrat Fraenkl

begann um 2½ Uhr nachmittags sein Plaidoyer mit einer Reminiszenz an die Stockholmer Weltkirchenkonferenz, auf der Reichsgerichtspräsident Dr. Simons die Justiz als eine Staatsnotwendigkeit bezeichnet habe. Das Recht sei eine menschliche Schöpfung; eine Schöpfung von Menschen gegen Menschen. Seine Ausübung erheische daher subtilste Ausfühlung der Mentalität des Menschen, über den man zu Gericht sitze. Die hohe Richterverantwortung verzehnfache sich, wo es sich um ein sogenanntes Kapitalverbrechen handle. Der angeklagte Margies werde des Mordes in einem Falle und des Mordsversuchs in zwei Fällen bezichtigt. Der Prozeß habe einen von ihm nicht erwartete Ausdehnung angenommen; er wolle daher nicht mehr auf bereits von seinem Kollegen besprochene Einzelheiten eingehen, sondern nur einige Punkte herausgreifen. Den Einwand des Ersten Staatsanwalts, Cyron könne schwerlich eine Drohung gegen Margies ausgestoßen haben, weil sie keiner gehört habe, entgegne er, daß Cyron die Drohung auch mit leiser, wuterstickter Stimme habe ausstoßen können. Die Aussagen des Zeugen Weigand seien nicht so gewürdigt worden, wie es geboten sei. Dem Angeklagten sei nicht nachgewiesen worden, daß er nicht Cyron für einen Separatisten gehalten habe; es sei auch keinesfalls die Möglichkeit ausgeschlossen, daß Cyron in seiner Zivilkleidung eine Waffe gehabt habe. Zeuge Lies wolle einmal eine zweite Waffe bei Cyron gesehen haben, er habe bestätigt, daß Cyron in seiner Wohnung mit der Waffe hantiert habe und in höchster Wut aus dem Hause gegangen sei. Er brauchte die Waffe nicht bei sich zu haben; er konnte aber in seiner Erregung des Glaubens sein, die Waffe bei sich zu haben und konnte so Margies gegenüber eine drohende Bewegung gemacht haben, die Margies Anlaß zu seiner Tat bot. Vielleicht habe Cyron eine Art Doppeldasein geführt. Innerlich zerrissen durch häusliche Verhältnisse, habe er sich im Dienst zusammengerissen, um ruhig zu erscheinen. Aber nicht dauernd gelinge ein solches Zusammenreißen und an dem fraglichen Tage sei Cyron sehr erregt gewesen. Der Zeuge Seitz habe bestimmte Aussagen gemacht, die auf Wahrnehmungen beruhten, die er nach seiner Verwundung gemacht haben wolle. Der Psychiater wisse, daß Wahrnehmungen eines Schwerverwundeten nicht ungetrübt seien; solche Aussagen könnten nicht als objektives Tatsachenmaterial gewürdigt werden. Der Verteidiger gab eine scharfsinnige psychologische Analyse des Verhaltens eines an einer Tat Beteiligten, um im vorliegenden Falle zu einem dubio pro reo zu gelangen. Man irre in jeder Wissenschaft, auch in der Juristerei, aber an den Gutachten der Sachverständigen in diesem Prozeß könne man nicht vorübergehen. Dr. Hermkes habe bekundet, daß bei dem Angeklagten ein Affektzustand vorgelegen habe, wenn auch kein krankhafter. Daraus schlußfolgere er (Verteidiger), daß die stürmischen Ereignisse von 1923 den Angeklagten wieder nach der Aktivseite hingezogen hätten. Der Angeklagte sei ein affekt-labiler Mensch, der auf Vorgänge intensiver reagiere, und ihnen gegebenenfalls eher eine falsche Deutung gebe, als ein anderer. So könne Margies, als Cyron an ihm herangetreten sei, instinktiv, aber

ohne Ueberlegung

gehandelt haben. Nicht eine Sekunde könne davon die Rede sein, die Frage nach Notwehr gegenüber Cyron zu verneinen. Aus den Briefen des Margies an seine Frau könne man sein Charakterbild nicht herstellen — er sei ein Mensch in allen seinen Schwächen. Im Tschekaprozeß, in dem auch er als Verteidiger gewirkt habe, sei eine Atmosphäre geschaffen worden, in der auch Margies schließlich hätte rabiat werden müssen. In seiner vorgestrigen Auslassung habe sich Margies über seine Stellung zu Gewalttaten geäußert. Die deutsche Justiz, die sich gegen Gewalttaten von rechts so oft zurückhaltend verhalte, dürfe Aeußerungen eines politisch Linksgerichteten nicht schärfer beurteilen. Toleranz nach beiden Seiten! An der Bejahung der Notwehr komme man nicht herum; unbekümmert darum, ob eine Tat ungesühnt bleibe. Nach einem Reichsgerichtsurteil könne die Ueberlegung ausgeschlossen sein durch die Plötzlichkeit des Entschlusses. Auch den beiden Beamten gegenüber habe sich Margies in Notstand gefunden. Dem staatsanwaltlichen Zitat von Shakespeare gegenüber zitiere er eine Stelle im Goetheschen Faust „Man hat Macht, so hat man Recht". Richten sei etwas anderes als rächen. Die Geschworenen möchten alles Für und Wider sorgfältig abwägen, dann würden sie zu dem Entschluß kommen, der Angeklagte sei strafrechtlich nicht schuldig.

Die Verhandlung wurde dann um 4 Uhr unterbrochen; sie soll Montag früh 9 Uhr mit der Replik und Duplik fortgesetzt werden. Auch Margies will noch einmal sprechen. Dann folgt das Urteil.

Neues aus aller Welt.

Erdstöße in Thüringen. Die Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena stellte gestern abend Erdstöße in Thüringen fest. In verschiedenen Orten wurden von der Bevölkerung Erderschütterungen wahrgenommen.

Schwere Bluttat bei Sarstedt. Der ledige Arbeiter W. aus Schliekum hat der Arbeiterin S. aus Ruthe, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, aufgelauert und ihr zwei Stiche am Halse beigebracht. Nachdem die Schwerverletzte wieder zur Besinnung kam, redete der Unmensch ihr vor, sie sei angeschossen worden. Dann beabsichtigte er, sie zu der in der Nähe fließenden Innerste zu bringen, um sie in die zur Zeit hochgehenden Fluten zu werfen. Das Mädchen erkannte aber die Absicht und flüchtete nach Sarstedt, wo ihr der erste Notverband angelegt wurde. Sie ist im schwerverletztem Zustande dem Bernwardtkrankenhause in Hildesheim eingeliefert worden. Nachdem der „Liebhaber" seine Absicht vereitelt sah, brachte er sich selber mehrere Wunden mit seinem Taschenmesser bei, so daß auch er, nachdem er gefunden wurde, dem Krankenhause eingeliefert werden mußte. Die Tat ist ein Eifersuchts- und Racheakt.

Ein Wahnsinniger als Brandstifter. Der wegen Lustmordes an einem zwölfjährigen Mädchen bereits mehrere Jahre in der Günzburger Irrenanstalt untergebrachte Viehhändler Schuster wurde in einem Tobsuchtsanfall neuerdings in das Günzburger, gleichzeitig als Armenhaus (!) dienende Polizeigefängnis übergeführt. Im Arrest schlug der Tobsüchtige alles kurz und klein und zündete sein Bettlager an. Die Feuerwehr fand bereits die Zelle, deren Decke eingestürzt war, lichterloh brennend vor. Die Armenhausinsassen — mehr als dreißig Personen — befanden sich in größter Gefahr, da das alte Gebäude noch aus der Zeit der österreichischen Markgrafenschaft stammt. Der Wahnsinnige wurde erneut ins Irrenhaus geschafft.

Der Mörder seiner Tochter. Wegen der Ermordung der dreizehnjährigen Lina Großmann in Friedrichsfeld bei Mannheim war zunächst der dreiundzwanzigjährige Bruder der Ermordeten verhaftet worden. Inzwischen hat sich jedoch der Verdacht gegen den Vater des Mädchens derart verdichtet, daß er nunmehr ebenfalls festgenommen wurde.

Funde aus der Steinzeit. In den Höhlen des Hexentales im Schwarzwalde, die der Volksmund die Teufelsküchen nennt, hat Dr. Zotz vom Geologischen Institut der Universität Freiburg Wohnstätten des Diluvialmenschen gefunden, die vor 25- bis 30 000 Jahren bewohnt wurden. Die in der bis jetzt erforschten Kulturschicht gefundenen Knochenreste stammen aus der eiszeitlichen Fauna. Die geborgenen Feuersteinwerkzeuge gehen in die Tausende.

Im Eise eingebrochen. Ein Knecht, der bei Freyung (Niederbayern) Eis abfuhr, fand in einem Bach vier ertrunkene Kinder im Alter von dreieinhalb bis fünf Jahren auf, die wahrscheinlich auf dem Eise gespielt hatten und eingebrochen waren.

Schreckenstat eines Irren. Nach einer Meldung aus Landsberg an der Warthe griff in Neuenburg (Kreis Soldin) ein geisteskranker Schneider aus einer Schar spielender Kinder auf der Straße zwei vier- und fünfjährige Knaben heraus und schlug mit einem Hammer den Kindern solange auf den Kopf, bis sie blutüberströmt zusammenbrachen. Der eine Knabe ist bereits tot, während der andere hoffnungslos darniederliegt. Der Mörder entfloh, wurde aber später ergriffen und der Landesirrenanstalt Landsberg zugeführt.

Die im Eis eingeschlassenen Schiffe in Gefahr. Infolge des im Finnischen Meerbusen herrschenden Sturmes, der die Eismassen in Bewegung gesetzt hat, befinden sich die noch im Eise verbliebenen Schiffe in höchster Gefahr. Besonders gefährdet ist der deutsche Dampfer „Undine". Von Reval aus ist ein Junkersflugzeug abgesandt worden, um die Schiffe aufzufinden und sie mit Lebensmitteln zu versorgen. Von dem deutschen Dampfer „Rhein" fehlt jede Nachricht.

Eine „Goldquelle". Nach den Berichten des englischen Grundstücksamtes scheinen in dem Städtchen Doking in Norfolkshire noch mittelalterliche Sauberkeitszustände zu herrschen. Die Bewohner von Donking werden durch einen einzigen Brunnen mit Wasser versorgt, den der Besitzer dieser „Goldquelle" für 5 Pfund Sterling wöchentlich verpachtet hat. Der Pächter fährt mit einem Wassertonne durch die Straßen und verkauft das „kostbare Naß" für 1 Penny pro Eimer. Es besteht eine Polizeivorschrift, daß jeder Familie nur höchstens vier Eimer täglich verabfolgt werden dürfen. An Regentagen wäscht sich Jung und Alt — in Zeiten der Trockenheit muß man auf diesen Luxus verzichten.

Die Radioübertragungen Europa—Amerika. Die deutsche Rundfunkübermittelung nach Amerika konnte am Donnerstag abend gut aufgenommen werden. Zuerst hörten die Funkteilnehmer in den Wolkenkratzern Berlin; andere Teilnehmer konnten dann das Orchesterprogramm, das Hamburg übermittelte, vernehmen.

Die Niagara-Fälle eingefroren. Die Kälte in Amerika ist dermaßen stark, daß die Niagara-Fälle eingefroren sind.

Schwere Bergwerksunfälle in Amerika. Aus Birmingham (Alabama) wird gemeldet: Durch eine Grubenexplosion wurden 63 Bergarbeiter verschüttet. 25 konnten gerettet werden, die übrigen dürften tot sein. Bisher wurden zehn Leichen geborgen. — Ein zweites Bergwerksunglück wird aus Westfrankfort (Illinois) gemeldet. Bei einer Explosion schlagender Wetter auf der Kohlenzeche „Orient" sind fünf Bergleute ums Leben gekommen. Nach Ansicht der Zechenleitung ist es den getroffenen Sicherheitsmaßregeln zu verdanken, daß über 1000 andere Bergleute von den Folgen des Unfalls nicht betroffen worden sind.

Beschwerden durch Würmer. Ich litt längere Zeit an Darm- und Allgemeinbeschwerden, ohne daß ich mir zunächst der Ursache bewußt wurde. Eines Tages erkannte ich jedoch, daß es Würmer sein müßten, die mir das Leben so vergällten, und machte eine Kur mit „Meho" Wurmschokolade. Heute erfreue ich mich wieder besten Wohlbefindens und eines gesunden Appetits. — Wurmschokolade „Meho" (ausdrücklich verlangen) kostet 50 Pfg. und ist in Apotheken und Drogerien zu haben; bestimmt in der Alten Apotheke Marktplatz- und Rosenstr.-Ecke.

Kaufen Sie Ihre EIER beim Fachmann. * Die billigen Enteneier wieder vorrätig, so lange Vorrat reicht . . Stück 14 Pf. * Ia. Koch- und Trink-EIER Für jedes Ei wird garantiert Stück von 11 Pf. an * Edamer und Holländer Käse sowie alle anderen Sorten Pfd. von 95 Pf. an Stangen-Käse Pfund 78 Pf. * Butter feinste süßrahm Pfund 2.20 * nur bei SASS billige Eier nur Brückstraße 42 LS8

Wovon man spricht:

Clemens billige Strumpfwoche

DAMEN-STRUMPFE

Baumwollstrumpf schwarz, riesig billig . . . . . 20 ₰
Baumwollstrumpf schwarz, Doppelsohle, Hochferse . . . . . 50 ₰
Baumwollstrumpf Ia. Ware, schwarz, Doppelsohle, Hochferse . . . . . 75 ₰
Florstrumpf helle Farben, Doppelsohle, Hochferse, riesig billig . . . 95 ₰
Florstrumpf schwere Ware Doppelsohle, Hochferse 1.25
Florstrumpf Ia Ware, Doppelsohle Hochferse, schwarz u. farbig . 1.50
Kunstseidener Strumpf Doppelsohle, Hochferse, schwarz u. farb. 2.10, 1.95
Kaschmir-Strumpf Ia Ware reine Wolle, mit kleinen Fehlern 1.95
Kaschmir-Strumpf reine Wolle, Ia Ware, riesig billig 2.95

Strickwollen

reine Kammgarne, unsere bekannten Qualitäten

10 Lot=100 Gramm 1.05 95 ₰ 70 ₰

Reinwoll. Kinderstrümpfe

mit verstärkter Ferse und Spitze, aus gutem Material

Größe 1 . . . . . 65 ₰
Größe 2 . . . . . 75 ₰
Größe 3 . . . . . 85 ₰
Größe 4 . . . . . 95 ₰
Größe 5 . . . . . 1.05
Größe 6 . . . . . 1.15
Größe 7 . . . . . 1.25
Größe 8 . . . . . 1.40
Größe 9 . . . . . 1.55
Größe 10 . . . . . 1.70
Größe 11 . . . . . 1.85

Reinwoll. Kinderstrümpfe

aus bestem Material, mit verstärkter Ferse und Spitze

Größe 1 . . . . . 1.05
Größe 2 . . . . . 1.25
Größe 3 . . . . . 1.45
Größe 4 . . . . . 1.60
Größe 5 . . . . . 1.85
Größe 6 . . . . . 2.00
Größe 7 . . . . . 2.25
Größe 8 . . . . . 2.40
Größe 9 . . . . . 2.55
Größe 10 . . . . . 2.75
Größe 11 . . . . . 2.95

Ab heute zeigen wir in unserem Schaufenster die Herstellung unserer so beliebten reinwollenen Kinderstrümpfe!

HERREN-SOCKEN

Schweiß-Socken grau, ganz besonders billig . . . . . 38 ₰
Arbeits-Socken Wolle, platt, grau . . . . . 0.65, 45 ₰
Reinwollene Socken grau, gestrickt . . . . . 95 ₰
Reinwollene Socken schwarz, gestrickt 1.25
Kaschmir-Socken reine Wolle, hübsche Farben 1.25
Reinwoll. Socken gestrickt, meliert 1.65, 1.35
Herren-Socken bunt, Doppelsohle, schöne Farben . . . . 48 ₰
Fantasie-Socken in nur hübschen Dessins . . . . . 1.25, 95 ₰
Reinwoll. Sportstutzen Ia Ware, riesig billig 1.25

Fantasie- und Sportwollen

große Farben-Sortimente, in nur anerkannt besten Qualitäten!

Ludwig Clemens, Bochum

Das Haus der guten Qualitäten.

Buchhandlung C. Regelmann
Bochum, Hattingerstraße 9
ist **Annahmestelle**
von
Anzeigen
für den Bochumer Anzeiger u. General Anzeiger.

Dienstag, den 2. Februar, abends 8 Uhr, im großen Saale des Evang. Vereinshauses, Mühlenstraße:
Einmaliger hochinteressanter und lehrreicher
Frauen-Vortrag
Die Hygienikerin u. Schriftstellerin Frau Else Forstmann (Köln) spricht über:
Das Liebesleben des Weibes!
Weibliche Geschlechtskraft und Lebensverjüngung!
Wie erhalte ich mir die Liebe meines Mannes? — Was keine Frau weiß und was jede Frau wissen muß. — Ueber Eifersucht und ihre Bekämpfung. — Warum der Mann Untreue begeht? — Was gefällt dem Manne am Weibe? — Körperliche und geistige Liebe. — Mutterschaft und Kindersegen. — Die Nervosität der Frau und ihre Beziehungen zu den Unterleibsorganen. — Warum das Weib am Manne leidet und der Mann am Weibe? — Ueber Gesunderhaltung und Verjüngung des weiblichen Körpers und des Geistes. — Wie übersteht die Frau am besten die Wechseljahre? — Die Krankheiten der Wechseljahre und ihre Verhütung. — Warum werden so viele Frauen viel zu früh alt? — Wie beseitigt man Schönheitsfehler, Falten, Runzeln, übermäßige Korpulenz, Magerkeit usw.? — Wie erhält man schöne Körperformen?
Nur für Frauen und Mädchen über 16 Jahre!
Karten zu 1 Mark, 1.50 und 2.00 Mark eine Stunde vor Beginn des Vortrages an der Kasse. Einlaß 7 Uhr.
Achten Sie auf den Namen dieser bekannten Rednerin.
Die Referentin, Frau Else Forstmann, ist eine der besten Kennerinnen des gesamten Frauenlebens, und sie ist als solche bis weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt und als ausgezeichnete Rednerin sehr beliebt. Frau Forstmann spricht in einer für jedermann leicht verständlichen Art in dreistündigem Vortrage fließend und fesselnd über alles, was Frauen und Mädchen über das Liebes- und Eheleben, sowie über die Pflege und Gesunderhaltung des weiblichen Körpers unbedingt wissen müssen. Wer daher diesen Vortrag nicht hört, hat vieles im Leben versäumt! Infolge späterer anderweitiger Verpflichtungen der Rednerin durch auswärtige Naturheilvereine kann dieser Vortrag in Bochum nicht wiederholt werden. 46823

Gelegenheits-Kauf!
Piano
Blüthner
schwarz poliert, vorzüglich erhalt., sehr preiswert, mit Garant., zu verkaufen.
Pianohaus **Hilger,**
Essen,
im Keramikhaus.

S. G. V. Abteilung Bochum e. V.
Dienstag, den 2. Februar 1926, abends 8½ Uhr, im Gasthaus Uhlenbruch:
Hauptversammlung!
Tagesordnung: Jahresberichte, Wahlen, Sonstiges.
Wir bitten unsere Mitglieder sich möglichst sofort 5%ige Darlehnsscheine mit Prämienauslosung, **zur Deckung der Kosten des Ehrenmals** — je 5.00 R. M. — bei den Vorstandsmitgliedern zu beschaffen.
Die Beschaffung, ein kleiner Teil der Erfüllung der Dankespflicht gegen unsere gefallenen 1000 Wanderbrüder, wird unsern Mitgliedern Ehrensache sein.
Frisch Auf!
Der Vorstand.



Pa. Offenbacher Lederwaren
Koffertaschen von 4.50 an
Besuchstaschen echt Led., v. 1.90 an
Reizende Abendtäschchen.
Ständ. Eingang von
NEUHEITEN
Enorme Auswahl bei billigsten Preisen u. bester Qualität.
Otto Nebel,
nur **Friedrichstr. 4**
Handtaschen-Reparaturen.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in technischer
Literatur:
Bergbaukunde, Elektrotechnik, Eisenhüttenkunde, Autotechnik, Dreherei, Schlosser., Maschinenrechnen, Mathem. Tabellen, Ad. Stumpf Nachf., Viktoriastraße 5. — Fernruf 208. —

Das reich illustrierte Buch
„Augen auf beim Klavierkauf"
muß jeder Interessent vor Kauf gelesen haben.
Gratisversand durch
Pianohaus Marks.



Ein Waggon große und kleine (LK20
Schweine
angekommen, welche ich billig abgebe.
Heinrich Knickmann, Eickel,
Kurfürstenstraße 52.



Erhalte anfangs jeder Woche kleine u. große Bielefelder
Schweine
u. verkaufe dieselben zu billigsten Tagespreisen. (a5011
Fr. Surhoff, Eickel, Kaiserstraße.

Promenadenwagen (Riemenfederung) z. verkaufen. (46953
Taubenstr. 3 II, lks.

Neues, mandelgr. Rips-Taillenkleid, weiß. Wollrock mit Weste preisw. z. vk. Kronenstr. 17, 2. E.

Fast neuer bl. Promenadenwagen billig zu verkaufen. Altenbochum, Harpener Str. 20.

Ein modernes — Grammophon — mit 9 Platten billig zu verkauf. Hordel, Margarethenstr. 5.

NW&K WOLLGARNE
BEUNDER
Die BEUNDER-Wolle läuft nicht ein und filzt nicht
Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch:
Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

---

ACHTUNG
Sonder-Angebot
Durch Großeinkauf bin ich in der Lage, meiner Kundschaft was günstiges zu bieten
Ia. Qualitäts-Zigarren, Ia. Qual. Tabak, Ia. Qualitäts-Zigarren.
in meinen Filialen: Bahnhofstr. 49, Alleestr. 126
Zigarrengroßhandlung **Pniewski.**

Kochherde

beste Fabrikate
zu R.-Mk. **70.-**, 80.-, 90.-, 100.-, 120.-, erhalten Kreditwürdige **Anzahlung Mark 10.-,** bei wöchentlicher Abzahlung von **5.-** an.

Oefen und Kamine
staunend billig!
LK18
Wegen vorgerückter Saison werden hierauf **20% Rabatt** gewährt.

Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang.

Wilhelm Hornig
Bochum, Brückstr. 63
gegenüber Haltestelle »Kortländer«.

Zeichen-
Bretter, Tische, Winkel, Schienen, Papiere, Maßstäbe, Bandmaße, Reißzeuge, Rechenschieber, Ersatzteile, Reparaturen.
Wegener & Hamer
Kortumstraße 8.

Wir liefern preisw.
Kesselöfen
in stabiler Bauart mit massiver Chamotteausmauerung, lose
Kessel u. Rümpfe
für Wäsche u. Viehfutt. in jed. Größe. Auf Wunsch Zahl.-Erleichterung.
Gebr. Rumberg
Bochum,
Fernsp. 3544, 3545.
Luisenstraße 12.

Sportwagen
m. u. ohne Verdeck, zu den billigsten Preisen.
Möbelhaus Poß
Wilhelmstraße 5.
Teilzahl. gestattet.

Damenbart
Flecken, Warz. usw. werd. mittels Elektrolyse entfernt. Institut für mod. Gesichtspflege, nur für Dam. Sprechst. v. 3 bis 7 Uhr. Bochum, Rottstr. 12. (46887

Eine tragende Ziege und ein Handwagen zu verkauf. (46869
Eppendorf,
Juliusstraße 7.

Kaffee
Hackert
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität:
Schwarzwälder-Sahnetorte



Speziell bei erschöpfenden schweren Krankheiten habe ich Köstritzer Schwarzbier gern verordnet. Ich halte das Bier für sehr bekömmlich und wertvoll für die in der Ernährung heruntergekommenen Patienten.
Dr. med. D. in K. (3012)

Köstritzer Schwarzbier
das Bier für Sie!
Erhältlich bei Carl Schepp, Biergroßhandlung, Bochum, Mauritiusstr. 17, Telephon 2491 und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Kinderwagen zu verkauf. (46912 Richardstr. 37 I, lks.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **With. Schrudde,** Bochum, Roonstraße 37

Gut erh. (46601 — **Kinderwagen** — (Leige) zu verk. Zu erfr. in der Gesch.